

— SPEKTRUM

MAGAZIN DER HOCHSCHULE ESSLINGEN

HOCHSCHULE ESSLINGEN – IMPULSGEBER DER REGION

WISSENSCHAFT Zwei neue Forschungsprofessuren

INTERNATIONAL Internationale Partner Days

ALUMNI Was macht eigentlich Markus Sontheimer?

EDITORIAL

Liebe Leserin, liebe Leser,

in einer Zeit des ständigen Wandels und der technologischen Transformation wächst die Bedeutung der Hochschulen als Treiber für Innovation und Fortschritt stetig. Doch dabei geht es nicht nur um die Ausbildung junger Menschen, sondern zunehmend auch um die Herausforderung, Wissen über die gesamte berufliche Laufbahn hinweg zu erneuern und zu erweitern. In dieser Ausgabe unseres Magazins möchten wir Ihnen u.a. aufzeigen, wie die Hochschule Esslingen – insbesondere durch ihren Weiterbildungscampus (WHE GmbH) – diese Aufgabe aktiv gestaltet und sich den neuen Anforderungen einer heterogenen Studierendenschaft widmet.

Seit seiner Gründung im Juli 2021 verfolgt der WHE das Ziel, wissenschaftliche Weiterbildung in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Soziales anzubieten und dadurch Fachkräfte in ihrer beruflichen Entwicklung zu unterstützen. Besonders hervorzuheben ist das Konzept des „Studiums während der Arbeitszeit“, welches maßgeschneiderte Weiterbildung direkt in Unternehmen ermöglicht. Dieses Konzept, das komplett von den Arbeitgebern finanziert wird, zeichnet sich durch intensiven Austausch, praxisorientierte Inhalte und eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis aus. So lernen die Teilnehmenden genau das, was in ihren Betrieben für die Zukunft erforderlich ist – ein Modell, das weit über das traditionelle berufsbegleitende Studium hinausgeht.

Dieses innovative Konzept adressiert auch die zunehmend verschiedenartigen Strukturen unserer Studierendenschaft. Die klassische Vorstellung vom Studium, welches direkt nach der Schule mit einem Vollzeitstudium beginnt, gehört stellenweise der Vergangenheit an. Menschen aus verschiedensten Lebens- und Berufshintergründen, die sich beruflich weiterentwickeln oder umorientieren möchten, prägen heute das Bild unserer Hochschule. Der Weiterbildungscampus der Hochschule Esslingen bietet diesen Menschen die Möglichkeit, sich individuell und praxisnah weiterzubilden, ohne dass sie dafür ihre berufliche Tätigkeit aufgeben müssen.



Nicht nur in den Unternehmen, sondern auch auf dem Campus setzt die WHE GmbH Maßstäbe. Neben speziellen Seminaren, wie der erfolgreichen Weiterbildung zum „Leitenden Obermonteur“ im Bereich der Gebäudetechnik oder den zukunftsweisenden Veranstaltungen zu Wasserstofftechnologien, zeigt, wie Weiterbildungskonzepte innovative Lösungen für die Herausforderungen der Transformation bieten können. In Kooperation mit regionalen und nationalen Partnern treibt unsere Weiterbildungsorganisation gezielt die Qualifizierung in Bereichen wie Robotik, Künstliche Intelligenz und nachhaltiger Produktion voran.

Mit dieser Ausgabe möchten wir Ihnen ferner die Vielzahl an Projekten, die an unserer Hochschule umgesetzt werden, näherbringen. Seien es die großen Projekte, wie der Neubau Weststadt, oder die Digitalisierung der Lehre durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Unsere Hochschule hat es sich zur Aufgabe gemacht, Impulse zu setzen, die sowohl die individuelle Weiterentwicklung als auch den technologischen Fortschritt fördern.

Wir wollen die Zukunft durch lebenslanges Lernen und innovative Bildungsangebote mitgestalten – sei es auf unserem Campus, in den Unternehmen oder ganz digital.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Ihr

Prof. Dipl.-Ing. Christof Wolfmaier
Rektor

INHALT

03 EDITORIAL

05 IMPRESSUM

06 BLICKPUNKT

- 06 Ambitionen für weitreichende Impulse
- 08 Fundraising an der Hochschule Esslingen
- 12 Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung
- 14 Hochschule Esslingen: praxisnah den gesellschaftlichen Wandel mitgestalten
- 16 Hochschule Esslingen: Standortvorteil und Mehrwert für die Stadt Esslingen
- 18 Generative künstliche Intelligenz
- 20 Neue Entwicklungen aus Studium und Lehre
- 22 Übrigens... „Thank you for bringing back the joy.“

24 WISSENSCHAFT

- 24 Forschung stärken
- 26 Erfahrungen aus dem Forschungssemester

28 INTERNATIONAL

- 28 Internationale Partner Days
- 30 Erfahrungen im Auslandssemester
- 34 Kooperation
- 36 Hawtech-Study-Trip in Taiwan
- 38 Deutsch-ungarische Kooperation
- 39 Zukunft gestalten
- 41 DAAD-Preis

42 ALUMNI

- 42 Was macht eigentlich Markus Sontheimer?

46 INTERN

- 46 IT-Sicherheit
- 48 Verbundprojekt „Naht – Nachhaltiges Handeln in der pflegeberuflichen Bildung“
- 51 Hochschule mitgestalten
- 52 Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege
- 54 8. Ertl Symposium
- 55 Gesellschaft im Wandel
- 57 Feierlicher Abschied
- 58 »Ehrlich gesagt«
- 60 Rätselecke
- 65 Rätsellösung

66 PUBLIKATIONEN

- 66 Hypersexed und overporned?

67 PERSONALIEN

- 67 Veränderungen
- 70 Berufungen
- 76 Verabschiedungen

06

HOCHSCHULE ESSLINGEN – IMPULSGEBER DER REGION

»In einer Zeit des ständigen Wandels und der technologischen Transformation wächst die Bedeutung der Hochschulen als Treiber für Innovation und Fortschritt stetig.«

Prof. Christof Wolfmaier

42



ALUMNI

Was macht eigentlich Markus Sontheimer?

18



GENERATIVE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Andreas Rößler

24



ZWEI NEUE FORSCHUNGSPROFESSUREN

Sophie Faix

30



ERFAHRUNGEN IM AUSLANDSSEMESTER IN MEXIKO

Selin Göksügür

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Der Rektor

REDAKTIONSANSCHRIFT

Hochschule Esslingen, University of Applied Sciences
Referat Kommunikation
Kanalstraße 33, 73728 Esslingen
Telefon +49(0)711 397-3003, Telefax +49(0)711 397-3018
E-Mail: Spektrum@hs-esslingen.de, <http://www.hs-esslingen.de>

REDAKTION UND LAYOUT

Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Sabine Svoboda, Christiane Rathmann M.A.

Erscheinungsdatum: Januar 2025,
Erscheinungsweise: Einmal pro Jahr
Auflage 500 Exemplare, **ISSN 1864-0133**

Klimaneutral gedruckt.



Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. Eine Veröffentlichungs- bzw. Abdruckpflicht aufreicher Artikel existiert nicht. Eingereichte Manuskripte, Bilder etc. werden nur auf ausdrücklichen Wunsch hin zurückgeschickt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion dar. Fotos namentlich bekannter Autor und Autorinnen sind ausgewiesen; im Zweifelsfall oder wenn sich kein Urheber ermitteln ließ, wurde Hochschule Esslingen angegeben. Falls jemand vergessen wurde, bittet die Redaktion um Benachrichtigung. Besten Dank!
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

DESIGN

WEISER DESIGN, Stuttgart

SATZ UND DRUCK

Tinoversum GmbH
Manfred-Wörner-Straße 148
73037 Göppingen
E-Mail: hallo@tinoversum.de
www.tinoversum.de

Diese Ausgabe des SPEKTRUMs wurde auf Recyclingpapier gedruckt, das aus 100 % Altpapier besteht und mit dem Blauen Umweltengel zertifiziert ist. Der Blaue Umweltengel wird seit 1978 vom Bundesumweltministerium und dem Bundesumweltamt vergeben.

Die Hochschule Esslingen produziert ihre Publikationen besonders umweltschonend und CO₂-neutral und leistet so einen Beitrag für eine gesunde Umwelt. Seit Frühjahr 2012 ist die Hochschule Esslingen nach dem europäischen Öko-Audit (Eco-Management and Audit Scheme – EMAS) zertifiziert.

AMBITIONEN FÜR WEITREICHENDE IMPULSE

Innovationen für eine intelligente Zukunft.

FABIAN DIEFENBACH, CAROLIN NIETHAMMER

Die Hochschule Esslingen hat ihren Standort im Herzen Baden-Württembergs – in einer der wirtschaftsstärksten Regionen Europas. Sowohl große Firmen der Automobil-, Maschinen- und Elektroindustrie als auch kleine und mittelständische Unternehmen sowie die Gegebenheiten des Ballungsraums Stuttgart selbst prägen die Region.

Vision und Purpose

Diese geographische Ausgangslage macht unsere Standorte attraktiv für Studierende. Zugleich leiten wir daraus für uns den Anspruch ab, die Region dabei zu unterstützen erfolgreich zu bleiben. So lautet unsere Vision:

„Wir sind ein herausragender Bildungsort und innovativer Impulsgeber für Technik, Wirtschaft und Soziales – und deren Interaktion.“

Wir verfolgen diese Vision, um im Sinne all unserer gesetzlichen Aufgaben (LHG § 2) einen positiven Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten und am gesellschaftlichen Fortschritt mitzuwirken (LHG § 5 (2)).

- | Durch Bildung befähigen wir Menschen, ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben zu führen.
- | Durch Transfer von Innovation und Nachhaltigkeit ermöglichen wir den erfolgreichen Wandel unserer regionalen Wirtschaft.

Hochschulen bringen Fortschritt...

...im Allgemeinen

Zum einen sind Hochschulen in erster Linie Bildungsstätten, die Studierende zur Teilhabe am Arbeitsmarkt befähigen. Im Falle der Hochschule Esslingen waren es zuletzt insgesamt etwa 6.200 Studierende – meist aus der Region selbst – und davon knapp 1.400 Studienanfängerinnen und -anfänger. Zwei Kennzahlen, die sich im Gegensatz zur landesweit sinkenden Tendenz seit über fünf Jahren relativ stabil halten. Diese Studierenden genießen an der Hochschule Esslingen eine hervorragende Ausbildung, wie beispielsweise durch CHE-Rankings immer wieder belegt wird. Ihre erlangte Expertise und gewonnenen Werte

tragen sie wiederum als Arbeitnehmerinnen und -nehmer, Führungskräfte und als Selbständige mit eignen Innovationen in die Region.

...und im Speziellen

Zum anderen, sind Hochschulen gesellschaftliche Akteure, die für die Entwicklung von Regionen zentrale Impulse setzen können. Am Beispiel des Ruhrgebietes lässt sich eindrücklich illustrieren, wie Hochschulen wirken können: Die in der Region vorherrschende Kohle- und Stahlindustrie wurde Mitte der 50er Jahre durch die Kohlekrise in die Knie gezwungen. Massenentlassungen und fehlende Steuereinnahmen für ganze Städte und Kreise waren die Folge. Durch staatliche Entwicklungsmaßnahmen und Subventionen konnte die Krise etwas abgefedert, jedoch nicht ursächlich behoben werden. Der Bau von mittlerweile ins-

» Die Strategie ist der Ankerpunkt.

gesamt sechs Universitäten trug maßgeblich zur Modernisierung der Region bei, indem die Bevölkerung höher und breiter qualifiziert wurde, wodurch neue Wirtschaftszweige bedient und Impulse für solche gesetzt werden konnten (vgl. Seidel & Neuhaus, 2003/2012).

Auch unsere Wirtschaftsregion sieht sich aktuell enormen Herausforderungen entgegen: die Transformation der Automobilindustrie, KI und Informationssicherheit, Klimawandel sowie Fachkräftemangel und Pflegenotstand, sind wohl die derzeit prominentesten Schlagwörter in diesem Kontext. Mit dem Profil „Technik, Wirtschaft und Soziales“ birgt unsere Hochschule die besten Voraussetzungen den anstehenden Wandel substantiell mitzugestalten.

Verankert sind diese Ambitionen in der Strategiepyramide der Hochschule (siehe Abbildung 1), die wiederum von den einzelnen Projekten und Bereichen für ihre Vorhaben konkret heruntergebrochen und ausdifferenziert wurde.



Abb. 1: Strategiepyramide der Hochschule Esslingen. (Quelle: Hochschule Esslingen)

So versprechen die Wasserstoff-Aktivitäten am Campus Göppingen Ansatzpunkte für alternative Antriebe, das neugegründete „Institut für Intelligente Systeme“ legt den Fokus auf KI-Anwendungen für Autos oder Fertigungsanlagen, diverse Forschungsprojekte beschäftigen sich mit einer Verbesserung des Pflegebereichs, der Neubau Campus Weststadt ist Teil des Forschungsvorhabens „Klimaneutrales Stadtquartier – Neue Weststadt“ (siehe Beiträge von Prof. Dr. Markus Tritschler und Dipl.-Ing. (FH) Ingo Rust in dieser Ausgabe), um nur einige Initiativen zu nennen. Und auch die Lehre wird entsprechend zukunftsweisend ausgerichtet. So adressieren auch die neusten Studiengänge „Nachhaltige Gebäude- und Energietechnik“, „Informationssicherheit“, „Wasserstoffwirtschaft und Energiemanagement“ sowie „Pflege und Gesundheit“ die oben genannten Herausforderungen (siehe Beitrag von Prof. Dr. Marion Laging in dieser Ausgabe), und legen damit einen der Grundsteine zur erfolgreichen Weiterentwicklung der Region.

Weitere Details und diverse Beispiele, wie verschiedene Maßnahmen und Initiativen die oben genannten Herausforderungen adressieren, sind im aktuellen Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule festgehalten.

Quellen

- [1] Seidel, S. & Neuhaus, C. (2003/2012): Infoblatt Kulturwandel im Ruhrgebiet. Klett. <https://www.klett.de/alias/1010480> (Abrufdatum: 17.03.2022).
- [2] Vision und Leitbild der Hochschule Esslingen: <https://www.hs-esslingen.de/hochschule/profil/vision>
- [3] Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule Esslingen: https://www.hs-esslingen.de/fileadmin/media/02_Hochschule/02_Profil/Vision/Struktur_und_Entwicklungsplan_Hochschule_Esslingen.pdf



Prof. Dr. Fabian Diefenbach ist an der Hochschule Esslingen Prorektor für Hochschulentwicklung und Kommunikation und lehrt in der Fakultät Wirtschaft und Technik.



Dr. Carolin Niethammer leitet das Referat Hochschulentwicklung und Kooperationen der Hochschule Esslingen.

FUNDRAISING AN DER HOCHSCHULE ESSLINGEN

Vernetzung und Innovation als Erfolgsfaktoren.

CLAUDIO SACCA

Die Hochschule Esslingen genießt nicht nur in der Region, sondern auch bundesweit einen hervorragenden Ruf als eine herausragende Bildungseinrichtung in den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Wirtschaft und Sozialwesen. Ein zunehmend wichtiger Bestandteil dieses Erfolgs ist das strategische Fundraising, das maßgeblich zur Finanzierung und Unterstützung zahlreicher Projekte und Initiativen beiträgt. Gemeinsam mit dem Verein der Freunde (VdF) und der Bildungsstiftung der Hochschule Esslingen konnten zuletzt im Jahr ca. 250 T€ an Förder- und Sponsoringmittel bereitgestellt werden.

Unterstützt werden neben studentischen Projekten auch das Studium Generale, die Flugtechnische Arbeitsgemeinschaft an der Hochschule Esslingen e.V. (FTAG) sowie der Rennstall Esslingen

und der RALLYE-STALL. Die Hochschule Esslingen versteht sich als Impulsgeberin und Innovations-schmiede für den Führungsnachwuchs und setzt dabei auf eine enge Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft, gemeinnützigen Institutionen und sozialen Dienstleistungsanbietern.

Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft und Organisationen im sozialen Sektor

Die Hochschule Esslingen legt großen Wert auf eine starke Verbindung zur Wirtschaft und den gemeinnützigen Organisationen in der Region. Durch enge Kooperationen mit zahlreichen Unternehmen entstehen Synergien, von denen sowohl die Hochschule als auch die Unternehmen profitieren. Diese Partnerschaften reichen von gemeinsamen Forschungsprojekten über Praktika und Abschlussarbeiten bis hin zu gezielten Förderprogrammen.

Das Raumsponsoring an der Hochschule Esslingen wird unterstützt von

Endress+Hauser 
People for Process Automation

KÄRCHER

 Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

comemso

BALLUFF

MAHLE

VIAVI
VIAVI Solutions

FESTOOL

GTÜ

ARRK

Lauer & Weiss
Engineering & Digital Solutions

 **FAULHABER**

FACT.

motherson 

 **WOODWARD**
L'orange

 **SIEGLE + EPPLÉ**

FERCHAU 

 **KLEEMANN**

**ADVANCED
APPLICATIONS**

 **Schnaithmann**



Abb. 1: Prof. Dr. Andreas Polutta (vorne li.) und die Teilnehmenden der Exkursion Familienhilfe und öffentlicher Raum, Gilde Soziale Arbeit. (Quelle: Hochschule Esslingen)

Ein Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist der vom Career Centre organisierte Unternehmenstag Student meets Company, bei dem Studierende die Möglichkeit haben, direkt mit Unternehmen in Kontakt zu treten und im Gespräch wertvolle Praxistipps zu erhalten. Im Gegenzug können Unternehmen frühzeitig Talente entdecken und potenzielle zukünftige Mitarbeiter kennenlernen.

Die Hochschule als Impulsgeberin und Innovationsschmiede

Die Hochschule Esslingen versteht sich als Impulsgeberin für die regionale Wirtschaft sowie für soziale Dienstleistungsanbieter und als Innovationsschmiede für den Führungsnachwuchs. Durch gezielte Förderprojekte und die Unterstützung innovativer Ideen trägt die Hochschule maßgeblich zur wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung der Region bei. Ein erfolgreiches Förderprojekt ist das Entrepreneurship-Zentrum GründES!, das Studierende und Graduierte der Hochschule bei der Umsetzung eigener Geschäftsideen unterstützt. Mit Workshops, Mentoring und finanzieller Unterstützung wird jungen Gründerinnen und Gründern der Start in die Selbstständigkeit erleichtert.

Studentische Projekte mit Reichweite

Ein weiterer Schwerpunkt des Fundraisings an der Hochschule Esslingen sind die zahlreichen studentischen Projekte. Diese Initiativen werden häufig durch Spenden und Sponsoring unterstützt

und leisten einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung der Studierenden.

Ein Beispiel ist die Herausgabe des Erstsemesterguides, der von Studierenden der Hochschule produziert wird. Neben allgemeinen Informationen zum Studienablauf enthält das Heft zahlreiche Freizeitangebote in der Umgebung der Hochschulstandorte. Der Guide erfreut sich jedes Semester

» Messen und Exkursionen eröffnen neue berufliche Perspektiven.

großer Nachfrage, da er allen Studierenden eine große Hilfe während des gesamten Studienverlaufs bietet. Durch die Schaltung von Anzeigen können die Druck- und Vertriebskosten des Magazins gedeckt werden. Unternehmen nutzen diese Plattform, um frühzeitig auf sich aufmerksam zu machen und sich als potenzielle Arbeitgeber zu präsentieren.

Exkursionen zu Fachkonferenzen und Messen

Neben den von der Hochschule organisierten Messen (Industrietag im Neckar Forum Esslingen, IT-Mittelstandstag, Industriemesse in Göppingen) sind Exkursionen zu Fachvorträgen und überregionale Messebesuche ein wichtiger Bestandteil der praxisorientierten Ausbildung an der Hochschule Esslingen. Durch die Unterstützung von

Sponsoren können solche Exkursionen regelmäßig stattfinden und den Studierenden die Möglichkeit bieten, aktuelle Entwicklungen und Trends in ihrem Fachgebiet kennen zu lernen und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Die Teilnahme an internationalen Messen, wie der Hannover Messe oder an überregionalen Fachtagungen, wie beispielsweise die Teilnahme an der Jahrestagung der Gilde Soziale Arbeit e.V., bietet den Studierenden wichtige Einblicke in Industrie und Gesellschaft und eröffnet neue berufliche Perspektiven.

Förderung von Austauschprogrammen

Die Förderung von Austauschprogrammen mit Partnerhochschulen weltweit ist ein weiteres zentrales Anliegen der Hochschule Esslingen. Beispiele sind die neue Kooperation der Fakultät Wirtschaft und Technik mit der Universität Zaragoza in Spanien oder auch der Austausch mit der Soka University Tokio/Japan mit der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege (SABP). Durch Austauschprogramme haben Studierende die Möglichkeit, internationale Erfahrungen zu sammeln, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln. Das erweitert ihren Horizont und bereitet sie optimal auf eine Karriere in einer globalisierten Welt vor.

Markenwerbung durch Raumsponsoring

Ein weiteres erfolgreiches Instrument im Fundraising der Hochschule Esslingen ist das Raumsponsoring. In diesem Jahr nutzen insgesamt 20 Unternehmen an allen drei Hochschulstandorten dieses Angebot der besonderen Markenwerbung. Die Ko-

operationspartner haben die Möglichkeit, Hörsäle, Seminarräume oder Labore zu sponsern und so ihre Marke innerhalb der Hochschule zu präsentieren. Dies schafft eine sichtbare Verbindung zwischen Hochschule und Wirtschaft und bietet den Unternehmen eine attraktive Plattform für ihre Markenwerbung. In diesem Jahr konnten über dieses Format insgesamt ca. 180 T€ an Sponsoring Einnahmen verbucht werden.

Fazit

Das Fundraising an der Hochschule Esslingen ist ein vielseitiges und strategisch ausgerichtetes Instrument, das weit über die reine Mittelbeschaffung hinausgeht. Es fördert die Vernetzung mit der Wirtschaft, unterstützt innovative Projekte und stärkt die Position der Hochschule als Impulsgeberin und Ausbildungsstätte für zukünftige Führungskräfte. Durch gezielte Maßnahmen und Partnerschaften wird die Hochschule Esslingen ihrer Rolle als Innovationszentrum gerecht und trägt zur nachhaltigen Entwicklung von Region und Gesellschaft bei.



Dipl.-Ing. (FH) Claudio Saccà ist Referent im Referat Hochschulentwicklung und Kooperationen (RHK) und verantwortlich für Fundraising und strategische Partnerschaften.



FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN WEITERBILDUNG

Der Weiterbildungscampus der Hochschule Esslingen (WHE).

WERNER KLEMENT

Diese Definition stellt sicher, dass der WHE keine beliebigen Seminare durchführen kann, sondern grundsätzlich nur qualitativ hochwertige Weiterbildung anbietet. Angesichts des intensiven Wettbewerbs auf diesem Markt, bestand eine zentrale Aufgabe darin, neue Felder zu identifizieren, um ein nachhaltiges Geschäftsmodell zu entwickeln.

Studium „light“

Eine innovative Idee des WHE ist das Konzept eines „Studiums“ während der Arbeitszeit, das vollständig von den Unternehmen finanziert und in deren Räumlichkeiten durchgeführt wird. Konkret bedeutet dies, dass die Teilnehmer von ihren Firmen ausgewählt werden und 1,5 bis 2 Tage pro Woche verschiedene Vorlesungen von Professoren der Hochschule Esslingen besuchen. Die Struktur des Programms, mit einer Unterteilung in Semester und wöchentlichen Vorlesungen, entspricht einem regulären Studium. Die umfangreichen Präsenzstunden und die überschaubare Gruppengröße gewährleisten optimale Lernbedingungen. Im Gegensatz zu herkömmlichen berufsbegleitenden Studiengängen bietet dieses Programm spezifischere Inhalte, mehr Präsenzzeit und die Möglichkeit zur Bildung von Arbeitsgruppen. Die kontinuierliche Kommunikation und das regelmäßige Feedback fördern den Studienerfolg. Die Möglichkeit, Projekt- und Abschlussarbeiten in den Unternehmen durchzuführen, schafft eine ideale Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Ein entscheidender Vorteil ist, dass die Mitarbeiter genau die Kenntnisse erwerben, die ihr Arbeitgeber als wesentlich für die Zukunft ansieht.

Der WHE hat bisher zwei Programme bei zwei großen Unternehmen in der Region erfolgreich umgesetzt. Dieses Programm ist einzigartig im Bereich der akademischen Weiterbildung und wird ausschließlich vom WHE in dieser Form angeboten. Es zeichnet sich durch fachliche



Tiefe und maßgeschneiderte Inhalte aus. Die Durchführung durch den WHE vereinfacht alle administrativen Abläufe und ermöglicht uneingeschränkte Handlungsfähigkeit. Die bisherigen Erfahrungen belegen, dass die Absolventen über hervorragende Kenntnisse und eine überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit verfügen, was ihnen hilft, die aktuellen Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf die Transformation, erfolgreich zu bewältigen.

» Ideale Verbindung zwischen Theorie und Praxis.

Weitere Aktivitäten

Neben vielen einzelnen Seminaren hat der WHE bereits zum dritten Mal ein Seminar zur Weiterbildung zum „Leitenden Obermonteur“ durchgeführt. Diese Maßnahme in Abstimmung mit dem Verband der Technischen Gebäudeausrüster (ITGA) erfreut sich großer Beliebtheit. Hier geht es nicht nur um technische Qualifikationen, sondern auch um Themen wie Projektmanagement, Kommunikation, Recht und Umweltschutz, die in dem 12-tägigen Seminar behandelt werden.

Im ersten Halbjahr 2023 war der WHE maßgeblich an einer Seminarreihe zum Thema Wasserstoff beteiligt. Diese von e-Mobil BW ausgeschrie-

bene Maßnahme wurde vom Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft e.V. in Kooperation mit dem WHE gewonnen. Im Rahmen von insgesamt 16 Veranstaltungen konnten nahezu 1.000 Teilnehmer erreicht werden. Folgende Themen standen dabei im Fokus: Grundlagen des Wasserstoffs, Sicherheit im Umgang mit Wasserstoff, Brennstoffzellentechnologie und deren Anwendungspotentiale, Elektrolysetechnologie und Marktpotentiale, Speichertechnologien für Wasserstoff, Wasserstoff als Baustein der klimaneutralen Produktion sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen für Wasserstoff.

Mit dem WHE als Projektpartner wurde die GARP mit Fördermitteln des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg bedacht. Im Rahmen der Reihe „fit4future“ werden Seminare zu den Themen Sensorik, Robotik und Künstliche Intelligenz mit jeweils zehn Terminen angeboten.

Anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass der WHE aktiv zur Stärkung der Region beiträgt. Neue und innovative Konzepte sind auch in der Weiterbildung erforderlich, um die Herausfor-

derungen der Transformation zu bewältigen. Als neu gegründete Institution beschreitet der WHE dabei auch im Management neue Wege und agiert als Online-Unternehmen. Alle Mitarbeiter arbeiten im Homeoffice, und die gesamte Kommunikation erfolgt digital über Videokonferenzen, E-Mail-Verkehr oder eine eigens eingerichtete Cloud.

Autor

Prof. Dr.-Ing. Werner Klement war bis 31.07.2024 Geschäftsführer des Weiterbildungscampus der Hochschule Esslingen.

HOCHSCHULE ESSLINGEN: PRAXISNAH DEN GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL MITGESTALTEN

Im Interview mit Prof. Dr. Markus Tritschler.

» Der neue Hochschulstandort in der Weststadt wird modernste Infrastruktur bieten.



Prof. Dr.-Ing. Markus Tritschler

ist an der Hochschule Esslingen Prorektor für Gebäude und Infrastruktur und lehrt in der Fakultät Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik.

Herr Tritschler, Hochschulen sind für unsere Gesellschaft ein zentraler Ort der Weiterentwicklung. In Esslingen entsteht derzeit auf dem ehemaligen Güterbahnhofsgelände im Westen der Stadt das nachhaltige Vorzeigequartier „Neue Weststadt – Klimaquartier“ mit ca. 500 Wohnungen, Büro- und Gewerbeflächen sowie einem Neubau der Hochschule Esslingen. Welche Chancen sehen Sie hier für die Hochschule Esslingen?

Die Errichtung des nachhaltigen Vorzeigequartiers „Neue Weststadt – Klimaquartier“ bietet der Hochschule Esslingen Chancen zur Weiterentwicklung und zur Vertiefung ihrer Rolle als zentraler Akteur

in der Gesellschaft. Das Quartier ermöglicht nicht nur eine direkte Anbindung an die städtische Infrastruktur, sondern stellt auch eine Modellumgebung dar, in der innovative Technologien und nachhaltige Baukonzepte erprobt und angewendet werden können. Die Hochschule kann hier ihren Studierenden praxisnahe Lernumgebungen bieten und gleichzeitig ihre Forschungsaktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit und Energieeffizienz intensivieren. Zudem fördert die enge Kooperation mit anderen Akteuren im Quartier den interdisziplinären Austausch und die Vernetzung, was langfristig die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule stärkt.

Welche Chancen und Perspektiven könnten sich aus Ihrer Sicht durch ein konstruktives Miteinander zwischen Hochschule und Stadt(-entwicklung) in Esslingen ergeben?

Ein konstruktives Miteinander zwischen der Hochschule Esslingen und der Stadtentwicklung birgt vielfältige Chancen und Perspektiven. Durch gemeinsame Projekte und Initiativen können Synergien geschaffen werden, die beiden Seiten zugutekommen. Die Hochschule kann ihre wissenschaftliche Expertise in die Stadtentwicklung einbringen und so innovative Lösungen für urbane Herausforderungen entwickeln. Gleichzeitig profitieren Studierende und Forschende von realen Anwendungsfällen und engeren Verbindungen zur städtischen Gemeinschaft. Ein solcher Austausch kann dazu beitragen, dass wissenschaftliche Erkenntnisse schneller in die Praxis umgesetzt werden und Esslingen als Standort für Innovation und nachhaltige Entwicklung gestärkt wird.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für die Hochschule Esslingen auf dem Weg zu einer zukunfts- und wettbewerbsfähigen Hochschule in der Region?

Die größten Herausforderungen für die Hochschule Esslingen liegen in der kontinuierlichen Anpassung an sich wandelnde gesellschaftliche und technologische Rahmenbedingungen. Dazu gehört die Integration neuer digitaler Technologien in Lehre und Forschung sowie die Sicherstellung der finanziellen und personellen Ressourcen, um diese Entwicklungen effektiv zu unterstützen. Des Weiteren muss die Hochschule innovative Konzepte entwickeln, um noch stärker die eigene nachhaltige Hochschulentwicklung voranzutreiben, wie z.B. beim Klimaschutz, der Mobilität oder in der Lehre. Die Schaffung attraktiver Studienbedingungen und die Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit sind ebenfalls zentrale Aufgaben, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Welche Rolle spielen dabei die drei Standorte der Hochschule Esslingen in der Region Stuttgart? Was steht als Nächstes an? Wie sehen die nächsten Schritte im baulichen Hochschulentwicklungsprozess aus?

Die drei Standorte der Hochschule Esslingen in der Region Stuttgart – Stadtmitte, Flandernstraße/Neue Weststadt und Göppingen – spielen eine wichtige Rolle in der regionalen Bildungslandschaft. Sie ermöglichen eine breite Vernetzung und den Zugang zu unterschiedlichen wissen-

schaftlichen und industriellen Netzwerken.

Der neue Hochschulstandort in der Weststadt, der den Standort Flandernstraße ersetzen wird, stellt einen bedeutenden nächsten Schritt im baulichen Hochschulentwicklungsprozess dar. Dieser neue Standort wird modernste Infrastruktur bieten und die Anbindung an den Standort Stadtmitte stärken.

Die nächsten Schritte umfassen die detaillierte Planung und Umsetzung zahlreicher Bau- und Umzugsprojekte. Dies beinhaltet einerseits die detaillierte Umzugsplanung für die Weststadt und andererseits die Verlagerung der Labore vom Campus Flandernstraße in die Stadtmitte sowie teilweise vom Campus Göppingen in die Stadtmitte.

Hierbei ist vor allem der reibungslose Übergang zu gewährleisten.

Ein zentrales Anliegen ist zudem die Auflösung des Sanierungsstaus in der Stadtmitte und in Göppingen in Zusammenarbeit mit den beiden Bauämtern in Ludwigsburg und Schwäbisch Gmünd. Durch gezielte Sanierungsmaßnahmen soll die bauliche und technische Substanz der bestehenden Gebäude verbessert werden. Dies dient einerseits dem Klimaschutz und schafft andererseits moderne, funktionale und zukunftssichere Arbeits- und Lernumgebungen.

Parallel dazu wird die Hochschule an der Entwicklung und Implementierung neuer Raum- und Arbeitskonzepte arbeiten, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Flexible Raumkonzepte, die kollaboratives Arbeiten und innovative Lehr- und Lernmethoden unterstützen, stehen dabei im Fokus. Die Einführung neuer Arbeitsformen und Raumkonzepte wird dazu beitragen, die Attraktivität der Hochschule als moderner Studien- und Arbeitsplatz weiter zu erhöhen.

Besten Dank für das Interview Herr Tritschler!



Prof. Dr.-Ing. Markus Tritschler ist an der Hochschule Esslingen Prorektor für Gebäude und Infrastruktur und lehrt in der Fakultät Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik.



Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Sabine Svoboda ist stellvertretende Leiterin des Referats Kommunikation der Hochschule Esslingen und führte das Interview mit Prof. Dr.-Ing. Markus Tritschler.

HOCHSCHULE ESSLINGEN: STANDORTVORTEIL UND MEHRWERT FÜR DIE STADT ESSLINGEN

Im Interview mit Ingo Rust.

» Esslingen ist eine wirkliche Hochschulstadt – und das seit über 100 Jahren!



Dipl.-Ing. (FH) Ingo Rust

studierte von 1998 bis 2004 an der Hochschule Esslingen und der Universität Stuttgart. Von 2003 bis 2015 war Ingo Rust Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg und von 2011 bis 2015 Politischer Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg. Seit Februar 2015 ist er Finanzbürgermeister und seit Juli 2021 zusätzlich als Erster Bürgermeister Stellvertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Esslingen am Neckar.

Herr Rust, Esslingens Weststadt ist von jeher ein Ort, an dem hochwertige Produkte gefertigt werden, die in der ganzen Welt gefragt sind – hier hat Innovation sozusagen Tradition. Mit dem Neubau der Hochschule Esslingen in der Weststadt soll nun ein Campus für die Zukunft entstehen. Welche Chancen sehen Sie hier für die Stadt Esslingen?

Der Neubau für die Hochschule Esslingen in der Weststadt ist die Initialzündung für eine spannende Entwicklung dieses Quartiers, das über Jahrzehnte eher von Gewerbe geprägt war. Vor kurzem haben wir auch die Stadtwerke von dort wegverlegt, um auch das Umfeld des neuen Hochschulstandorts noch attraktiver zu machen. Ich bin mir sicher, dass sich sowohl Studierende, als auch Lehrende dort sehr wohl fühlen werden.

Das Forschungsvorhaben „Klimaneutrales Stadtquartier – Neue Weststadt“ in Esslingen am Neckar ist ein nationales Leuchtturmprojekt und wird vom BMWi und BMBF gefördert. Wie schätzen Sie dessen überregionale Strahlkraft ein?

Als Ingenieur weiß ich, dass es immer Vorreiter braucht, wenn eine neue Technologie marktreif gemacht werden soll. Wir sind als Stadt mit unseren Partnern in der Weststadt solche Vorreiter für ein klimaneutrales Quartier. Wichtiger als die überregionale Strahlkraft ist mir aber grundsätzlich, neuen Ideen und Wegen gegenüber offen zu sein und damit Innovationen zu ermöglichen.

Laut einer kürzlich erstmals durchgeführten Auswertung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) hat sich knapp die Hälfte der Studierenden, die in Deutschland ihre Hochschulreife erworben haben, für eine Hochschule mit weniger als 50 Kilometern Entfernung entschieden. Was bedeutet dies aus Ihrer Sicht für Esslingen?

Für uns als Stadt bedeutet das, dass wir uns weiter um bezahlbaren Wohnraum auch für Studierende in der Stadt einsetzen müssen. Und zum anderen spielt der ÖPNV für gutes und sicheres Pendeln nach Esslingen eine wichtige Rolle. Da sind wir im Übrigen auch immer wieder mit gemeinsamen Projekten mit der Hochschule unterwegs.

Hochschulen bedeuten Standortvorteil und Mehrwert für eine Stadt. Als renommierter Hochschulstandort gewinnt Esslingen an At-

traktivität und hat eine jüngere Bevölkerung. Es reicht jedoch nicht, eine Stadt mit Hochschule zu sein. Was ist perspektivisch für Esslingen geplant, um eine wirkliche „Hochschulstadt“ zu werden?

Wir sind eine wirkliche Hochschulstadt. Und das seit über 100 Jahren. Und in all den Jahren hat die Stadt mit Ihrer Hochschule in hervorragender Weise zusammengearbeitet. Das beste Beispiel dafür ist der neue Standort in der Weststadt, der ohne die Stadt und ihr Engagement nie möglich geworden wäre. Dieser Neubau wird für die Hochschule in den kommenden Jahren ein enormer Standortvorteil im Wettbewerb der Hochschulen sein.

Sie sind selbst Alumnus der Hochschule Esslingen. Welchen Rat möchten Sie (künftigen) Studierenden auf dem Weg geben?

Nutzen Sie alles, was die Hochschule Esslingen Ihnen bietet – auch neben den eigentlichen Vorlesungen. Nutzen Sie aber auch die freien Stunden dazu, die Altstadt von Esslingen mit ihren besonderen Orten und Angeboten zu genießen. Wir freuen uns über die Studierenden der Hochschule bei uns in der Stadt.

Herzlichen Dank für das Interview Herr Rust!



Dipl.-Ing. (FH) Ingo Rust studierte von 1998 bis 2004 an der Hochschule Esslingen und der Universität Stuttgart. Von 2003 bis 2015 war Ingo Rust Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg und von 2011 bis 2015 Politischer Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg. Seit Februar 2015 ist er Finanzbürgermeister und seit Juli 2021 zusätzlich als Erster Bürgermeister Stellvertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Esslingen am Neckar.



Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Sabine Svoboda ist stellvertretende Leiterin des Referats Kommunikation der Hochschule Esslingen und führte das Interview mit Ingo Rust.

GENERATIVE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Nur ein Hype?

ANDREAS RÖBLER

Die Veröffentlichung von ChatGPT im November 2022 markierte einen Wendepunkt in der Geschichte der Künstlichen Intelligenz (KI). Das zugrundeliegende Sprachmodell beeindruckte durch seine Fähigkeit, in kürzester Zeit auf eine Vielzahl von Fragen qualitativ hochwertige und kohärente Antworten zu generieren. Für viele Beobachter und die breite Öffentlichkeit stellte dies den Beginn eines typischen Technologie-Hypes dar, was sich in der explosionsartigen Zunahme von Berichten in den Medien über KI sowie in der Gründung zahlreicher KI-Startups widerspiegelte. Auch die Finanzmärkte reagierten: Der Aktienkurs des Chip-Entwicklers Nvidia, dessen Produkte essenziell für das Training und den Betrieb von KI-Modellen sind, hat sich seit der Veröffentlichung von ChatGPT nahezu verzehnfacht. Damit gehört Nvidia heute zu den fünf wertvollsten Unternehmen der Welt. Mit einer Marktbewertung von über 3.000 Milliarden Dollar und rund 30.000 Mitarbeitern entspricht dies einem Wert von etwa 100 Millionen Dollar pro Mitarbeiter – eine Zahl, die die Bedeutung von KI in der heutigen Wirtschaft unterstreicht – oder auf einen Hype hinweist?

Dabei ist zu beachten, dass Nvidia „nur“ die Chips entwickelt, die für die Erstellung und das Training der Modelle notwendig sind. Diese Modelle bilden jedoch die Grundlage für eine Vielzahl von Anwendungen, die weit über die Grenzen einfacher Chatbots wie ChatGPT hinausgehen. Längst sind Modelle der Generativen Künstlichen Intelligenz (GKI) in der Lage, eine breite Palette von Aufgaben zu erfüllen. Dazu gehört neben der Verarbeitung und Generierung von Texten auch die Erzeugung von Bildern und die Transkription gesprochener Sprache. Diese Fähigkeiten erweitern sich stetig: Mit der Erzeugung von Videos, inklusive virtueller „Menschen“ und synthetischer Sprache, ist die nächste Entwicklungsstufe bereits in Sicht.

Diese rasante Entwicklung lässt erahnen, dass GKI einen tiefgreifenden Einfluss auf verschie-

dene Branchen haben wird. Besonders in der Medienlandschaft zeichnet sich eine signifikante Transformation ab. GKI ermöglicht es, Inhalte in einer Qualität zu generieren, die es zunehmend schwieriger macht, zwischen realen und synthetischen Inhalten zu unterscheiden. Die daraus resultierenden Gefahren – beispielsweise durch die Verbreitung von Fake News oder nahezu perfekt gefälschten Bildern und Videos – sind offensichtlich und wurden bereits an anderer Stelle ausführlich diskutiert.

» Auch im Hochschulkontext ist der Einsatz von GKI relevant.

Hochschulen sind Institutionen, in denen täglich mit Texten, Bildern und Sprache gearbeitet wird. Die Potenziale der GKI für Lehr- und Lernprozesse sind vielfältig. Lehrende könnten GKI nutzen, um Lehrmaterialien zu erstellen oder zu optimieren, während Studierende die Technologie einsetzen könnten, um ihre Lernprozesse zu unterstützen. Dies wirft jedoch zentrale Fragen auf: In welchem Umfang sollten sich Studierende auf GKI verlassen, um ihre Lernprozesse zu unterstützen? Einerseits ist es unabdingbar, dass Studierende den Umgang mit KI erlernen und deren Grenzen verstehen, da diese Fähigkeiten zu den wichtigsten digitalen Kompetenzen der Zukunft gehören werden. Andererseits besteht die Gefahr, dass die Abhängigkeit von GKI dazu führen könnte, dass eigene Lernanstrengungen und damit der Lerneffekt verringert werden.

Neben den unmittelbaren Auswirkungen auf das Bildungssystem stellt sich die Frage, wie sich GKI auf die Berufsbilder der Zukunft auswirken wird. Welche Routineaufgaben können zukünftig von intelligenten Systemen übernommen werden? Bereits heute gibt es Prognosen, die besagen, dass wesentliche Programmieraufgaben in naher Zu-



Abb. 1: Virtuelle Welt. (Quelle: Hochschule Esslingen, erstellt mit Adobe Firefly)

kunft durch GKI automatisiert werden könnten. Was würde dies für die Rolle des Softwareentwicklers bedeuten? Zukünftige Softwareentwickler müssten in der Lage sein, GKI effizient zu nutzen, um ihre Produktivität bei Routineaufgaben zu steigern. Gleichzeitig müssen sie jedoch auch so gut ausgebildet sein, dass sie die komplexen Probleme lösen können, die GKI nicht bewältigen kann.

Im Kontext der Hochschulen kann die Eingangsfrage, ob Generative Künstliche Intelligenz nur ein Hype ist, klar mit Nein beantwortet werden. GKI wird die Art und Weise, wie in Hochschulen gelehrt und gelernt wird, nachhaltig verändern. Die Herausforderung besteht darin, diese Technologien sinnvoll in die Lehr- und Lernprozesse zu integrieren, ohne dabei den Wert eigenständiger kognitiver Anstrengungen zu schmälern.

Tiefgreifende technologische Revolution wirft Schatten voraus

In Unternehmenskontexten ist die Frage, ob GKI nur ein vorübergehender Hype ist, hingegen differenzierter zu betrachten. Während der unmittelbare Nutzen von GKI in der Medienbranche bereits klar erkennbar ist, bleibt in anderen Sektoren die endgültige Antwort noch abzuwarten. Dennoch deutet vieles darauf hin, dass wir erst am Anfang einer tiefgreifenden technologischen Revolution stehen. Autonome Systeme wie Maschinen, Drohnen, Roboter oder Fahrzeuge, die mittels komplexer Software und/oder KI-Systemen Aufgaben erlernen, die bisher nur von Menschen ausgeführt werden konnten, sind ein weiteres Beispiel für die umfassenden Veränderungen, die KI mit sich bringt. Darüber hinaus werden kontinuierlich neue Technologien und Dienste rund um GKI entwickelt, die die Qualität und Komplexität der generierten Inhalte weiter

erhöhen. Es gibt derzeit keine Anzeichen dafür, dass diese Entwicklung in absehbarer Zeit eine Sättigung erreichen oder enden wird.

Insofern sind sowohl Hochschulen als auch Unternehmen und Organisationen gefordert, die aktuellen Entwicklungen auf dem Gebiet der Generativen Künstlichen Intelligenz genau zu beobachten, zu analysieren und ihre eigenen Strategi-

» Proaktives Handeln ist dringend erforderlich!

en entsprechend anzupassen. Es ist unerlässlich, dass diese Institutionen proaktiv handeln, um die Potenziale der GKI optimal zu nutzen und gleichzeitig die damit verbundenen Risiken zu minimieren. Die Zukunft wird zeigen, in welchem Ausmaß GKI die verschiedenen Lebensbereiche durchdringen und verändern wird. Sicher ist jedoch, dass es sich nicht um einen kurzfristigen Hype, sondern um eine tiefgreifende technologische Transformation handelt, deren Auswirkungen wir erst beginnen zu verstehen.



Prof. Dr.-Ing. Andreas Röfler ist an der Hochschule Esslingen Prorektor Digitalisierung und Prozesse und lehrt in der Fakultät Informatik und Informationstechnik.

NEUE ENTWICKLUNGEN AUS STUDIUM UND LEHRE

Hochschulbildung im Wandel.

MARION LAGING, TOBIAS HEER, DOROTHEE BRAUNER, KATARINA PLANER, MARIO ROßDEUTSCHER, RALF WÖRNER

Hochschulbildung steht heute vor einer Vielzahl von Herausforderungen, die sich aus gesellschaftlichen, technologischen und wirtschaftlichen Veränderungen ergeben: Die rasante Entwicklung der Arbeitswelt, insbesondere durch Technologien wie Künstliche Intelligenz (KI) und Automatisierung, neue Studierendengruppen, der demografische Wandel und die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens erfordern eine Anpassung der Programme und Lehrmethoden, um Absolventen und Absolventinnen adäquat auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft vorzubereiten.

Die Hochschule Esslingen hat ihre Gestaltungsspielräume genutzt, um auf diese vieldimensionalen Herausforderungen Antworten zu finden und ihren Beitrag für die Transformationsprozesse der Region einbringen zu können. Mit innovativen Studienprogrammen, neuen Studienformaten und moderner Lehre werden neue Studierendengruppen, zum Beispiel berufstätige Erwachsene, angesprochen und für ein Studium an unserer Hochschule begeistert.

Die neuen Studiengänge der Hochschule Esslingen der letzten zwei Jahre im Überblick und Kurzporträt:

1. Entwicklung und Einführung des Bachelorstudiengangs IT-Sicherheit (B.Eng.) ISB, der die stark gestiegene Nachfrage an IT-Sicherheits-Fachkräften in der Region bedienen wird. Insbesondere werden damit auch die stetig wachsenden technischen Risiken und die gesetzlichen Verpflichtungen zur adäquaten Behandlung des Themas IT-Sicherheit in der Industrie adressiert.
2. Entwicklung und Einführung des Digital Business (B.Eng.), der insbesondere die Fragen der Digitalisierung im Business Kontext aufgreift und sich auf die sinnvolle Verwendung von Daten in den Entscheidungsprozessen der Unternehmen fokussiert. Eine curricu-

lare Besonderheit dieses Studiengangs liegt darin, dass neben der wissenschaftlich fundierten Ausbildung großer Wert auf den Praxisbezug gelegt wird und bereits ab dem ersten Semester Labore und Übungen integriert sind.

3. Entwicklung und Einführung des Digital Engineering (B.Eng.) DEB, der die Fähigkeiten zur Applikation digitaler Technologien, Analyse des Nutzerverhaltens und der Wertschöpfung im Unternehmen als Kernkompetenzen zur digitalen Transformation der Wirtschaft adressiert und ausbildet. Dabei optimieren die Studierenden das Zusammenspiel von Technik und Software und gestalten Prozesse mit Hilfe von künstlicher Intelligenz, um den digitalen Wandel in der Produktentwicklung und -fertigung voranzutreiben. Ebenso entwickeln sie an der Schnittstelle von Informatik und Technik konkrete Produkte und Geschäftsideen.
4. Entwicklung des Bachelorstudiengangs Gesundheit und Pflege (BPG und BPT), der auf die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegenen Anforderungen in der Pflege reagiert. Der Studiengang bietet Studierenden, die bereits eine Pflegeausbildung mitbringen, die akademische Weiterqualifikation auf Bachelorebene und damit den Einstieg in das akademische Bildungssystem. Der generalistisch ausgerichtete Studiengang qualifiziert zu einer wissenschaftlich fundierten Pflegepraxis und ist zugleich international anschlussfähig. Zugleich bietet die Hochschule Esslingen mit dem neuen Pflegestudiengang erstmalig ihren Studierenden ein strukturiertes Teilzeitstudienmodell an, der es auch berufstätigen Studierenden sowie Studierenden mit familiären Care-Aufgaben ermöglicht, ein Studium zu absolvieren. Neu an der Hochschule Esslingen ist ebenfalls, dass innerhalb von 6 Semestern ein Bachelor-Abschluss erworben werden kann.

5. Akkreditierung und Start des Masters Wasserstoffwirtschaft und Technologiemanagement (M. Eng.) WTM seit Sommersemester 2024 mit Schwerpunkt auf alle Anwendungen des aus regenerativen Quellen erzeugten Energieträgers Wasserstoff und dessen Derivaten (Ammoniak, Methanol, LOHC, eFuels). Dabei wird ein breites Spektrum von Fächern der Ingenieurwissenschaften (Thermodynamik, Elektrochemische Wandler, Brennstoffzellen Gesamtsystem) bis hin zu querschnittsorientierten Lehrinhalten (Wasserstoffwirtschaft und Märkte, Regulatorik in der Wasserstoffwirtschaft, Fertigungstechniken für Wasserstoffsysteme, Produktion und Infrastruktur von Wasserstoff) angeboten. Eine individuelle Schwerpunktbildung gelingt über vielfältig ausgerichtete Forschungsprojekte, sowie frei wählbare Wahlfächer aus benachbarten Master-Studiengängen der Hochschule Esslingen. Die Regestudienzeit beträgt drei Semester, darin eingeschlossen die Masterthesis.

Auch eine moderne Didaktik wird zunehmend wichtiger, um den Anforderungen der heutigen Hochschullehre gerecht zu werden. Sie berücksichtigt die Veränderungen in der Studierendenschaft, nutzt technologische Fortschritte, integriert aktuelle pädagogische Erkenntnisse und

ausforderungen zu erlauben, braucht es einen Ausbau an Formaten der interdisziplinären Zusammenarbeit, und angesichts des Fachkräftemangels in nicht-akademischen Berufen gilt es zudem, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung zu stärken und Beratungs- und Unterstützungsangebote auszubauen.



Prof. Dr. Marion Laging ist an der Hochschule Esslingen Prorektorin für Lehre und Weiterbildung und lehrt in der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege.



Prof. Dr. Tobias Heer ist an der Hochschule Esslingen Dekan der Fakultät Informatik und Informationstechnik.

» Moderne Didaktik wird zunehmend wichtiger!

fördert sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen. Die Hochschule Esslingen fördert die didaktische Entwicklung ihrer Lehrenden mit neuen Angeboten, wie beispielsweise dem didaktischen Kolloquium für Neuberufene und durch die Möglichkeit einer Deputatsreduktion für eine fundierte didaktische Qualifizierung. Dabei spielt die digitale Lehre eine besondere Rolle, da sie die von vielen Studierenden gewünschte Flexibilisierung und Individualisierung des Lernens unterstützt. Im Mediastudio am Standort Flandernstraße und durch weitere Angebote finden Lehrende den Raum und die fachliche Unterstützung für ihre Entwicklung digital gestützter moderner Lehr- und Lernformen.

Viel ist erreicht – gleichzeitig gilt es jedoch, weitere Potenziale zu heben: Um Studierenden einen möglichst breiten Blick auf die komplexen Her-

Autoren

Prof. Dr. Dorothee Brauner lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Wirtschaft und Technik. Sie ist Studiengangkoordination des Bachelor-Studiengangs Digital Business (DBB).

Prof. Dr. Katarina Planer lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege. Sie ist Studiendekanin Pflege/Pflegemanagement.

Prof. Dr. Mario Roßdeutscher lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Informatik und Informationstechnik. Er ist Studiengangkoordinator des Bachelor-Studiengangs Digital Engineering (DEB).

Prof. Dr. Ralf Wörner lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Wirtschaft und Technik. Er ist Studiengangkoordinator des Master-Studiengangs Wasserstoffwirtschaft und Technologiemanagement (WTM).

ÜBRIGENS...

„Thank you for bringing back the joy.“

PETER ROHDE

„Danke dir, dass Du die Freude zurückgebracht hast.“

Eine bemerkenswerte Aussage. Wer solches sagt, dem wurde bewusst, dass in letzter Zeit etwas gefehlt hat, nicht selbstverständlich gegeben war, irgendwie verlorengegangen ist. Doch wirklich verloren ist etwas ja erst, wenn es verloren gegeben, nicht mehr vermisst und nicht mehr gesucht wird.

Freude und Gefahrenbewusstsein – geht das zugleich? Darf man sich Freude zugestehen in einer Krisen-Zeit, in der Klimawandel, Kriegshandlungen, Fluchtbewegungen und Falschnachrichten einander bedingen und befeuern? Ja – ich denke, Freude ist grundlegend und unverzichtbar. Denn in einer das Leben bejahenden Freude geht es ja nicht um fühllose Verdrängung von Leiden oder um schadenfreudige Belustigung zum Zeitvertreib. Freude will bewahren, was sie erfreut. Sobald Gegebenheiten ihren Glanz verlieren und unerfreulich dastehen, werden sie gleichgültig, geringschätzig und respektlos behandelt. So manches wird zuvor sprachlich herabgewürdigt und schamlos entwertet, wenn es beseitigt werden soll. Und hier wird in multiplen Krisen eine trotzig gewählte und einfältig gepflegte geistige Monokultur kein Ausweg in der Gefahr sein.

Freude ist eine Grundbefindlichkeit, eine Gabe, eine Ergriffenheit, die geistesgegenwärtig macht. Im Galaterbrief sieht Paulus sie als eine Frucht des Heiligen Geistes. Und diese Geisteshaltung ringt alltäglich mit dem gegensätzlichen Drang, den er „fleischlich“ orientiert nennt: Einer eigen-nützigen Konsumhaltung, die alles verzehrt, was sie – selbst unzufrieden bleibend – begehrt und die meist zu Neid, Streit, Hass, Exzess und Spaltung führt.

„Geh aus mein Herz, und suche Freud...“

Dazu ermuntert eines der schönsten Kirchenlieder. Da wird nicht geraten, zunächst den gleichnamigen Psychoanalytiker zur Introspektion aufzusuchen, sondern angestoßen, aus grauer Seele Mauern herauszugehen und anzuschauen, was in den natürlichen Gegebenheiten der Schöpfung

sich für uns schön „ausgeschmückt“ hat, damit die Schönheit lebendiger Vorgänge und Zusammenhänge in uns Resonanz erzeugt. Uns den Impuls gibt, diesem heiteren Geiste Raum zu geben, der verlockt, sich von dieser Stimmung bestimmen zu lassen, in sie einzustimmen und selber „an Leib und Seele zu grünen“. Also zu wachsen und zu reifen, sich zu entwickeln und erneut immer wieder anfangen zu können. Für den Liederdichter Paul Gerhardt, der während des Dreißigjährigen Krieges Hungersnot, Seuchen und den Tod von dreien seiner Kinder erleiden musste, war dieses Suchen nach Wegen, die dein „Fuß gehen kann“ alles andere als ein naives Schwelgen in Naturromantik.

» Freude als Impulsgeber.

Freude wiederzufinden, als den schönen Götterfunken, als den festen Mut in schwerem Leiden, der auch in der Europahymne besungen wird und dort Impulsgeber ist, danach zu streben, dass alle Menschen Geschwister werden, nach Wahrheit gegenüber Freund und Feind, nach Rettung von Tyrannenketten, das möge zunehmend die engstirnigen Grenzen des Nationalegoismus überwinden.

Freude wiederzufinden, weil mich selbst interessiert, was ich studiere. Weil neue Einsichten mir Freude machen und ich mich nicht bloß durch Lernstoff hindurchmühe, nur weil dies mit „Credits“ vergütet wird und ich vorgegebene Kompetenzen präsentieren muss, damit ich als homo faber irgendwann, irgendwo zu den human resources gehören darf.

Freude wiederzufinden und die darin liegende Freundlichkeit sogar weitergeben zu können ist die geistliche Herausforderung gegenüber denen, die sich für berechtigt halten, aus eigener Unzufriedenheit gehässig gegenüber anderen aufzutreten. Denen Freude und frohes Lachen fremd ist und die es für stark halten und darauf setzen, mit grimmiger Furchterregung und wiederholter



Abb. 1: Im Anklang an ein berühmtes Paul Gerhard-Lied: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Bus fahren kann.“ (Quelle: Peter Rohde)

Lüge andere gefügig machen zu können. Die sich dabei als Retter vor genau der Fürchterlichkeit empfehlen, die sie selbst heraufbeschwören und dabei versuchen, ablenkend sich für eigene Vergehen zu entschuldigen, indem sie andere blamierend beschuldigen.

Eigentlich verdient der andere beschuldigende „Ankläger“ gar nicht die gewichtige Aufmerksamkeit, nach der er so sehr giert. Die Familientherapeutin Virginia Satir hat einmal einleuchtend dargestellt, auf welchem Selbstwertgefühl ein Kommunizieren beruht, das stets verneint und abweist: „Du machst nie etwas richtig. Was ist los mit dir?“ Wer anklagend, aufbrausend, fehlersuchend, vorwurfsvoll und fordernd bloß zeigen will, dass nur er hier der „Boss“ ist, überspielt lauthals sein insgeheimen Gefühl, einsam und erfolglos zu sein. Seine Furcht ist, belächelt zu werden.

Freude findet sich auf dem Weg heraus aus einzelner Einsamkeit. Damit es ihm täglich vor Augen blieb, hatte ein Mensch einen Spruch aus dem Impuls-Kalender an unübersehbarer Stelle seiner Wohnung aufgehängt: „Bete darum, dass deine Einsamkeit dich anspornen möge, etwas zu finden, für das es sich zu leben lohnt.“ Nicht über Nacht, aber nach Jahren fand er es. Voller Freude. Gott sei Dank.



Peter Rohde, evangelischer Pfarrer, ist (religionsübergreifender) Ansprechpartner der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Esslingen für die Hochschule Esslingen.

FORSCHUNG STÄRKEN

Zwei neue Forschungsprofessuren an der Hochschule Esslingen.

SOPHIE FAIX

Die Hochschule Esslingen freut sich, ihre ersten zwei Forschungsprofessuren vorstellen zu dürfen. Prof. Dr. habil. Karin Reiber forscht und lehrt auf dem Themengebiet Berufspädagogik und Didaktik der Pflege. Prof. Dr. Reinhold Wolke widmet sich in Lehre und Forschung der Gesundheitsökonomie. Beide Professuren haben durch zahlreiche Publikationen und Drittmittelprojekte bedeutende Forschungsgruppen an der Hochschule aufgebaut. Als Mitglieder des Promotionsverbandes der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Baden-Württemberg betreuen Prof. Reiber und Prof. Wolke Promotionsarbeiten und Postdoktoranden.

Forschungsschwerpunkte

Prof. Reiber hat in den zurückliegenden 16 Jahren einen eigenen Forschungsschwerpunkt etabliert: „educate4care – Berufsbildungsforschung Domäne Pflege“ (www.educate4care.de). Ziel ist es, Empfehlungen dafür bereitzustellen, wie Berufsorientierung und Ausbildung gestaltet werden können, dass die Fachkräftesicherung gewährleistet und die Versorgungsqualität verbessert wird. Gebündelt sind hier mehrere Projekte aus dem Forschungsprogramm zum Pflegeberuf und zur Pflegebildung des Bundesinstituts für Berufsbildung BIBB sowie ein Projekt, das von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert wird.

Prof. Wolke untersucht die „Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Praxis-Versorgungskonzepten“ sowie „Gesundheitsökonomische Analysen“. Ersteres erstrebt das vorhandene Wissen, insbesondere aus den medizinischen und pflegerischen Leitlinien und Expertenstandards, auf die Ebene der Pflegeeinrichtungen zu setzen und verfügbar zu machen. Beispiele sind das Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur „Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zur demenzgerechten Versorgung im Krankenhaus“, oder auch das BMBF-geförderte Forschungsprojekt „Silqua 2016 – Entwicklung, Umsetzung und Evaluation eines Konzeptes zur Prävention und Behandlung von Mangelernährung bei geriatrischen Patienten

im Krankenhaus“, das im Zeitraum 15.02.2017 bis 31.06.2020 durchgeführt wurde.

Mit dem zweiten Schwerpunkt wird geprüft, ob mit einem reformierten Versorgungskonzept die Ergebnisqualität in der Pflege zu verbessern ist, ob die eingesetzten Verfahren unter Alltagsbedingungen wirksam sind und wie kosten-effektiv die Maßnahmen sind, also das Verhältnis Aufwand – Nutzen. Aktuelle Beispiele sind hier das Projekt zur „Begleitevaluation des Bildungs- und Entwicklungsprojekts Kinästhetik (2022 – 2025)“ und „Gesundheitsökonomische Evaluation der Poststationären Übergangspflege (2024 – 2026)“.

Bedeutung der neuen Forschungsprofessuren für die Hochschule

Mit der Einrichtung der Forschungsprofessuren wird das Lehrdeputat von ursprünglich 18 Semesterwochenstunden, wie an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften üblich, auf neun Semesterwochenstunden reduziert. Dadurch wird es beiden Professuren ermöglicht, sich verstärkt ihren Forschungsprojekten und der Betreuung von Promotionen zu widmen.

Prodekanin für Forschung und Transfer Prof. Dr. Gabriele Gühring betont: „Für die Hochschule Esslingen ist es eine große Bereicherung Professorinnen und Professoren zu beschäftigen, die auch in der Forschung, sowohl national als auch international, ausgewiesene Expertinnen und

» Das Interesse für eine wissenschaftliche Laufbahn steigt.

Experten sind. Davon profitieren auch die Studierenden, sowohl in den Bachelor- als natürlich auch in den Masterstudiengängen.“

Außerdem verrät Prof. Dr. Gühring: „Auch an der Hochschule Esslingen interessieren sich immer mehr Absolventinnen und Absolventen für eine



Abb. 1: v.li. Prof. Dr. Reinhold Wolke, Prof. Dr. Gabriele Gühring und Prof. Dr. Karin Reiber. (Quelle: Hochschule Esslingen)

wissenschaftliche Laufbahn. Ihnen diese Karriere sowohl innerhalb der Hochschule, als auch außerhalb der Hochschule Esslingen durch Netzwerke zu Universitäten und anderen HAWs im In- und Ausland anbieten zu können, gehört mittlerweile auch zu unseren Aufgaben.“

Einblicke in die Forschungsprofessuren

Prof. Dr. habil. Karin Reiber hat seit 2008 eine Professur für Erziehungswissenschaft/Berufspädagogik und berufliche Didaktik Pflege an der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege der Hochschule Esslingen inne. Sie wird ihre neue **Forschungsprofessur für Bildungs- und Versorgungsforschung** nutzen, um den Forschungsschwerpunkt zu sichern und um ausgewählte Aspekte zu erweitern. Aktuell besteht die Arbeitsgruppe care4care aus sechs Mitarbeitenden, darunter zwei Doktoranden und zwei Post-Doktoranden.

Prof. Dr. Reiber sagt: „Die Bewilligung einer Forschungsprofessur bedeutet für mich zum einen, eine Planungssicherheit für die nächsten fünf Jahre zu haben. Sie stellt für mich zum anderen eine Wertschätzung meiner Forschungsaktivitäten und -erfolge seitens der Hochschulleitung dar, über die ich mich sehr freue.“

Prof. Dr. Reinhold Wolke ist seit 2001 Professor für Gesundheitsökonomie und Ökonomie sozialer Einrichtungen an der Hochschule Esslingen. Primär lehrt er in der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege in pflege- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen. In seiner Arbeitsgruppe **Team Wolke** sind derzeit sieben wissenschaftliche Mitarbeitende in fünf laufenden Forschungsprojekten tätig und wird zusätzlich durch studentische Hilfskräfte unterstützt. Ziel der Gruppe ist es, die Versorgungsprozesse und -ergebnisse in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen zu verbessern.



Sophie Faix, B.Sc., M.Sc. ist an der Hochschule Esslingen Social Media Managerin im Referat Kommunikation der Abteilung Hochschulentwicklung und Kommunikation.

Weitere Informationen unter
<https://www.educate4care.de/>

ERFAHRUNGEN AUS DEM FORSCHUNGSSEMESTER

Eine spannende (Wieder-)Begegnung mit dem klinischen Alltag von Pflegenden.

ASTRID ELSBERND

Lehre, Forschung und Mitgestaltung von gesellschaftlichen Entwicklungen stellen zentrale Momente des professoralen Wirkens dar. Vor diesem Hintergrund war es Prof. Dr. Astrid Elsbernd wichtig, das Forschungssemester entsprechend vielfältig auszugestalten, um unter anderem neue Impulse für die Lehre und für weitere Forschungsprojekte zu bekommen.

Eine spannende (Wieder-)Begegnung mit dem klinischen Alltag von Pflegenden war ein wichtiger Teil des Forschungssemesters. Insbesondere im Bereich der Neurologie durfte ich als Pflegefachkraft in den verschiedenen Teams integriert mitarbeiten und so neue Entwicklungen in medizinischer und pflegerischer Diagnostik und Therapie insbesondere rund um die Erkrankungen „Schlaganfall“, „Parkinson“ und „Epilepsie“ an dem Universitätsklinikum Tübingen kennenlernen. Dabei habe ich folgende Schwerpunkte in der Reflexion der Mitarbeit gelegt: Arbeiten in interdisziplinären Teams, Arbeiten mit verschiedenen pflegerischen Kompetenzstufen und Servicepersonen im Team, Gestaltung von Arbeitsabläufen und Integration von unterstützenden digitalen Prozessen, Gestaltung von Patientenzimmern unter besondere Betrachtung von Betten, Nachtschränken und Sitzgelegenheiten für Patient:innen. Darüber hinaus war es mir möglich, in der ambulanten Pflege die Anschlussbetreuung in der Praxis zu erleben. Beim Mitfahren auf Pflegetouren der Sozialstation Esslingen ging es vor allem um das Reflektieren der ambulanten Versorgungsstrukturen, der Zusammenarbeit mit (Fach-)Ärzt:innen und die Integration von digitalen Arbeitsprozessen in Pflegeteams mit unterschiedlichen Kompetenzstufen. Hier durfte ich eine eher beobachtende Rolle während der pflegerischen Versorgungstouren einnehmen, was ergänzt wurde durch von der Teilnahme von Terminen der Leitungspersonen der verschiedenen Pflegebereiche.

Im Fortbildungs- und Forschungssemester habe ich auch eigene Forschungsprojekte weiterver-

folgt: Im laufenden Forschungsprojekt „WiStLA – wissenschaftliche gestützte Erhebung von Steuerungsdaten für die stationäre und ambulante Langzeitpflege in Baden-Württemberg (gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration bis Oktober 2024) fanden in diesem Zeitraum eine komplexe Online-Datenerhebung und Expertengespräche unter Teilnahme des Ministeriums statt. Sie dienen dazu, Handlungsempfehlungen zum Erheben und Veröffentlichen von Steuerungsdaten in der Langzeitpflege zu erarbeiten und dabei auch Impulse zur nationalen Weiterentwicklung zu geben. Dies ist auch deshalb so wichtig, da aktuell sehr viele Daten (teilweise mehrfach) erhoben werden, die in ihrer Komplexität kaum nutzbar gemacht werden können, und zugleich vor allem qualitative Daten, welche die aktuelle Lage der Einrichtungen der Langzeitpflege widerspiegeln, kaum vorhanden sind.

Ein weiteres Forschungsprojekt, das durch das Förderprogramm „FH-Personal – Interdisziplinäre Zusammenarbeit von Pflege, Medizin und Technik“ möglich wird, ist das Projekt „Nachtschrank-Studie“, das ich gemeinsam mit mit Promovenden Marcel Schmucker, MA, aktuell durchführe. Nach erfolgreichem Einreichen eines Ethik-Antrags an der Uni Tübingen (September 2023 – Oktober 2023) können wir den Nutzen von Nachtschränken im Zusammenhang mit der individuellen Bewältigung der Situation im Krankenhaus am Uniklinikum Tübingen beforschen. Dafür haben wir unter anderem 38 Nachtschränke, die aktuell zwischen November und Dezember in Gebrauch waren, mittels einer Fotodokumentation dahingehend untersucht, ob und wie sie von Patient:innen genutzt werden. Parallel dazu haben wir eine Onlinebefragung von Patient:innen, Angehörigen, Pflegenden und Servicepersonen gestartet, die bis Ende Februar 2024 offen ist. Darüber hinaus haben wir Experteninterviews mit Personen aus der Herstellung, aus dem Vertrieb, aus der Krankenhausverwaltung und aus der technischen Abteilung geführt. Mit



Abb. 1: Der Abschlussbericht. (Quelle: Astrid Elsbernd)

dieser Studie werden zwei zentrale Ziele verfolgt: 1) Impulse zur technischen Weiterentwicklung von Nachtschränken zu geben und 2) Sichtbarmachung des Privatraums und dessen Nutzung von Patient:innen zur Stärkung der Privatsphäre im Krankenhaus. Erste Ergebnisse zeigen, dass es enorme technischen Weiterentwicklungsbedarfe und -möglichkeiten gibt (z. B. Bereiche im unteren Teil der Nachtschränke werden selten bis gar nicht genutzt, nötiger Raum ist nicht nutzbar, mangelnde Elektrifizierung, die für Patient:innen nutzbar wäre, Sturzgefahr durch ungünstige Kabelführungen u. v. m.) und dass die Bereiche der Privatsphäre deutlicher hergestellt und geschützt werden müssen. In diesem Zusammenhang sind auch die Raumkonzepte von Krankenzimmern zu analysieren. Die Studie wird weiter fortgesetzt, die zentrale Auswertung der vielfältigen Ergebnisse dauerten bis Mitte 2024.

Seit März 2022 bin ich externes Mitglied der Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“, die vom Landtag Baden-Württemberg im Februar

2022 eingesetzt wurde und bis Juli 2024 ihre Empfehlungen ausgesprochen hat. Der gewählten Enquetekommission gehören 14 Abgeordnete des Landtags (und ihre Stellvertretungen) nach Parteienproporz und sieben (7) externe Mitglieder (und deren Stellvertretungen) als Sachverständige an. Bis Dezember 2023 wurden im Rahmen von 16 (öffentlichen) Anhörungen 127 Sachverständige und weitere Vertreter von 13 Verbänden angehört. Darüber hinaus berichteten Teilnehmende des Bürgerforum „Corona“ (Land Baden-Württemberg) und Teilnehmenden der Kinder- und Jugendbeteiligungsformate. Zudem rief die Enquetekommission zivilgesellschaftliche Organisationen, Institutionen und Verbände auf, schriftliche Stellungnahmen einzureichen.

Zu folgenden vier (4) Handlungsfeldern werden die Ergebnisse der Anhörungen diskutiert und in Empfehlungen eingearbeitet: Gesundheit, staatliche Krisenvorsorge, -früherkennung und -bekämpfung, gesellschaftliche Strukturen der Krisenvorsorge und -bewältigung, Wirtschaft und Krise. Neben einem Vortrag als Sachverständige im Handlungsfeld Gesundheit wirke ich an den Sitzungen, Diskussion und der Erstellung von den Handlungsempfehlungen mit. Im Herbst 2023 wurden die Handlungsfelder drei (3) und vier (4) im Rahmen von Ausschuss-Sitzungen bearbeitet. Insbesondere das Mitarbeiten in den parlamentarischen Zusammenhängen ist lehrreich und überaus spannend. Die Empfehlungen und eine umfangreiche Dokumentation wurden im Juli 2024 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Abschlussbericht unter:

https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP17/Drucksachen/7000/17_7000_D.pdf

Autorin

Prof. Dr. Astrid Elsbernd lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege.

INTERNATIONALE PARTNER DAYS

Gäste aus der ganzen Welt an der Hochschule Esslingen.

DIANA BUDDE

Im April 2024 empfing das International Office 35 Gäste aus der ganzen Welt für vier Tage zu einem spannenden Programm auf dem Campus Stadtmitte der Hochschule Esslingen. Mit der Durchführung von Internationalen Partner Days verfolgt die Hochschule Esslingen das Ziel, Kontakte zu bestehenden Partnerhochschulen zu pflegen und zu intensivieren. Das Programm wurde aus dem europäischen Bildungsprogramm Erasmus+ gefördert.

Eindrucksvolles internationales Netzwerk

Die Gästeliste stellt unter Beweis, dass die Hochschule Esslingen über ein umfangreiches internationales Netzwerk mit namhaften Hochschulen und Universitäten auf der ganzen Welt verfügt. 27 Universitäten aus 17 Ländern beteiligten sich an den Partner Days. Vertreten waren die National Kaohsiung University of Science and Technology (Taiwan), das Institute of Technology Santo Domingo (Dominikanische Republik), die International Hellenic University (Griechenland), die ESTACA (Frankreich), die Tallinn Uni-

versity of Technology (Estland), die University of the Balearic Islands (Spanien), das Malta College of Arts Science and Technology (Malta) und viele weitere renommierte Institutionen.

Breites Themenspektrum

Während des Programms vom Mitte April besuchten die Gäste Impulsvorträge und nahmen an Workshops teil. Die Vorträge umfassten in erster Linie klassische Themen der Internationalisierung und des internationalen Austausches. Behandelt wurden aber auch sehr spezielle Fragen aus den Bereichen Nachhaltigkeit und Inklusion, sowie zu Forschungsprojekten der Hochschule Esslingen. Ein ganzer Vormittag war Besuchen in den Fakultäten gewidmet. Die Fakultäten Informatik und Informationstechnik, Maschinen und Systeme, Mobilität und Technik, Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik sowie Wirtschaft und Technik boten Laborführungen an und traten mit den Gästen in den direkten Erfahrungsaustausch über Lehre und Forschung.



Abb.1: Teilnehmende der Partner Days. (Quelle: Hochschule Esslingen)



Abb.1: Teilnehmende der Partner Days auf dem Weg zum Campus Flandernstraße. (Quelle: Hochschule Esslingen)

Abwechslungsreiches Rahmenprogramm

Die Gäste hatten die Möglichkeit, eine Führung durch die Esslinger mittelalterliche Altstadt zu erleben und das Mercedes-Museum in Stuttgart zu besuchen. Eine ganztägige Studienfahrt führte nach Ulm, wo die Teilnehmenden eine Ausstellung über die Europawahlen besuchten. Der wichtigste Programmhöhepunkt war die International Night, die am 18. April am Campus Flandernstraße Studierende, Mitarbeitende und externe Gäste aus dem In- und Ausland zusammenbrachte.

Kontakt mit Lehrenden und Mitarbeitenden

Die Durchführung von Partner Days dient auch dazu, interessierten Hochschulangehörigen eine Teilnahme an dem Erasmus+ Austauschprogramm zu ermöglichen. Einige Veranstaltungen der Partner Days standen deshalb allen Hochschulangehörigen offen, denn der persönliche Austausch mit Mitarbeitenden von Partnerhochschulen ist Teil der Internationalisierungsstrategie der Hochschule Esslingen. Während der Internationalen Kaffeepause und der International Night hatten Lehrende und Mitarbeitende der Hochschule Esslingen Gelegenheit, erste Kontak-

te für die Planung ihres Erasmus+ Aufenthaltes an Partnerhochschulen zu knüpfen.

Ein voller Erfolg und viel positives Feedback

Das akademische Programm endete mit der Aushängung der Teilnehmerzertifikate an die Gäste. Die Hochschule Esslingen erhielt sehr viele positive Rückmeldungen über das Programm, die Organisation und die erzielten Ergebnisse. Eine Teilnehmerin adressierte an das International

» Der Aufwand hat sich für alle Beteiligten gelohnt!

Office: „Ihr seid ein beeindruckendes und sehr professionelles internationales Team und wir konnten in dieser Woche erleben, wie sich die Diversität des International Office an der ganzen Hochschule widerspiegelt.“ Die Evaluation des Feedbacks der Teilnehmenden zeigte, dass sich der Aufwand für alle Beteiligten gelohnt hat. „Wir werden die Internationalen Partner Days an unserer Hochschule regelmäßig durchführen, um unsere Kooperationen mit internationalen Partnerhochschulen zu stärken und weiter auszubauen“, sagt Prof. Dr. Siegfried Zürn, Leiter International Centre and Graduate School.



Diana Budde ist seit 2002 als Erasmus+ Hochschulkoordinatorin an der Hochschule Esslingen beschäftigt.

ERFAHRUNGEN IM AUSLANDSSEMESTER

Rechtliche Grundlagen der Sozialen Arbeit in Mexiko.

SELIN GÖKSÜGÜR

Seit über 20 Jahren besteht eine intensive und erfolgreiche Kooperation zwischen dem Tec de Monterrey (ITESM) in Mexiko und der Hochschule Esslingen, seit 2016 beinhaltet diese auch die Durchführung von Doppelabschluss-Programmen über die Mexikanisch-Deutsche Hochschulkooperation (mdhk). Hauptsächlich geht es bei diesen Austauschprogrammen um ingenieurwissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Studiengänge. Weniger bekannt ist, dass auch Studierende der Sozialen Arbeit ein Theoriesemester am Tec de Monterrey absolvieren können. Selin Göksügür (BSA) hat im Sommersemester 2024 diese Möglichkeit genutzt und sich im Rahmen eines Stipendiums des Anwaltvereins Esslingen e.V. vertieft mit der rechtlichen Situation ihres Fachgebietes in ihrem Gastland beschäftigt.

Mexiko steht als Land mit einer vielfältigen sozialen und kulturellen Landschaft vor zahlreichen sozialen Herausforderungen. Das Land ist geprägt von großen sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten, die sich in unterschiedlichen Lebensbedingungen und Zugangsmöglichkeiten zu grundlegenden Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheitsversorgung und sozialer Unterstützung widerspiegeln. Diese Ungleichheiten betreffen insbesondere marginalisierte und vulnerable Bevölkerungsgruppen, wie indigene Gemeinschaften, Migrant*innen, Frauen und Kinder.

Die Soziale Arbeit spielt dabei eine entscheidende Rolle, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu adressieren und soziale Ungerechtigkeiten zu bekämpfen. Sozialarbeitende in Mexiko engagieren sich in einer Vielzahl von Bereichen, darunter Kinder- und Jugendschutz, Unterstützung von Familien in Not, Förderung von Bildung und Beschäftigung, Gesundheitsberatung und die Integration von Migrant*innen. Durch ihre Arbeit tragen sie wesentlich dazu bei, soziale Strukturen zu stärken, individuelle Lebensumstände zu verbes-

sern und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

Die Effektivität der Sozialen Arbeit wird maßgeblich von den rechtlichen Rahmenbedingungen beeinflusst, die die Arbeit der Sozialarbeitenden in Mexiko leiten. Diese rechtlichen Rahmenbedingungen umfassen sowohl nationale Gesetze als auch internationale Abkommen, die die Rechte und Pflichten von Sozialarbeitenden und den von ihnen betreuten Personen regeln. Sie legen die Grundlagen für die Gestaltung und Umsetzung sozialer Programme und Dienstleistungen fest und definieren die Standards und Verfahren, die in der Sozialen Arbeit angewendet werden müssen.

In Mexiko ist das rechtliche Umfeld für die Soziale Arbeit komplex und vielschichtig. Es umfasst eine Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen auf nationaler, bundesstaatlicher und lokaler Ebene, die miteinander interagieren und oft unterschiedliche Anforderungen und Vorgaben enthalten. Diese rechtlichen Rahmenbedingungen können sowohl unterstützend als auch hinderlich für die Arbeit der Sozialarbeitenden sein. Einerseits bieten sie die notwendige rechtliche Grundlage und den Schutz für die Durchführung sozialer Interventionen, andererseits können sie durch bürokratische Hürden und unklare Zuständigkeiten die Arbeit erschweren.

Nationale Gesetze und internationale Abkommen

Die Soziale Arbeit in Mexiko wird durch eine Vielzahl von nationalen Gesetzen und internationalen Abkommen geformt. Diese rechtlichen Instrumente sind entscheidend, um die Rechte und das Wohlbefinden der Bevölkerung zu gewährleisten und sozialer Ungerechtigkeit entgegenzuwirken. Ein zentrales nationales Gesetz ist das „Ley General de Desarrollo Social“ von 2018, das die Grundlage für soziale Programme und Dienstleistungen im Land bildet. Dieses Gesetz definiert die Prioritäten und Ziele der sozialen Entwicklung und legt die rechtlichen Rahmenbedingungen fest, unter denen Sozialarbeitende tätig sind. Es umfasst



Abb. 1: Selin Göksügür am Campus des Tec de Monterrey in Mexico. (Quelle: Selin Göksügür)

Maßnahmen zur Armutsbekämpfung, Förderung der sozialen Teilhabe und Verbesserung der Lebensqualität von benachteiligten Bevölkerungsgruppen.

Darüber hinaus hat Mexiko verschiedene internationale Abkommen unterzeichnet, die die nationale Gesetzgebung ergänzen und verstärken. Ein bedeutendes Abkommen ist die "Convención sobre los Derechos del Niño" (UN-Kinderrechtskonvention von 1989), die die Rechte von Kindern schützt und ihre Entwicklung fördert.

Zusätzlich zu den nationalen Gesetzen und internationalen Abkommen spielen auch regionale Abkommen eine wichtige Rolle. Beispielsweise ist Mexiko Mitglied der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS), die verschiedene Menschenrechtsabkommen verabschiedet hat, wie die „Amerikanische Konvention über Menschenrechte“ und das „Protokoll von San Salvador“, das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte schützt. Diese Abkommen verpflichten Mexiko, umfassende Maßnahmen zum Schutz der Menschenrechte zu ergreifen, was auch die Arbeit der Sozialarbeitenden erheblich beeinflusst.

Die Einhaltung und Umsetzung dieser nationalen und internationalen rechtlichen Rahmenbedingungen erfordert eine enge Zusammenarbeit zwi-

schen verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren. Sozialarbeitende müssen sich nicht nur mit den rechtlichen Vorgaben vertraut machen, sondern auch in der Lage sein, diese in ihrer täglichen Praxis anzuwenden. Dies erfordert regelmäßige Fortbildungen und Schulungen, um sicherzustellen, dass sie über die neuesten rechtlichen Entwicklungen und Best Practices informiert sind.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen in Mexiko umfassen auch spezifische Vorschriften für den Schutz von Frauen und die Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt. Das „Ley General de Acceso de las Mujeres a una Vida Libre de Violencia“ (Allgemeines Gesetz über den Zugang von Frauen zu einem Leben ohne Gewalt) zielt darauf ab, Gewalt gegen Frauen zu verhindern und zu bekämpfen. Es verpflichtet die Regierung, umfassende Maßnahmen zum Schutz von Frauen zu ergreifen und Unterstützungsdienste bereitzustellen. Sozialarbeitende spielen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung dieser Maßnahmen und der Unterstützung von Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind.

Diese nationalen Gesetze und internationalen Abkommen bilden zusammen einen komplexen rechtlichen Rahmen, der die Soziale Arbeit in Mexiko prägt. Sie bieten die notwendige rechtliche

Grundlage und den Schutz für die Durchführung sozialer Interventionen, stellen aber auch Anforderungen an Sozialarbeitende, die sicherstellen müssen, dass ihre Arbeit im Einklang mit diesen rechtlichen Vorgaben steht. Die kontinuierliche Überprüfung und Anpassung dieser Gesetze ist entscheidend, um den sich wandelnden Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden und die soziale Gerechtigkeit in Mexiko zu fördern.

Rolle lokaler Gesetze und Verordnungen

Die Umsetzung von Sozialprogrammen und Dienstleistungen wird auch durch lokale Gesetze und Verordnungen beeinflusst. Bundesstaaten und Gemeinden in Mexiko verfügen über eine gewisse Autonomie bei der Ausgestaltung sozialer Programme, was zu einer Vielfalt von Ansätzen führt. Lokale Gesetze können beispielsweise die Organisation und Finanzierung von Sozialdiensten regeln sowie Standards für die Qualifikation von Sozialarbeitenden festlegen. Diese Vielfalt kann sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung für die effektive Umsetzung von Sozialarbeit sein.

Ein Beispiel für die Rolle lokaler Gesetze ist die „Ley de Desarrollo Social del Estado de México“ von 2016, die spezifische Richtlinien und Prioritäten für soziale Entwicklung im Bundesstaat Mexiko festlegt. Diese lokalen Gesetze ermöglichen es, auf die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der jeweiligen Regionen einzugehen, tragen aber auch zur Komplexität der rechtlichen Landschaft bei.

Überwindung rechtlicher Hindernisse

Trotz der vorhandenen rechtlichen Rahmenbedingungen stehen Sozialarbeitende in Mexiko oft vor rechtlichen Hindernissen bei der Umsetzung von Sozialprogrammen und Interventionen. Diese Hindernisse können die Wirksamkeit und Effizienz der Sozialarbeit erheblich beeinträchtigen.

Bürokratische Hürden

Eines der größten Hindernisse für Sozialarbeitende in Mexiko ist die Bürokratie. Sozialarbeitende müssen oft eine Vielzahl von Formularen und Genehmigungen einholen, bevor sie Maßnahmen ergreifen können. Diese bürokratischen Anforderungen können den Prozess verlangsamen und die Umsetzung dringender Maßnahmen erheblich verzögern.

Um diese Hürden zu überwinden, ist eine Reform der bürokratischen Prozesse notwendig, um sie effizienter und zugänglicher zu gestalten. Dies könnte durch die Einführung digitaler Plattfor-

men zur Bearbeitung und Verfolgung von Anträgen erreicht werden, was den Verwaltungsaufwand reduzieren und die Transparenz erhöhen würde.

Unklare Zuständigkeiten

Ein weiteres häufiges Problem ist die Unklarheit über Zuständigkeiten. In vielen Fällen ist nicht klar definiert, welche Behörde oder Institution für bestimmte soziale Dienstleistungen oder Programme verantwortlich ist. Dies kann zu ineffizienten Doppelarbeiten, Verzögerungen und sogar zum Scheitern von Programmen führen.

Um dieses Problem zu lösen, ist eine klare Definition der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten erforderlich. Dies könnte durch die Erstellung detaillierter Leitlinien und Protokolle erreicht werden, die die Rollen und Verantwortlichkeiten jeder beteiligten Partei klar festlegen.

Unzureichende Ressourcen

Die oft unzureichende Finanzierung von Sozialprogrammen stellt ein weiteres erhebliches Hindernis dar. Viele Sozialdienste sind auf staatliche Mittel angewiesen, die jedoch nicht immer ausreichend zur Verfügung stehen. Dies führt zu Engpässen bei der Bereitstellung von Dienstleistungen und kann die Effektivität von Sozialarbeitenden erheblich einschränken. Beispielsweise können wichtige Programme zur Unterstützung von gefährdeten Bevölkerungsgruppen aufgrund von Budgetkürzungen eingeschränkt oder ganz eingestellt werden.

Die Überwindung rechtlicher Hindernisse in der Sozialen Arbeit in Mexiko erfordert einen umfassenden und koordinierten Ansatz. Bürokratische Hürden, unklare Zuständigkeiten und unzureichende Ressourcen stellen erhebliche Herausforderungen dar, die durch gezielte Reformen, verbesserte Zusammenarbeit und innovative Ansätze zur Ressourcenmobilisierung adressiert werden müssen. Durch Bildung und Sensibilisierung sowie durch den Aufbau starker Netzwerke und Partnerschaften können Sozialarbeitende und ihre Unterstützer die notwendigen Änderungen vorantreiben, um die Effektivität und Effizienz der Sozialarbeit in Mexiko zu verbessern.

Die rechtlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit in Mexiko spielen eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung von sozialen Programmen und Dienstleistungen. Nationale Gesetze, internationale Abkommen, lokale Gesetze und Verordnungen bilden zusammen ein komplexes

Geflecht, das die Arbeit von Sozialarbeitenden beeinflusst. Diese rechtlichen Rahmenbedingungen setzen die Standards und Leitlinien, die sicherstellen, dass soziale Dienste effizient und gerecht erbracht werden. Gleichzeitig fordern sie von den Sozialarbeitenden ein hohes Maß an Kenntnis und Anpassungsfähigkeit, um innerhalb dieser rechtlichen Grenzen effektiv arbeiten zu können.

Um die Wirksamkeit sozialer Programme zu verbessern, ist es entscheidend, rechtliche Hindernisse zu identifizieren und gemeinsam zu überwinden. Dies erfordert eine systematische Analyse der bestehenden Gesetze und Vorschriften sowie eine kontinuierliche Bewertung ihrer Auswirkungen auf die Praxis der Sozialen Arbeit. Es ist wichtig, dass Sozialarbeitende, politische Entscheidungsträger*innen und die Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, um bürokratische Hürden abzubauen, unklare Zuständigkeiten zu klären und ausreichende Ressourcen für soziale Programme bereitzustellen.

Ein zentraler Aspekt dabei ist die Reform der bürokratischen Prozesse, die oft als Haupthindernis für die schnelle und effektive Umsetzung sozialer Maßnahmen identifiziert wird. Durch die Digitalisierung und Vereinfachung von Verwaltungsprozessen kann die Effizienz gesteigert und der Zugang zu notwendigen Dienstleistungen erleichtert werden. Gleichzeitig müssen klare Zuständigkeitsbereiche geschaffen werden, um Konflikte zwischen verschiedenen Ebenen der Verwaltung zu vermeiden und die Verantwortlichkeit zu stärken.

Die Sicherstellung einer ausreichenden Finanzierung ist ebenfalls von entscheidender Bedeutung. Sozialprogramme können nur dann ihre volle Wirkung entfalten, wenn sie über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen. Hierbei sind innovative Finanzierungsmodelle gefragt, die auch private und internationale Geldgeber einbeziehen. Public-Private-Partnerships und internationale Kooperationen können dabei helfen, die finanziellen Grundlagen der Sozialen Arbeit in Mexiko zu stabilisieren und auszubauen.

Zusammenarbeit und Vernetzung

Um die genannten rechtlichen Hindernisse erfolgreich zu überwinden, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und der Zivilgesellschaft erforderlich. Diese Zusammenarbeit kann dazu beitragen, Synergien zu schaffen und Ressourcen effektiver zu nutzen. Regelmäßige Treffen und Konsultationen zwischen den verschiedenen Ak-

teuren können den Austausch von Informationen und Best Practices fördern und dazu beitragen, gemeinsame Strategien zur Bewältigung rechtlicher Herausforderungen zu entwickeln.

Ein Beispiel für erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Schaffung von Netzwerken und Koalitionen von Sozialarbeitenden und NGOs, die sich gemeinsam für die Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen einsetzen. Diese Netzwerke können als Plattformen dienen, um politische Entscheidungsträger zu sensibilisieren und für notwendige Gesetzesänderungen und Reformen zu lobbyieren.

Quellen

- [1] Verfassung der Vereinigten Mexikanischen Staaten: Mexiko. (2024). Verfassung der Vereinigten Mexikanischen Staaten. <https://www.diputados.gob.mx/LeyesBiblio/ref/cpeum.htm>
- [2] Allgemeines Gesetz über soziale Entwicklung: Mexiko. (2018). Allgemeines Gesetz über soziale Entwicklung. <https://www.diputados.gob.mx/LeyesBiblio/pdf/LGDS.pdf>
- [3] Gesetz über soziale Hilfe: Mexiko. (2007). Gesetz über soziale Hilfe. <https://www.diputados.gob.mx/LeyesBiblio/pdf/LASoc.pdf>
- [4] Gesetz über die Rechte von Kindern und Jugendlichen: Mexiko. (2014). Gesetz über die Rechte von Kindern und Jugendlichen. <https://www.diputados.gob.mx/LeyesBiblio/pdf/LGDNNA.pdf>
- [5] Secretaría de Desarrollo Social (SEDESOL): <https://www.gob.mx/>
- [6] Colegio Nacional de Trabajadores Sociales (CNTS): <https://www.conats.com.mx/>

Autorin

Selin Göksügür studiert an der Hochschule Esslingen im 7. Semester im Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit. Ihre akademischen Interessen konzentrieren sich auf die rechtlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit, insbesondere im internationalen Kontext. Dank großzügiger Unterstützung durch den Anwaltverein Esslingen e.V. konnte sie ein spannendes Auslandssemester in Monterrey, Mexiko verbringen und dort wertvolle Einblicke in die komplexen rechtlichen Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit gewinnen.

KOOPERATION

30 Jahre deutsch-amerikanische Hochschulpartnerschaft.

BEATE MALESKA

Das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderte Landesprogramm mit der US-amerikanischen Kettering University feierte sein 30-jähriges Jubiläum. Am 8. Juli 2024 wurde feierlich das Rahmenabkommen in der Baden-Württemberg Stiftung in Stuttgart von Ministerin Petra Olschowski und den beteiligten Hochschulen erneuert. Seit 1994 besteht das erfolgreiche Austauschprogramm zwischen der Kettering University, Flint/ Michigan und den vier baden-württembergischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften Esslingen, Konstanz, Reutlingen und Ulm.



Abb.1: v.l.n.r.: Prof. Dr. Gunnar Schubert (Vizepräsident Forschung, Transfer und Nachhaltigkeit, Hochschule Konstanz), Prof. Christof Wolfmaier (Rektor Hochschule Esslingen), Dr. Robert K. McMahan (Präsident Kettering University), Ministerin Petra Olschowski (Wissenschaft, Forschung und Kunst), Prof. Dr. Hendrik Brumme (Präsident Hochschule Reutlingen), Prof. Dr. Volker Reuter (Rektor Technische Hochschule Ulm). (Quelle: Hochschule Reutlingen)

Seit 30 Jahren können Studierende der baden-württembergischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Esslingen, Konstanz, Reutlingen und der Technischen Hochschule Ulm an der amerikanischen Kettering University in Flint, Michigan studieren; umgekehrt kommen Kettering-Studierende für ein Semester zu uns. Eine hochrangige Delegation aus Flint besuchte zum Auftakt des Jubiläums der Kooperation am 8. Juli die Hochschule Esslingen.

Rektor Prof. Christof Wolfmaier begrüßte die

amerikanischen Gäste herzlich und würdigte die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit der Hochschulen. Fachkoordinator Prof. Dr.-Ing. Joachim Berkemer führte den Besuch durch die Labore Mobilität und Technik und erläuterte die Besonderheiten der Studiengänge.

In der Baden-Württemberg Stiftung fanden am Abend die gemeinsamen Feierlichkeiten statt. Ministerin Petra Olschowski und Dr. Robert K. McMahan, Präsident der Kettering University, unterzeichneten das novellierte Rahmenabkommen zwischen dem Land und der Kettering University. Außerdem folgte die Unterzeichnung der jeweils bilateralen Abkommen zur Verlängerung der Kooperation aller beteiligten Hochschulen.

„Diese Zusammenarbeit zwischen den vier Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg und der Kettering Universität in den USA ist ein sehr gutes Beispiel für die Bedeutung des internationalen Austauschs auf allen Ebenen der Wissenschaft und Lehre. Solche langfristigen Partnerschaften sind der Schlüssel, um gemeinsam an innovativen Lösungen für eine nachhaltige Zukunft zu arbeiten“, betonte Ministerin Olschowski in ihrer Ansprache.

Dr. McMahan bedankte sich in seiner Ansprache bei den Visionären, die im Juli 1994 den Grundstein für diese Partnerschaft legten. Seitdem sei diese deutsch-amerikanische Freundschaft, so McMahan, mit jedem Jahr gewachsen: „Wir stehen an einem wichtigen Meilenstein. Heute Abend werden wir eine neue Absichtserklärung unterzeichnen, mit der wir unser Engagement für diese Partnerschaft erneuern und den Weg für künftige Generationen von Studierenden und Lehrenden ebnen.“

Bedeutung der Partnerschaft für die Hochschule und Studierende

Die im Juli 1994 begründete deutsch-amerikanische Partnerschaft der heute vier tragenden Hochschulen und der Kettering University, dem ehemaligen General Motors Institute in Flint/ Michigan, USA, startete mit einem Semesteraus-



Abb. 2: Die Gäste zusammen mit Prof. Christof Wolfmaier (Rektor Hochschule Esslingen) und Prof. Robert McMahan (President Kettering University) auf dem Campus der Hochschule Esslingen. (Quelle: Hochschule Esslingen)

tauschprogramm für Bachelorstudierende. Damit war der Grundstein für das erste, vollständig englischsprachige Semesterangebot deutscher Fachhochschulen im Bereich Fahrzeugtechnik und Maschinenbau in Esslingen, sowie Betriebswirtschaft und Technik in Reutlingen gelegt.

Seither wurden durch die erfolgreiche Kooperation mit der Kettering University über 3.100 Studierende in beide Richtungen ausgetauscht – darauf sind wir sehr stolz. Das Semesterprogramm für Studierende erfreut sich großer Beliebtheit. Über 15 Studierende der Hochschule Esslingen profitieren jährlich von Ihren studienbezogenen Auslandserfahrungen in Flint, sei es durch Studium oder Praktikum.

Das Esslinger „**Kettering Engineering Exchange Program in Automotive Engineering**“ (KEEP/INTAP) kombiniert Fachstudium und Kurse in Deutsch und Geschichte. Fachexkursionen und Werksbesichtigungen mit Einblick in verschiedene Produktions- und Forschungsanlagen von Unternehmen runden das Programm ab – getragen von der Fakultät **Mobilität und Technik** sowie dem International Office ermöglicht das Programm Outgoing Studierenden jährlich 40 Austauschplätze in Übersee.

Förderung durch das MWK Baden-Württemberg

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung

und Kunst Baden-Württemberg (MWK) fördert die Kooperation um auch Talente auf der anderen Seite des Atlantiks als künftige Fach- und Führungskräfte an Deutschland zu binden. Hierzu bedarf es auch weiterhin passender Programme, intensiver Betreuung und Vorbereitung.

Die Kettering University in Flint / Michigan zählt zu den besten Hochschulen der Vereinigten Staaten in dem Bereich der Ingenieurwissenschaften. Das Austauschprogramm bietet studiengebührenfreie Plätze in den Fachrichtungen Fahrzeugtechnik, Maschinenbau, Mechatronik, Informatik, Elektrotechnik, und Betriebswirtschaft.

Autorin

Dipl.-Päd. Beate Maleska ist Leiterin des International Office an der Hochschule Esslingen.

Weitere Informationen zu Austauschmöglichkeiten aller Studiengänge an Partnerhochschulen der Hochschule Esslingen:

<https://www.hs-esslingen.de/internationales/wege-ins-ausland/studiensemester-an-partnerhochschulen>

HAWTECH-STUDY-TRIP IN TAIWAN

Never stop exploring.

BEATE MALESKA

Studierende von fünf Hochschulen machten sich Anfang September 2024 auf den Weg um ihre TAItech-Partnerhochschulen in Taiwan kennenzulernen. Pulsierende Metropolen, atemberaubende Landschaften und die weltberühmte Küche auf den Nachtmärkten – immer wieder gab es Neues zu entdecken, zu erkunden und zu schmecken.

Nicht nur Taipei, auch Taichung, Kaohsiung und Douliu stecken voller Leben – über das geschäftige Stadtzentrum, bis hin zu Rainbow Village, Sun-Moon Lake, dicht bewaldeten Bergen und friedlichen Tempelanlagen. Auch die subtropische Wärme tat Unternehmungslust und Entdeckergeist keinen Abbruch.

Elf Studierende des HAWtech-Konsortiums Aachen, Berlin, Darmstadt, Dresden, Karlsruhe und Esslingen besuchten die sechs TAItech-Partnerhochschulen in Zentral- und im Süden Taiwans im Rahmen einer Studienreise zum Thema „Sustainability and Green Technology“. Der Study Trip ist Ergebnis der langjährigen Kooperation zwischen beiden Konsortien.

Abwechslungsreiche Themen und genügend Zeit für den Austausch sorgten trotz dichten Programms für angeregte Diskussion und gute Atmosphäre: Fachvorträge, Laborführungen, Workshops und ein Crash-Kurs Chinesisch, wie auch

das Zusammentreffen mit taiwanischen Studierenden ließen die Besuche zu einem besonderen Erlebnis werden. Einblicke in den Studienalltag und das Alltagsleben machen die Entscheidung für ein Auslandssemester – sei es zu Studium oder Praktikum – nun leichter.

Das Konsortial-Abkommen wurde im Juli 2017 unterzeichnet. Seither besteht aktiver Studierendenaustausch insbesondere mit den folgenden fünf TAItech-Partnern, die in den letzten Jahren viel in moderne Labore und gute Ausstattung investiert haben:

- | National Taiwan University of Science and Technology
- | National Taipei University of Technology
- | National Chin-Yi University of Technology
- | National Kaohsiung University of Science and Technology
- | National Yunlin University of Science and Technology

Die National Kaohsiung University of Science and Technology ist bislang die einzige Ingenieurhochschule mit einer Germanistikabteilung.

Für die Leitung der anwesenden International Offices erwies sich der Study Trip als eine ideale



Abb. 1: Study Visit an die TAItech-Partnerhochschulen in Taiwan – Studierende der HAWtech (Aachen, Berlin, Darmstadt, Dresden, Esslingen, Karlsruhe) Mitte September 2024 an der National Taipei University of Technology (NTUT)/International Office NTUT. [Quelle: Hochschule Esslingen]

Plattform, sich mit den Counterpart-Kolleg:innen im direkten Kontakt – und einmal nicht medial – auszutauschen.

Eine Delegation von sechs taiwanesischen Hochschulen besuchte im November 2024 Deutschland, um gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der HochschulAllianz für Angewandte Wissenschaften (HAWtech) über die nachhaltige Weiterentwicklung der bestehenden Kooperationen zu diskutieren.

Im Fokus des Besuchs der sechs TAItech-Mitglieder (Taiwan University Alliance for Applied Sciences) an den HAW-Standorten in Aachen, Darmstadt, Dresden, Karlsruhe, Esslingen und Berlin stand der fachliche Austausch und Vertiefung persönlicher Kontakte.

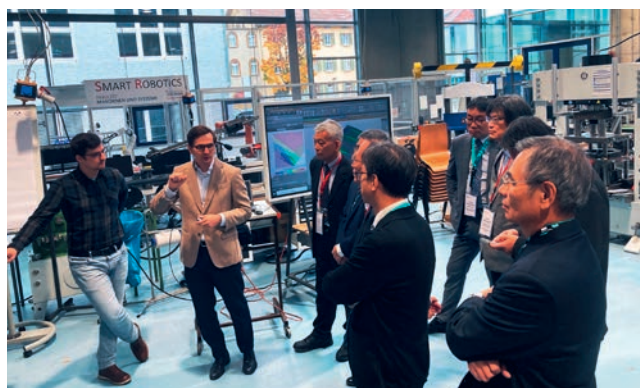


Abb. 2: Führung durch das Virtual Automation Lab der Fakultät Maschinen und Systeme. (Quelle: Hochschule Esslingen)

TAItech-Delegation besucht die Hochschule Esslingen

An der Hochschule Esslingen erhielten die Gäste aus Taiwan Einblicke in verschiedene Labore wie das Virtual Automation Lab (VAL), das Gesamt-

fahrzeuglabor, den Fahrsimulator, das Labor für Molekularbiologie und das Labor für Umform- und Lasertechnik. Aktuell studieren vier taiwanische Studierende des TAItech-Verbunds an der Hochschule Esslingen, während drei Esslinger Studierende im Wintersemester 2024/25 ein Austauschsemester an einer taiwanischen Partnerhochschule absolvieren.

Rektor und HAWtech-Vorsitzender Prof. Christof Wolfmaier hob hervor: „Um weltweit wettbewerbsfähig zu bleiben, benötigen die Hochschulen langfristige Perspektiven. Neben einer weltoffenen Grundhaltung und förderlichen Rahmenbedingungen ist dies ausdrücklich auch mit der verlässlichen Bereitstellung notwendiger Ressourcen verbunden. Was für die weitere Internationalisierung der Hochschulen gegenwärtig und absehbar wichtig ist, hat das Kollegium der HAWtech mit der TAItech in den vergangenen sieben Jahren gemeinsam diskutiert und konkrete Projekte umgesetzt. So sind beispielsweise Double-Degree-Programme entstanden sowie Summer- und Winter Schools und Study Visits, die wertvolle Einsichten und Impulse bereithielten. Mein Dank gilt allen, die mit ihrem Engagement dazu beigetragen haben, insbesondere auch dem DAAD und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.“

Autorin

Dipl.-Päd. Beate Maleska ist Leiterin des International Office an der Hochschule Esslingen und seit 2024 Sprecherin des AK International Offices HAWtech.



Abb. 3: Besuch der TAItech-Delegation am Campus Esslingen-Stadtmitte (Quelle: Hochschule Esslingen)

DEUTSCH-UNGARISCHE KOOPERATION

25 Jahre internationale Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Esslingen und der Universität Óbuda.

DOMINIK SCHOOP

Die Zusammenarbeit zwischen der Universität Óbuda und der Hochschule Esslingen wurde am 3. Oktober 2024 in Budapest in der John von Neumann Fakultät für Informatik gefeiert. Die Kooperation zwischen der Hochschule Esslingen und einer der Gründungshochschulen der Universität Óbuda, der Kandó-Hochschule, begann Ende der 1990er Jahre während eines Forschungssemesters von Prof. Dr. Gerald Kampe in Budapest. Tempus- und Erasmus-Mittel ermöglichten seitdem vielen Studierenden und Dozenten bilaterale Besuche, Studiensemester, Gastvorträge und jährliche Gastvorlesungen sowohl in Budapest als auch in Esslingen.

An der Zeremonie anlässlich der 25-jährigen Kooperation nahmen Prof. Dr. Dominik Schoop, Ehrenprofessor der Universität Óbuda, und Prof. Dr. Martin Zieher als Vertreter der Hochschule Esslingen teil. Von ungarischer Seite waren Dr. Gábor Kertész, stellvertretender Dekan der Neumann-Fakultät, Dr. Habil. József Tick, Ehrenprofessor der Universität Óbuda, und Maria Dudás, ehemalige Leiterin der Internationalen Abteilung der Universität Óbuda anwesend.

In seiner Begrüßungsrede zu Beginn der Zeremo-

nie würdigte der Prodekan die Errungenschaften der 25-jährigen Beziehung und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass sich die Zusammenarbeit im Rahmen des ungarischen Pannonia-Programms weiter entwickeln wird. In seiner Antwort übermittelte Prof. Dr. Dominik Schoop die Grüße der Hochschule Esslingen und betonte ihr Engagement, die Beziehungen zwischen beiden Hochschulen weiter zu stärken.

Dr. Gábor Kertész überreichte Erinnerungsurkunden an die Professoren Schoop und Zieher, und in Abwesenheit für Prof. Dr. Gerald Kampe, der eine Schlüsselrolle beim Aufbau der Beziehungen spielte und sie von Anfang an unterstützte, und für die Mitarbeiter:innen des International Office in Esslingen sowie an Maria Dudás und Herrn József Tick, die die Beziehungen zwischen Esslingen und der UO von Anfang an gepflegt haben.

Autor

Prof. Dr. Dominik Schoop lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Informatik und Informationstechnik und ist Auslandsbeauftragter der Fakultät.



Abb. 1: v.li.: Prof. Dr. Martin Zieher, Prof. Dr. Dominik Schoop, Hochschule Esslingen, und Dr. Gábor Kertész, stellvertretender Dekan der Neumann-Fakultät (Quelle: Hochschule Esslingen)

ZUKUNFT GESTALTEN

Organisationsentwicklung im digitalen Zeitalter.

RAHIMA YAKOOB

Die digitale Transformation verändert die Art und Weise, wie wir leben, arbeiten und kommunizieren. Organisationen stehen vor der Herausforderung, ihre Strukturen, Prozesse und Strategien an diese rasanten Veränderungen anzupassen. Die Hochschule Esslingen versteht sich als Vorreiter, wenn es darum geht, Studierende auf diese neue Ära vorzubereiten. Ein zentraler Baustein ist das MBA-Modul Organisationsentwicklung im Kontext der digitalen Transformation, das sowohl fundiertes Fachwissen als auch praxisnahe Kompetenzen vermittelt.

Theorie und Praxis im Einklang – Der Kurs im Überblick

Der Kurs bietet eine vielfältige Palette an Themen, die speziell darauf ausgerichtet sind, Führungspersönlichkeiten für die Anforderungen des digitalen Wandels zu qualifizieren:

| Grundlagen der Organisationsentwicklung

Eine solide Basis ist essenziell. Die Studierenden lernen, wie Organisationen sich dynamisch an veränderte Rahmenbedingungen anpassen können. Dabei wird auf wissenschaftliche Modelle und praxisorientierte Ansätze gleichermaßen Wert gelegt.

| Digital Leadership

Führung im digitalen Zeitalter erfordert spezielle Kompetenzen. Was bedeutet es, Teams in einer sich ständig wandelnden, technologiegetriebenen Welt zu leiten? Der Schwerpunkt liegt darauf, eine transformative Führungskultur zu entwickeln, die Kreativität und Innovation fördert.

| Agile Methoden und praktische Umsetzung

Agilität ist ein Schlüsselbegriff in der modernen Organisationsentwicklung. Die Studierenden wenden das SAFe-Framework (Scaled Agile Framework) an, indem sie eine App für die Mensa der Hochschule Esslingen entwickeln. Dieses praxisnahe Projekt

zeigt, wie agile Prinzipien in realen Kontexten erfolgreich umgesetzt werden können.

| Transformation von Geschäftsmodellen

Wie können Unternehmen sich neu erfinden und dabei Wettbewerbsvorteile sichern? Erfolgsgeschichten wie die von Amazon, das sich von einem E-Commerce-Unternehmen zu einem führenden Cloud-Service-Anbieter entwickelt hat, dienen als Inspiration und Lernbeispiele.

| Ethik in der digitalen Welt

Technologischer Fortschritt bringt auch ethische Herausforderungen mit sich. Das Modul betont die Notwendigkeit, digitale Innovationen verantwortungsvoll und nachhaltig einzusetzen, um langfristigen Erfolg sicherzustellen.



Abb. 1: Erfahrene Führungskraft mit globaler Expertise – Dr. Rahima Yakooob. [Quelle: Dr. Rahima Yakooob]

Praxisnahe Einblicke durch renommierte Fallstudien

Ein besonderes Merkmal dieses Kurses ist der Fokus auf reale Fallstudien. Unternehmen wie Nvidia, Microsoft, OpenAI oder YouTube stehen im Mittelpunkt der Diskussionen. Diese Einblicke ermöglichen es den Studierenden, die Herausforderungen und Erfolge globaler Marktführer aus erster Hand zu analysieren und auf eigene Projekte zu übertragen.

Expertise und Inspiration: Dr. Rahima Yakoob, MSc, MBA

Die Leitung des Moduls liegt in den Händen von Dr. Rahima Yakoob, Leiterin der Softwareentwicklung bei Porsche AG. Sie bringt nicht nur umfangreiche praktische Erfahrungen, sondern auch eine tiefgehende Leidenschaft für die Themen digitale Transformation und Führung mit.

» Digitalisierung ist eine neue Realität.

Dr. Rahima Yakoob hat sich von den visionären Ideen Peter Druckers inspirieren lassen, der Organisationen nicht als Maschinen, sondern als lebendige Systeme betrachtet. Ergänzt wird dieser Ansatz durch die Konzepte von Frederic Laloux, der Organisationen als evolutionäre Systeme beschreibt, die sich ständig weiterentwickeln.

„Für mich ist es ein besonderes Privileg, an die Hochschule Esslingen zurückzukehren und mein Wissen weiterzugeben“, erklärt Dr. Yakoob. „Es ist eine großartige Gelegenheit, Studierende zu inspirieren, die digitale Zukunft aktiv mitzugestalten.“

Der Mensch im Mittelpunkt: Werte und Visionen

Während viele Ansätze der digitalen Transformation stark technologiezentriert sind, stellt dieses Modul den Menschen in den Mittelpunkt. Studierende lernen, wie sie Führung mit Empathie und einem Sinn für Verantwortung verbinden können. Dies spiegelt sich auch im Leitbild der Hoch-

schule Esslingen wider, die Bildung als Schlüssel zu gesellschaftlichem Wandel versteht.

Fazit – Wandel aktiv gestalten

Die Digitalisierung ist keine vorübergehende Phase, sondern eine neue Realität. Umso wichtiger ist es, Führungspersönlichkeiten auszubilden, die diese Realität nicht nur akzeptieren, sondern aktiv gestalten. Das Modul Organisationsentwicklung im Kontext der digitalen Transformation bietet den Studierenden der Hochschule Esslingen genau die Werkzeuge, die sie benötigen, um den Herausforderungen einer sich wandelnden Welt zu begegnen.

Autorin

Dr. Rahima Yakoob ist an der Hochschule Esslingen Lehrbeauftragte und liest seit drei Jahren den MBA-Kurs „Organisational Development“. Mit über 15 Jahren Erfahrung in der Automobilindustrie, insbesondere in den Bereichen Fahrzeugarchitektur, Softwareentwicklung und Car-IT verfügt sie über ein tiefes Verständnis für die komplexen Herausforderungen der Branche. Aktuell ist Dr. Rahima Yakoob Leiterin der Softwareentwicklung, Car-IT bei der Porsche AG, Stuttgart.

DAAD-PREIS

Ausgezeichnetes Studium und viel Engagement.

CHRISTIANE RATHMANN

Der ukrainische Student Matvii Shevchenko von der Hochschule Esslingen erhielt Ende Juli 2024 den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen und sozialen Einsatz.

Matvii Shevchenko studiert seit März 2022 an der Hochschule Esslingen – zuerst als Gaststudent, bevor er als regulärer Student in den Studiengang Wirtschaftsinformatik eingeschrieben wird. Er hat einen sehr guten Notendurchschnitt von 1,4 und studiert nebenher online weiter Systemanalyse an der Technischen Universität in Dnipro. Mittlerweile spricht Matvii Shevchenko fließend Deutsch. „Ich habe viel gelesen und mir einiges angeschaut, um Deutsch zu lernen“, erzählt der 20-Jährige.

Für seine überdurchschnittlichen Studienleistungen und sein soziales Engagement erhält der Student den mit 1.000 Euro dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Diese Auszeichnung wurde ihm von Prorektor Prof. Dr. Fabian Diefenbach bei der Graduiertenfeier am Ende Juli 2024 persönlich überreicht.

Von Dnipro über Polen nach Esslingen

Matvii Shevchenko kommt gleich nach Kriegsbeginn zusammen mit rund 30 Kommilitoninnen und Kommilitonen aus der Partnerhochschule Dnipro an die Hochschule Esslingen. Zu dieser Zeit weilt er schon in Polen, denn er ist noch 17 Jahre alt und darf ausreisen. Seine Mutter begleitet ihn nach Deutschland, so dass er neben den anderen Studierenden aus seiner Heimatstadt noch eine enge Vertraute in seiner Nähe hat. Nur sein

Vater muss in der Ukraine bleiben.

Das Lernen fällt Matvii Shevchenko leicht – deshalb kommt er mit der Doppelbelastung gut klar und kann sein ukrainisches Studium bald abschließen. Über seine Zukunft hat er ein recht klares Bild: „Ich will ein Praktikum in der Nähe bei einem der großen Unternehmen machen – bei Bosch oder bei Mercedes“, sagt er. Eventuell schließt er noch einen Master in Deutschland an. Neben seinem Studium arbeitet er als studentische Hilfskraft in einem Forschungsprojekt. Auch das soziale Engagement kommt nicht zu kurz: So hat der IT-Student bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung Geld für wohnungslose Kriegsgeschädigte in der Ukraine gesammelt. Zudem hilft er zusammen mit seiner Mutter einer Frau bei den Einkäufen. „Ich bin vielen Menschen in Esslingen sehr dankbar: Professor Schoop und der Hochschule Esslingen, die mich immer unterstützen. Alma, die mir am Anfang als ich noch minderjährig war, sehr geholfen hat. Natürlich danke ich auch meiner Hochschule in der Ukraine für diese Chance, hier in Deutschland zu studieren“, sagt er. Ob er eines Tages zurück nach Dnipro fahren kann? Matvii Shevchenko weiß es nicht: „Vielleicht zu Besuch“, sagt er nachdenklich. „Ich habe meinen Vater jetzt über zwei Jahre nicht gesehen“, sagt der Student. „Das ist schon sehr hart.“

Weitere Informationen

Mit dem Preis zeichnet der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) herausragende Studierende aus, die sich durch besondere akademische Leistungen und bemerkenswertes gesellschaftliches oder interkulturelles Engagement hervorgetan haben. Hierdurch soll einer breiteren Öffentlichkeit deutlich gemacht werden, welche Bereicherung internationale Studierende für die Hochschulgemeinschaft darstellen.



Abb. 1: DAAD-Preisträger Matvii Shevchenko.
(Quelle: Hochschule Esslingen)

Autor

Christiane Rathmann M.A. ist Leiterin des Referats Kommunikation der Hochschule Esslingen und Pressesprecherin.

» Nie den Spaß und
den Sinn an der Sache
verlieren!

WAS MACHT EIGENTLICH MARKUS SONTHEIMER



Markus Sontheimer ist Alumnus der Hochschule Esslingen und heute Group CIO (CIO/CDO) ISS World Services Member Group Executive Committee bei der ISS A/S.

ALUMNAE UND ALUMNI HABEN MIT DEM ALUMNI-NETZWERK AN DER HOCHSCHULE ESSLINGEN DIE MÖGLICHKEIT, SOZIALE KONTAKTE ZU IHRER HOCHSCHULE SOWIE IHREN FRÜHEREN KOMMILITONINNEN UND KOMMILITONEN ZU PFLEGEN UND AUSZUBAUEN. ALLE EHEMALIGEN WERDEN ZU DEN TAGEN DER OFFENEN TÜR EINGELADEN UND KÖNNEN DORT ERINNERUNGEN AUSTAUSCHEN UND NEUES VON DER HOCHSCHULE ERFAHREN.

Herr Sontheimer, Sie haben von 1991 bis 1994 Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Esslingen studiert. Welche beruflichen Ziele hatten Sie vor dem Studium? Haben sich diese während Ihres Studiums geändert?

Vor dem Studium war ich als Leistungssportler für zwei Jahre bei der Bundeswehr und durfte für die Deutsche Junioren Nationalmannschaft Wettkämpfe im Biathlon in Europa bestreiten. Nachdem ich zurück in meinem Beruf beim Finanzamt in Friedrichshafen antrat, war mir sofort klar, das mit mir und dem „Finanzamtjob“ wird auf Dauer nichts. Mein engster Freund hatte da schon ein Studium in Esslingen begonnen und in den höchsten Tönen vom „Dipl.-Wirt.-Ing.“-Studiengang gesprochen. Insbesondere, dass nach dem Studium die Berufsaussichten exzellent sein werden, hat mich dazu bewegt diesen Weg auch einzuschlagen. Mein Ziel war nach dem Studium den Einstieg bei einer tollen Firma zu schaffen. Ein weiteres Ziel war möglichst schnell fertig zu werden, damit ich finanziell auf eigenen Beinen stehen kann.

Welche Schwerpunkte haben Sie in Ihrem Studium gelegt?

Ich habe sowohl den Schwerpunkt „Produktionswirtschaft“ als auch „Technischen Vertrieb“ absolviert und dazu acht Zusatzfächer besucht. Ich war natürlich nach meiner Sportlaufbahn etwas „high energy“ und wollte so viel wie möglich aus meiner Studienzeit mitnehmen.

Wie ging es nach dem Studium mit Ihrer beruflichen Entwicklung weiter?

Ziel war für mich, dass ich bei der Firma, bei welcher ich die Diplomarbeit schreibe auch einen Job angeboten bekomme. So kam es auch, ich bin bei Daimler (genauer bei der Mercedes-Benz Bank) im Traineeprogramm eingestiegen und wurde dann vom IT-Chef gefragt, ob ich nicht zu ihm kommen möchte. Gesagt getan – so bin ich dann mit 26 Jahren IT-Teamleiter, mit 29 IT-Ab-

teilungsleiter und mit 31 Direktor (hatte 600 IT-Mitarbeiter als CIO Mercedes-Benz Bank und CIO Europe) geworden.

Ich habe insgesamt 17 Jahre bei Daimler verbracht und in den letzten vier Jahren den Bereich der IT für den Vertrieb für Mercedes-Benz PKW und LKW, das Marketing und Aftersales sowie die Sparte Finanzdienstleistung als CIO verantwortet. Der Bereich hatte 2.500 Mitarbeiter weltweit. Mit 42 Jahren wurde es mir bei Daimler „zu eng“ und ich nahm ein Angebot der Deutschen Bank in Frankfurt und London an. Hierbei ging es um die Neuausrichtung des „Finance Backbone“ (also die Basis IT-Infrastruktur für alle Finanzsysteme) der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank habe ich dann nach getaner Arbeit und 5 1/2 Jahren als CIO Group Finance verlassen, um als CIO und Digitalvorstand bei DB Schenker Logistik anzuheuern. Auftrag war hier DB Schenker durch die Digitale Transformation zu führen und technologisch die Großprojekte voranzutreiben. Aufgrund der Vielzahl an Startups in dieser Industrie war es elementar, DB Schenker durch digitale Technik einen Wettbewerbsvorteil zu erarbeiten (Buchungsplattform, IoT, smarte Algorithmen und Analytics).

2020 wurden Sie „CIO des Jahres in der Kategorie Transformation of Work“ – was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Als „Sportler“ bedeutet mir diese sehr viel. Dieser Award ist eine externe Beurteilung der Arbeit, die man als CIO mit seinem Team leistet. Insgesamt bin ich bei drei Bewerbungen dreimal in die Top 10 gekommen – dies war nur möglich, indem ich stets mein Bestes getan habe, erstklassige Teams zusammenzustellen und zusammenzuhalten.

Wie hat Ihnen das Studium an der Hochschule Esslingen dabei geholfen, Ihre beruflichen Ziele zu verwirklichen?

Ich selbst hatte nie ein klar definiertes berufliches Ziel wie z.B.: „Ich will Vorstand einer großen Firma werden“. Ich hatte aber immer das persönliche Ziel eine tolle Familie zu gründen, welche ein möglichst freies Leben mit ausreichend finanziellen Mitteln führen kann.

Ohne Studium wäre mein Leben viel weniger spannend, weniger global und multikulturell und ich denke auch etwas langweiliger verlaufen :-)

Das Studium hat die Türen für ein selbstbestimmtes Leben für mich weit aufgestoßen und ich habe viele Möglichkeiten direkt „beim Schopf“ genommen.

Angenommen, Sie könnten heute noch einmal studieren: Würden Sie rückblickend etwas anders machen?

Ich denke nicht. Ich habe so viel wie möglich aus der Zeit mitgenommen inklusive eines Praktikums in Madrid und war trotzdem sehr schnell. Das Studium ist nur ein Schritt (aber der wichtigste!) im lebenslangen Lernen. In der Zwischenzeit habe ich Seminare an der Stanford University, der IESE Business School, der INSEAD und Wharton School besucht und werde auch weiterhin nicht aufhören, neue Dinge zu lernen.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Studienzeit an der Hochschule Esslingen?

Harte, aber herzliche. Viel gelernt, viel Spaß gehabt und eine extrem steile Lernkurve.

Sie sind seit 2020 Vorsitzender des Vereins der Freunde der Hochschule Esslingen (VdF). Pflegen Sie darüber hinaus noch Kontakte zu ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen?

Ja durch meine Mitgliedschaft in der TV Staufia bin ich in Kontakt mit Studierenden und auch ehemaligen Kommilitonen und Kommilitoninnen. Wir treffen uns bei den Jährlichen Skiwettkämpfen (Bauschulllauf) im Montafon und plaudern über die alten Tage und die bestehenden Herausforderungen.

Auf Ihre Studienzeit zurückblickend: Was möchten Sie den Studierenden von heute mit auf den Weg geben?

Ohne Leistungswillen und harter Arbeit geht im Leben nicht so viel. Aus meiner persönlichen Sicht lohnt es sich für etwas was einen nach vor-

ne bringt auch richtig Energie einzusetzen. Die mit den allerbesten Noten machen nicht immer die größten Karrieren. Möglichst viel mitnehmen aus der Zeit an der Hochschule. Immer genug positive Energie in den Tag hinein mitnehmen und nie den Spaß und den Sinn an der Sache verlieren.

Besten Dank für das Interview, Herr Sontheimer!

Autoren

Dipl.-Wirt.-Ing (FH) Markus Sontheimer

ist heute Group CIDO (CIO/CDO) ISS World Services Member Group Executive Committee bei der ISS A/S und wurde Vorsitzender des Vereins der Freunde (VdF) der Hochschule Esslingen. Er ist Vorsitzender des Hochschulrats der Hochschule Esslingen.

Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Sabine Svoboda

ist stellvertretende Leiterin des Referats Kommunikation der Hochschule Esslingen und führte das Interview mit Markus Sontheimer.

BE PROUD. STAY IN TOUCH FOR LIVFE!

BILDE HEUTE DEIN NETZWERK VON MORGEN!

Werde Teil des
ALUMNI + FRIENDS
Netzwerks –
bis ein Jahr nach
Abschluss ist das Netz-
werk kostenfrei!*

Bleibe in Kontakt.

Bilde dein Netzwerk mit Kommiliton:innen, Alumni / Alumnae, Hochschule, Fakultäten, Professor:innen, Firmen und potenziellen Arbeitgebern.

Danke sagen und etwas zurückgeben.

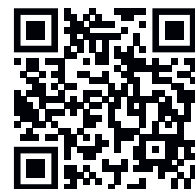
Mit deinem Beitrag* förderst du nachkommende Studierende und ermöglichst ihnen dieselben Möglichkeiten, die du an der Hochschule hattest.

Welche Projekte unterstützen wir?

Rennstall + GründES! – Entrepreneurship Zentrum der Hochschule Esslingen
+ Colloquien + Hochschulorchester + Rallyestall + Weiterbildungscampus +
Bildungstiftung + Studentische Projekte + Studium Generale u.v.m.

* Mach mit! Für Studierende und Absolvent:innen ist die Teilnahme im Alumni + Friends Netzwerk im ersten Jahr nach Abschluss beitragsfrei (danach 30 Euro/Jahr).

Informiere Dich unter vdf-he.de oder einfach QR-Code scannen.



IT-SICHERHEIT

Neuer Studiengang erfolgreich gestartet.

TOBIAS HEER, SEBASTIAN HENNIES

Jüngste Nachrichten berichten immer wieder von Cyberstraftaten, Angriffen auf Firmen, Cyber-Erpressungen durch Ransomware und Störungen kritischer Infrastruktur (z.B. Transportwesen, Energieversorgung, Lebensmittelproduktion). Diese Vorfälle sind zu einer traurigen Begleiterscheinung der Digitalisierungswelle der letzten Jahrzehnte geworden. Nicht nur die Zahl der Angriffe nimmt ständig zu, auch deren Intensität und technische Finesse. In der Folge erhöht sich auch das Schadenspotenzial für Firmen, Behörden und Privatleute. Scheinbar alle sind betroffen: Continental (2022), der Kreis Ludwigsburg (2023), die Industrie- und Handelskammer (2022) und Hochschulen, u.a. in Heidelberg, Nürnberg, Münster, Leipzig, Ansbach, Heilbronn und Hamburg (2021-2023). Bei solchen Angriffen entstehen teilweise millionenschwere Schäden. Diese Entwicklung verlangt nach einem konsequenten Gegensteuern. Herzstück dieser Initiative müssen gut ausgebildete Fachkräfte im Bereich IT-Sicherheit sein, die jedoch am Arbeitsmarkt seit Jahren fehlen. Genau diesem Problem stellt sich die Fakultät Informatik und Informationstechnik mit dem neuen Studiengang „IT-Sicherheit“ (Bachelor) oder kurz ISB, welcher im Wintersemester 2023/24 erfolgreich gestartet ist.

Im Studiengang ISB erfahren Studierende, wie sich Firmen gegen Angriffe verteidigen können, wie sichere Software entwickelt wird und wie Systeme mit den Werkzeugen der Angreifenden auf Schwachstellen geprüft werden können. Das Grundgerüst für diesen Studiengang stellt eine breite Grundausbildung in Mathematik, Programmieren, Betriebssysteme und Kommunikationsnetze dar.

Der Studiengang ISB ist synergetisch zu anderen Studiengängen der Fakultät IT angelegt. Das bedeutet, dass universell benötigte Module (in Abbildung 1 dunkelblau dargestellt) gemeinsam mit den Schwesterstudiengängen Softwaretechnik, Technische Informatik und Wirtschafts-

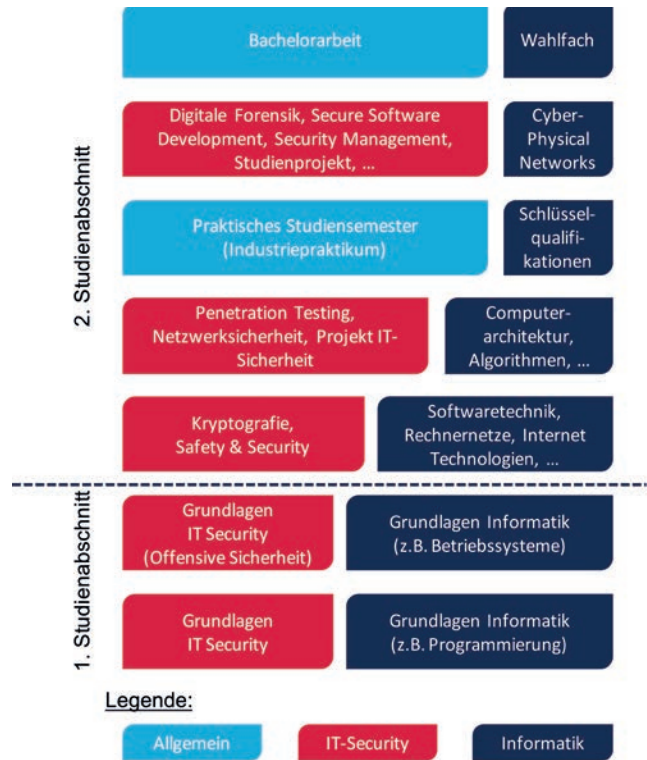


Abb. 1: Studienverlauf IT-Sicherheit (ISB). (Quelle: Hochschule Esslingen)

formatik gehalten werden. Im Studienverlauf findet dann eine zunehmende Spezialisierung in verschiedenen Teilbereichen der IT-Sicherheit statt (rot dargestellt). Ein besonderes Augenmerk wird auf die Praxis gelegt. Zum einen sind beinahe alle IT-Sicherheit-Lehrmodule mit Praxisübungen und Laboren ausgestattet, sodass das Erlernte direkt in der Anwendung vertieft werden kann. Zum anderen bietet der Studiengang mit zwei Projektarbeiten die Möglichkeit zur individuellen praktischen Übung und Vertiefung.

Im Praxissemester können die Studierenden in verschiedene Berufe rund um das Thema Cyber-sicherheit hineinschnuppern, Kontakte knüpfen und vertiefen. Hier kann die Hochschule Esslingen auf ihr breites Partnernetzwerk aus vielfältigen Industriebetrieben und weiteren Akteuren im Raum Stuttgart zurückgreifen. Zusätzlich eröffnen sich mit den neuen Studieninhalten man-

nigfaltige Möglichkeiten für neue Praxisstellen in den Bereichen des Sicherheitstests, der forensischen Ermittlung und der Umsetzung von Sicherheitsprozessen und -mechanismen.

Um die Praxisübungen des Studiengangs gefahrlos und effizient gestalten zu können, wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Tobias Heer das neue Labor IT-Sicherheit aufgebaut. Das Labor verfolgt den Bring-Your-Own-Device (BYOD) Ansatz. Dieser erlaubt es den Studierenden, alle Übungen auch mit dem eigenen Laptop oder von zuhause am PC zu absolvieren. „Selber machen statt nachmachen“, ist die Devise. Denn nur was am eigenen Gerät beherrscht wird, ist auch später in der Praxis anwendbar. Das Labor verfügt über zwei leistungsfähige Virtualisierungsserver mit 200 Prozessorkernen und 1.100 GB Arbeitsspeicher. In dieser Umgebung können ganze Systeme und Netzwerke virtualisiert abgebildet werden. Studierenden können zu Übungszwecken diese Systeme dann angreifen oder verteidigen.

» Selbst machen statt nachmachen.

Zusätzlich zum Curriculum des ISB-Studiengangs hat sich in den letzten Jahren das freiwillige Angebot der „Hacking AG“ etabliert. Zusammen mit den Doktoranden und Doktorandinnen der Forschungsgruppe Netzwerksicherheit lernen Studierende in ihrer Freizeit wie Systeme angegriffen und so auf Schwachstellen getestet werden können. Dabei werden Spannungsfelder legaler und ethischer Rahmen thematisiert und diskutiert.

Auch im Bereich der Internationalisierung ist der Studiengang bereits gut aufgestellt. Unter der Federführung von Prof. Dr. Dominik Schoop und Prof. Dr. Reiner Marchthaler konnte schon jetzt ein IT-Security Double Degree Programm mit der Hochschule Jyväskylä (JAMK) in Finnland aufgesetzt werden. Die Finnen haben einen starken Fokus in der operativen IT-Sicherheit, was ideal mit dem neuen ISB harmonisiert.

Der Studiengang wurde nach einer sehr positiven Evaluation und ohne Auflagen im Frühjahr 2023 durch den Akkreditierungsrat erst-akkreditiert. Die Bewerberzahlen der ersten drei Semester untermauern die überwältigend starke Nachfrage.

Der Bachelorstudiengang IT-Sicherheit baut schon heute auf eine breite Gruppe an Unterstützenden. Zusammen mit allen Akteuren kann es gelingen, diesen neuen Schwerpunkt an unserer Hochschule weiter zu formen und dem Bedarf der Industrie und Gesellschaft nach mehr IT-Sicherheit entgegen zu kommen.

Autoren

Prof. Dr. Tobias Heer forscht und lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Informatik und Informationstechnik und befasst sich mit den Themen IT-Sicherheit sowie Netzwerksicherheit. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Netzwerksicherheit für Industriebetriebe. Er leitet die siebenköpfige Forschungsgruppe Netzwerksicherheit und das IT-Security Labor an der Hochschule Esslingen.

Sebastian Hennies ist akademischer Referent der Fakultät Informatik und Informationstechnik und befördert die Entwicklung des Studiengangs IT-Sicherheit. Zusammen mit Prof. Dr. Heer begleitete er maßgeblich das Akkreditierungsverfahren. Er wirkt in der Verwaltung der Fakultät IT.

an Emissionen (van Daalen et al., 2024). Zur Relation: dies entspricht in etwa der Pro-Kopf-Emission von 42 Millionen Menschen in Europa (eigene Berechnung anhand Umweltbundesamtangaben).

Gleichzeitig sind die europäischen Gesundheitssysteme nach wie vor unzureichend an die Auswirkungen der Klimakrise angepasst. Es bedarf dementsprechend einer Integration in die Gesundheitspolitik und die praktische Umsetzung gerechter und zielgerichteter Anpassungslösungen (van Daalen et al., 2024).

Klimaschutz und Planetary Health als genuine Aufgabe der Pflege

Pflegefachpersonen versorgen bereits heute Menschen, die von der Klimakrise betroffen sind und es in Zukunft sein werden. Gleichzeitig sind sie Teil des Gesundheitssektors, welcher zur Klimakrise beiträgt. Ihr Engagement im Bereich Klimaschutz und Planetary Health ist also unerlässlich (Shaw et al., 2021). Dies ist auch im Ethikkodex des International Council of Nurses (ICN) verankert, welcher die Förderung der globalen Gesundheit sowie einen Beitrag zur „Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDG)“ (ICN, 2021, 20) enthält. Durch ihre professionsethische Verantwortung auf Grundlage zentraler Werte wie Gerechtigkeit, Empathie und Fürsorge sind Pflegefachpersonen dazu angehalten, die Anpassung an die und die Milderung der Klimakrise zu unterstützen und nachhaltige Praktiken zu etablieren (ICN, 2021). In der Gesellschaft genießen Pflegefachpersonen ein hohes Vertrauen. Dadurch können sie einerseits vorangehen, um durch kreative und innovative Lösungsansätze zu gerechten und nachhaltigen Veränderungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen beizutragen. Andererseits können sie als Vorbilder dienen, um die Menschen für einen klimafreundlichen Lebensstil zu sensibilisieren. Somit erfüllen sie die Rolle von sog. Changemaker (Wihofszky & Huss, 2024).

Im konkreten pflegerischen Handeln bedeutet das bspw. die Reduktion von Abfällen in der Pflegepraxis, politisches Engagement zur Einflussnahme auf die Entwicklung von Richtlinien sowie die Förderung von „Co-Benefits“ nachhaltigen Handelns (z.B. Fahrrad statt Auto) in pflegerischen Aufklärungs- und Beratungsgesprächen (Riedel et al., 2024).

Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung in der Pflege

In Deutschland soll die nachhaltige Entwicklung,

insbesondere in der Ausbildung, gestärkt werden. Dafür rückt seit Anfang der 2000er Jahre das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) in den Vordergrund. BBNE verfolgt das Ziel, Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln in sozialer, ökologischer und ökonomischer Verantwortung zu befähigen und dabei an der aktiven Veränderung der Lebenswelt mitzuwirken. Sie erweitert die Handlungskompetenz um gestalterische Aspekte und das aktive Modellieren der Zukunft hin zu einer sog. Gestaltungskompetenz (Kuhlmeier & Vollmer, 2018).

Der Gewinn von BBNE für die Pflegebildung liegt darin, dass es die berufliche Bildung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und der Wirkung des individuellen Handelns betrachtet.

Pflegeauszubildende werden dazu befähigt, die Wirkung ihres Handelns auf nachhaltigkeitsbezogene Themenbereiche abzuschätzen und es dementsprechend aktiv und gestalterisch zu adaptieren. Um BBNE in der Pflege umfassend zu implementieren ist nicht nur die theoretische Auseinandersetzung in den Pflegeschulen, sondern auch die konkrete und praktische Umsetzung in den Ausbildungsbetrieben, also Kliniken, Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten, notwendig.

Praxisanleitende begleiten Auszubildende an diesen Orten in ihren praktischen Einsätzen, sie unterstützen beim Transfer von Theorie und Praxis. Handlungskompetenzen werden vordergründig am Lernort Praxis vermittelt. Praxisanleitende zeigen den Auszubildenden konkrete Wirkungen ihres Handelns auf und ermöglichen ihnen, die Nachhaltigkeit ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln. Praxisanleitende haben in ihrer Rolle als Changemaker damit eine entscheidende Multiplikatorfunktion und bilden viele weitere Changemaker aus. Damit wird der Grundstein gelegt, um die Gesellschaft im Umgang mit den Auswirkungen der Klimakrise zu stärken.

Förderhinweis

Das Projekt „Nachhaltiges Handeln in der pflegeberuflichen Bildung: Curriculare Integration von Planetary Health und digitaler Kompetenz (Naht)“ wird im Rahmen des Programms „Nachhaltig im Beruf - zukunftsorientiert ausbilden“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus; <http://esf.de>) gefördert.

Das Projekt „Nachhaltiges Handeln in der pflegeberuflichen Bildung: Curriculare Integration von Planetary Health und digitaler Kompetenz (Naht)“ wird im Rahmen des Programms „Nachhaltig im Beruf - zukunftsorientiert ausbilden“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Kofinanziert von der
Europäischen Union

www.nachhaltig-im-beruf.de

Fachliche Begleitung



Administrative Begleitung



Quellen

- [1] International Council of Nurses (ICN) (2021). DER ICN-ETHIKKODEX FÜR PFLEGEFACHPERSONEN. Verfügbar auf: https://www.wege-zur-pflege.de/fileadmin/daten/Pflege_Charta/Schulungsmaterial/Modul_5/Weiterfu%CC%88hrende_Materialien/M5-ICN-Ethikkodex-DBfK.pdf. Zuletzt geprüft: 6. Juni 2024.
- [2] Kuhlmeier, W., Vollmer, T. (2018): Ansatz einer Didaktik der Beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung. Online verfügbar unter: https://www.agbfn.de/dokumente/pdf/BIBB_111_092_AGB-FN_Kuhlmeier_Vollmer.pdf (20.06.2024)
- [3] Riedel, A., Klotz, K., Schlögl-Flierl, K. (2024). Klima und Nachhaltigkeit: Lasten verteilen. *Pflegezeitschrift* 77, 19–21.
- [4] Shaw, E., Walpole, S., McLean, M., Alvarez-Nieto, C., Barna, S., Bazin, K., Behrens, G., Chase, H., Duane, B., El Omrani, O., Elf, M., Faerron Guzmán, C. A., Falceto de Barros, E., Gibbs, T. J., Groome, J., Hackett, F., Harden, J., Hothersall, E. J., Hourihane, M., Huss, N. M., ... Woollard, R. (2021). AMEE Consensus Statement: Planetary health and education for sustainable healthcare. *Medical teacher*, 43(3), 272–286. <https://doi.org/10.1080/0142159X.2020.1860207>
- [5] Van Daalen, K. R., Tonne, C., Semenza, J. C., Rocklöv, J., Markandya, A., Dasandi, N., Jankin, S., Achebak, H., Ballester, J., Bechara, H., Beck, T. M., Callaghan, M. W., Carvalho, B. M., Chambers, J., Pradas, M. C., Courtenay, O., Dasgupta, S., Eckelman, M. J., Farooq, Z., ... Lowe, R. (2024). The 2024 Europe report of the Lancet Countdown on health and climate change: unprecedented warming demands unprecedented action. *The Lancet. Public Health*. [https://doi.org/10.1016/s2468-2667\(24\)00055-0](https://doi.org/10.1016/s2468-2667(24)00055-0)
- [6] Wihofszky, P., Huss, N. (2024). Changemaker für die Ziele planetarer Gesundheit: Transformatives Lernen in der akademischen Pflegebildung. In: Hartung, S., Wihofszky, P. (eds) *Gesundheit und Nachhaltigkeit*. Springer Reference Pflege – Therapie – Gesundheit. Springer, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-64954-1_38-1

Autoren

Nadja Körner (Pflegerwissenschaft M. A., Pflegepädagogik B. A.), **Melanie**

Weinheimer (Pflegerwissenschaft M. A., Pflegepädagogik B. A.), **Flavian Knoblauch** (Pflegerwissenschaft M. A., Pflegepädagogik B. A.) und **Karen Klotz** (Pflegerwissenschaft M. A., General Nursing B. Sc.) sind wissenschaftliche Mitarbeitende im Projekt Naht am Standort Esslingen. Sie sind alle Alumni der Hochschule Esslingen.

Judith Lutz (Public Health M. Sc.) und

Lea Seidel (Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Fachrichtung Physiotherapie B. Sc., cand. M. A.) sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im Projekt Naht am Standort Hannover.

Kristina Seidler-Rolf (Lehrerin für Pflege und Gesundheit M. A., Pflegewissenschaft B. Sc.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Naht am Standort Bielefeld.

HOCHSCHULE MITGESTALTEN

Die StEP-Meetings 2024.

CAROLIN NIETHAMMER, FABIAN DIEFENBACH

Die aktuelle Strategie der Hochschule Esslingen ist im Struktur- und Entwicklungsplan 2023 – 2027 (StEP) formuliert. In regelmäßigen StEP-Meetings stellen die Verantwortlichen den jeweiligen Umsetzungsstand vor und diskutieren diesen mit der Hochschulöffentlichkeit. Im Jahr 2024 fanden zwei der drei StEP-Meetings erstmals in einem interaktiven Workshop-Format statt. Darüber hinaus konnten alle Hochschulangehörigen darüber abstimmen, welche Themen in den Meetings behandelt werden sollten.

Anfang Juni 2024 fanden zunächst die beiden interaktiven StEP-Meetings von Rektorats-Resorts & Querschnittsfunktionen sowie der strategischen Projekte statt. In Kleingruppen wurden jeweils drei Fragestellungen aus den Bereichen bearbeitet. Dabei standen vor allem infrastrukturelle Themen (digital und baulich) und übergreifende Fragen der Lehr-Lernsituation (Studienangebot und Qualitätsmanagementsystem) zur Debatte. Studierende, Lehrende und Mitarbeitende aus zentralen Bereichen und Fakultäten haben gemeinsam mit den jeweiligen Verantwortlichen in Brainstormings die zentralen Aspekte aus diesen Themenbereichen gesammelt, Impulse für weitere Schritte gegeben und Perspektiven ausgetauscht.

Mit knapp 30 Teilnehmenden fand am Mitte Juni 2024 dann das StEP-Meeting der Fakultäten im Senatssaal statt. Diese haben ihre Vorhaben noch einmal wie gewohnt in Form von Kurzpräsentationen vorgestellt. Die Fakultäten thematisierten vermehrt erfolgreiche Forschungsinitiativen und

alternative Studienkonzepte, wie zum Beispiel Teilzeitmodelle. Aber auch infrastrukturelle Themen, wie beispielsweise Platzmangel, wurden aufgegriffen.

Auch im nächsten Semester sollen die strategischen Entwicklungsvorhaben der Hochschule wieder im Rahmen der StEP-Meetings behandelt werden – nicht zuletzt, um allen Hochschulmitgliedern zu ermöglichen, ihre Hochschule aktiv mitzugestalten.

Weitere Informationen:

Der Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule (StEP) steht [hier](#) zum Download bereit.



Prof. Dr. Fabian Diefenbach ist seit 2019 Prorektor für Hochschulentwicklung und Kommunikation der Hochschule Esslingen. Als Mitglied der Fakultät Wirtschaft und Technik lehrt und forscht er in den Bereichen Strategie, Digitalisierung und Organisationsentwicklung.



Dr. Carolin Niethammer leitet das Referat Hochschulentwicklung und Kooperationen der Hochschule Esslingen.



Abb. 1: Gruppenarbeit am Anfang Juni 2024.
(Quelle: Hochschule Esslingen)

FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT, BILDUNG UND PFLEGE

Regionale Trägervielfalt auf der „Praxis- und Berufseinstiegsmesse“.

SOPHIE MACHER

Bunte Roll-ups, zahlreiche Praxisvertreter:innen und viele praxisinteressierte Studierende füllten Mitte April 2024 die Aula und das Foyer am Campus Flandernstraße mit Leben. Nach einer fünfjährigen Pause lud das Praxisreferat der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege (SABP) wieder zu einer „Praxis- und Berufseinstiegsmesse“ ein. 25 regionale Träger der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik sowie drei interne Vertreter:innen der Hochschule stellten sich an zahlreichen Ständen den Studierenden vor.

Die verschiedenen Träger repräsentierten hierbei ein breites Spektrum an Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik. So konnten die Studierenden unter anderem Einblicke in die Hilfen zur Erziehung, die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Schulsozialarbeit, die Familienhilfe, die Integration in die Erwerbsarbeit, die Wohnungsnotfallhilfe, die Arbeit mit Frauen, die Straffälligenhilfe sowie die Arbeit mit geflüchteten und älteren Menschen erlangen.

Direkt nach der Begrüßungsrede durch Prof.in Dr.in Claudia Daigler (Leiterin des Praxisreferats) und Sophie Macher (Fachberatung im Praxisreferat) herrschte an den Ständen ein reger Austausch. Mithilfe von bunten Flyern, Imagefilmen oder kleinen Modellen stellten die verschiedenen Träger ihre Angebote anschaulich vor und regten die Studierenden so dazu an, an den Ständen zu verweilen und ihre Fragen rund um die Praxis zu stellen. Zahlreiche Studierende nutzten die Chance, um mit potenziellen Einrichtungen für das praktische Studiensemester oder künftigen Arbeitgeber:innen ganz niedrigschwellig ins Gespräch zu kommen.

Der große Andrang erfreute nicht nur die Organisator:innen der Messe, sondern insbesondere auch die Vertreter:innen der Berufspraxis. Bereits während der laufenden Veranstaltung berichteten diese von vereinbarten Hospitationsterminen und den vielen interessanten Fragen der Studierenden.

Die gute Stimmung und Atmosphäre hielt sich

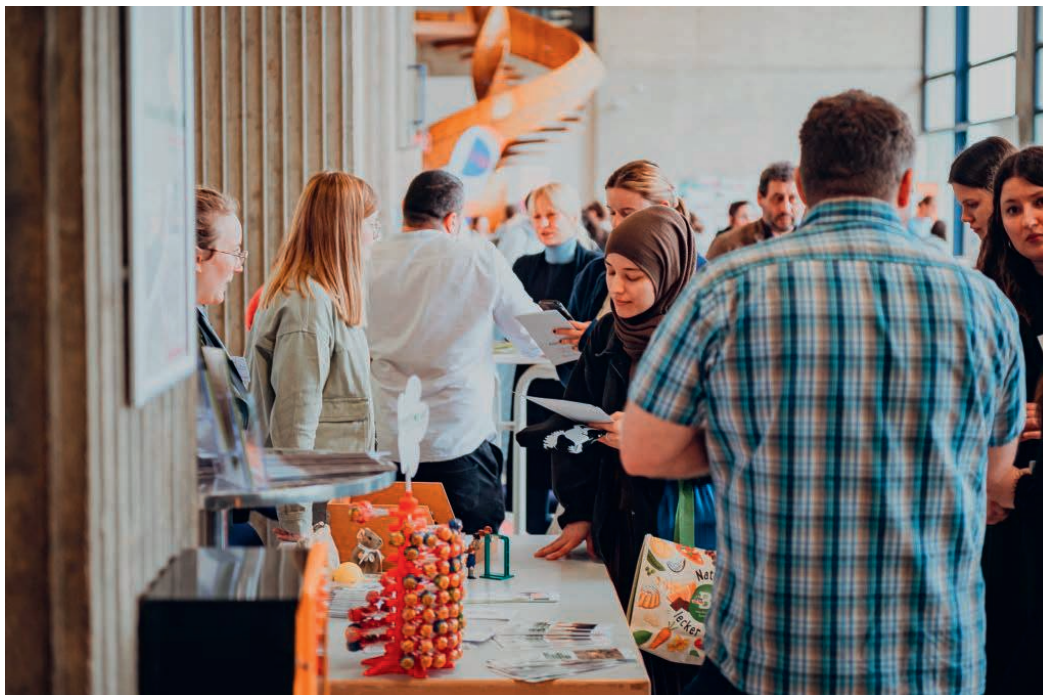


Abb. 1: Großer Andrang im Foyer nach Eröffnung der Messe. (Quelle: Watzko)

bis zum Ende der Veranstaltung. Sowohl die Studierenden als auch die Aussteller:innen lobten die Veranstaltung als sehr gelungen und bereichernd. Nicht nur der Austausch zwischen Studierenden und Praxisvertreter:innen, sondern auch der trägerübergreifende Austausch zwischen den benachbarten Messeständen wurde hierbei positiv hervorgehoben.



Abb. 2: Großer Andrang herrschte auch in der Aula.
[Quelle: Watzko]

Nach der gelungenen Messe sieht sich das Praxisreferat darin bestätigt, dieses Format nach der Coronapause wieder kontinuierlich anzubieten – als eine von mehreren Möglichkeiten, Begegnungen zu ermöglichen und zu einem gelingenden Theorie-Praxis-Transfer beizutragen.

Autorin

Sophie Macher (Kindheitspädagogin B.A./M.A.) ist an der Hochschule Esslingen Fachberaterin im Praxisreferat der Fakultät SABP.

8. ERTL SYMPOSIUM

Internationale und nationale Teilnehmer:innen zu Gast an der Hochschule Esslingen.

GABRIELE GÜHRING, HANNO KÄß

Beim diesjährigen 8. Ertl Symposium an der Hochschule Esslingen am Campus Flandernstraße haben zahlreiche internationale und nationale Gäste sowie Mitglieder der Hochschule Esslingen spannenden Vorträgen zugehört und mitdiskutiert. Prof. Dr. Prof. Jaeyoung Lee (Ertl Center Korea) und Prof. Dr. Andreas Friedrich (Deutsches Zentrum



Abb. 1: Die Organisatoren des 8. Ertl Symposiums v.l. Prof. Dr. Jaeyoung Lee (Ertl Center Korea), Prof. Dr. Andreas Friedrich (DLR), Prof. Dr. Hanno Käß (Hochschule Esslingen) zusammen mit Prof. Dr. Gabriele Gühring (Prorektorin Forschung und Transfer Hochschule Esslingen). (Quelle: Hochschule Esslingen)

für Luft- und Raumfahrt/Universität Stuttgart) leiteten das Symposium.

Dr. Tobias Morawietz (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt), ein Alumnus der Hochschule Esslingen, der den Masterstudiengang Angewandte Oberflächen- und Materialwissenschaften absolviert und in Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart promoviert hat, referierte über die Anwendung der Rastersondenmikroskopie in der Niedertemperaturelektrolyse. Prof. Dr. Hanno Käß ist Physiker, lehrt in verschiedenen Studiengängen der Hochschule Esslingen, forscht im EU-Projekt Further-FC und ist Leiter des Labors für Rastersondenmikroskopie. Er erläuterte die Untersuchung von Schichten



Abb. 2: Gruppenfoto mit allen Teilnehmenden auf der Terrasse am Campus Flandernstraße. (Quelle: Hochschule Esslingen)

einer Protonenaustauschmembran-Brennstoffzelle mittels Rastersondenmikroskopie. Prof. Dr. Stephan Appel (Chemiker), Dr. Surong Guo (Elektronenmikroskopie) und Claudia Schöberl (Doktorandin) präsentierten Posterbeiträge zu den Themen Kontaktwinkelmessung und Batterierecycling.

Prof. Dr. Gerhard Ertl, der 1936 in Bad Cannstatt geboren ist, erhielt im Jahr 2007 den Nobelpreis für Chemie für seine Forschungsarbeiten in der Oberflächenchemie. Seit 2010 findet zu seinen Ehren alle zwei Jahre an verschiedenen Orten das international besetzte Ertl Symposium mit Gästen aus aller Welt statt. An der Hochschule Esslingen hatte sich 2001 unter Prof. Dr. Renate Hiesgen in der ehemaligen Fakultät Grundlagen eine Forschungsgruppe für hochauflösende Mikroskopie gebildet, die schon beim 2. Ertl Symposium im Jahr 2010 in Stuttgart am Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrttechnik teilnahm. Seit 2021 zählt diese Arbeitsgruppe, nun unter der Leitung von Prof. Dr. Hanno Käß, zur Fakultät Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik.



Prof. Dr. Gabriele Gühring ist Prorektorin für Forschung und Transfer an der Hochschule Esslingen und lehrt in der Fakultät Informatik und Informationstechnik. Ihre Fachgebiete sind unter anderem Mathematik für Ingenieure und Wirtschaftswissenschaftler, Statistik und Operations Research.



Prof. Dr. Hanno Käß ist an der Hochschule Esslingen Prodekan in der Fakultät Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik sowie Laborleiter des Labors Rasterkraftmikroskopie.

GESELLSCHAFT IM WANDEL

Zwischen Aufruhr und Stabilität.

CHRISTOPHER SCHMIDT, PETER NEUMANN

Prof. Dr. Christopher Schmidt hatte den Direktor des Deutschen Institutes für Sachunmittelbare Demokratie (DISUD) in Dresden und Lehrbeauftragten an der Hochschule Esslingen Dr. Peter Neumann überzeugen können: Die 12. Wissenschaftstagung „Sachunmittelbare Demokratie im interdisziplinären und internationalen Kontext 2023/2024“ fand Ende September 2023 in Zusammenarbeit mit der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege an der Hochschule Esslingen statt.

Rektor Prof. Christof Wolfmaier ließ es sich nicht nehmen, die internationalen Gäste aus Liechtenstein (Thomas Milic), Österreich (David Campbell, Stefan Vospernik), der Schweiz (Francis Cheneval) und aus Deutschland (Stefan Garsztecki, Volker M. Haug, Nina Kölsch-Bunzen, Ralf Mayer, Peter Neumann, Arne Pautsch, Christopher Schmidt) im Senatssaal der Hochschule Esslingen zu begrüßen.

Die Konferenz stand unter der Überschrift „Gesellschaft im Wandel – zwischen Aufruhr und Stabilität“. Gegenüber den vorherigen Wissenschaftstagungen, die entweder die Normen und Praxis in einzelnen Ländern in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt hatten bzw. einzelne Instrumente der sachdirekten Demokratie behandelten, fand in Esslingen eine Weitung statt. Die kulturellen Rahmenbedingungen von Demokratie, die politische Kultur in einem Land bzw. deren Veränderung standen im Mittelpunkt der Konferenz. Zentraler Gegenstand war der Populismus und dessen Auswirkungen auf die Volksrechte.

Wie aktuell die Frage des Populismus und des Antisemitismus unmittelbar nach der Konferenz werden würden, konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, insbesondere die Referentin hierzu, Nina Kölsch-Bunzen, nicht absehen. Ihr Vortrag machte deutlich, wie bedeutsam Demokratieerziehung ist.

Christopher Schmidt (Esslingen) wagte den Blick zurück in die Weimarer Republik, indem er Einzelbeispiele zu der Praxis der sachunmittelbaren Demokratie in den Kommunen der Weimarer Re-

publik vortrug. Sowohl bei Personalentscheiden als auch bei Sachentscheiden in den Kommunen der Weimarer Republik konnte er populistische Effekte ausmachen.

Peter Neumann (Dresden/Esslingen) machte deutlich, dass das parlamentarische System und die Parteiendemokratie nicht im Widerspruch zu den Volksrechten stünden. Es sei aber geboten, die im Grundgesetz verankerten Anforderungen an die Rolle der Parteien ernst zu nehmen: Bereitstellung von Personal für Staatsämter und Eröffnung eines Raumes, in dem Bürgerinnen und Bürger inhaltlich an den relevanten Fragen der Zeit mitarbeiten, sei ihre Aufgabe. Sind Parteien nicht bloße Wahlvereine, sondern erfüllen die ihnen zukommende Funktion als Brücke in der Gesellschaft zwischen Bürgerinnen/Bürgern und Staat, braucht es keine weiteren (Ver-)Mittler, auch keine Bürgerräte. Wollten die Bürgerinnen und Bürger im Einzelfall eine vom Handeln der Parlamentarier abweichende Entscheidung, so genügten die Volksrechte vollkommen. Arne Pautsch (Ludwigsburg) forderte ergänzend, dass es – wenn man den schon Bürgerräte vorsehe – normativen Grundlagen für diese Instrumente bedürfe.



Abb. 1: Die 12. Wissenschaftstagung „Sachunmittelbare Demokratie im interdisziplinären und internationalen Kontext 2023/2024“ an der Hochschule Esslingen. (Quelle: Hochschule Esslingen)

Stefan Garsztecki (Chemnitz) und Ralf Mayer (Kassel) näherten sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln dem Sujet „Populismus“. Während Garsztecki den Begriff des Populismus aus politikwissenschaftlicher Perspektive einordnete, versuchte Mayer die Subjektivität des Individuums, das „alternative Fakten“ wahrnehme, zu berücksichtigen. Volker M. Haug (Stuttgart, Ludwigsburg) wiederum beschrieb rechtliche Grundlagen für den Partizipationsbegriff und versuchte eine Einordnung.

Während die Referenten aus Liechtenstein (Thomas Milic) und der Schweiz (Francis Cheneval) für ihre Länder keine größeren Auswirkungen des Populismus auf die Demokratieentwicklung ausmachen wollten, wussten David Campbell und Stefan Vospernik für Österreich schon verschärfte kulturelle Rahmenbedingungen zu berichten. Sie plädierten allerdings eher für den Ausbau von Volksrechten als Mittel der Stabilisierung von Gesellschaft.

Francis Cheneval konnte nur für – von oben initiierte – Akklamationsakte ein gewisses populistisches Potenzial ausmachen. Im Übrigen bescheinigte er den Volksrechten (Initiativen, fakultativen Referendum) gerade nicht populistisch zu sein.

Die Vorstände des DISUD waren mit dem Verlauf und den Ergebnissen der Konferenz in Esslingen sehr zufrieden. Insbesondere die Themenweiterung wurde als Gewinn verstanden. Die inhaltliche Verbindung von Demokratieerziehung und Nutzung des demokratischen Instrumentariums war bislang nur unzureichend in den Blick genommen worden; hier ist reichlich Entwicklungspotenzial vorhanden.

Gäste, Referentinnen/Referenten blicken auf eine gelungene Konferenz an der Hochschule Esslingen zurück. Eine erneute Wissenschaftstagung des DISUD, gemeinsam mit der Fakultät Soziale Arbeit, in Esslingen zu einem späteren Zeitpunkt könnte an eine gelungene Veranstaltung anknüpfen. Zunächst stand eine gemeinsame Ausrichtung der wissenschaftlichen Studienreise in die Schweiz im Sommersemester 2024 auf der Tagesordnung.

Autoren

Prof. Dr. Christopher Schmidt lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege.

Dr. Peter Neumann ist Direktor des Deutschen Institutes für Sachunmittelbare Demokratie (DISUD) in Dresden und Lehrbeauftragter an der Hochschule Esslingen.

FEIERLICHER ABSCHIED

Die Hochschule hat ihre rund 330 Absolventinnen und Absolventen verabschiedet.

CHRISTIANE RATHMANN

Die Hochschule Esslingen hat ihre rund 330 Absolventinnen und Absolventen verabschiedet. Der anschließende Kandelmarsch der Verbindungen war wie immer ein Highlight zum Abschluss des Sommersemesters.

Traditionell eröffnet wurde der Festakt im Neckar Forum Esslingen Ende Juli 2024 mit dem Hochschulorchester unter der Leitung von Steffi Bade-Bräuning. „Tragen Sie Ihre Ideen in die Welt hinaus. Sie sind Botschafter unserer Hochschule“, sagte Hochschulrektor Prof. Christof Wolfmaier in seiner Festansprache. Nach der Zeugnisübergabe in den Fakultäten stand ein besonderes Event auf dem Programm: der Kandelmarsch der sechs Esslinger Verbindungen.

» Sie sind Botschafter unserer Hochschule!

Weißer Hemden, schwarze Zylinder, Leiter unter dem Arm: Ganz der Tradition entsprechend haben sich die Studentinnen und Studenten wie anno dazumal in Frack und Zylinder gekleidet. Im traditionellen Gänsemarsch liefen die Absolventinnen und Absolventen des Wintersemesters 2023/24 und des Sommersemesters 2024 vom Campus Stadtmitte bis zum Hafenmarkt



Abb. 1: Entlang der Kandel durch die Esslinger Altstadt.
(Quelle: Hochschule Esslingen)

in der Esslinger Innenstadt. Dabei bewegten sie sich auf eine eigenartige Art fort: in der Kandel, mit einem Fuß auf dem Gehsteig, dem anderen auf der Straße.

Was ist der Kandelmarsch und woher kommt die Tradition?

1922 erhielten zwölf Studenten von einigen Polizisten verschiedene Angaben, wo sie zu laufen haben. Eine Einigung war nicht in Sicht, also entschieden sich die Studenten für das „Kandeln“. Der Kandelmarsch wird vom Kandelmarsch e.V. unter Mitwirkung der sechs Esslinger Verbindungen organisiert.

Beste Studienabschlüsse mit Preisen gewürdigt

Schon beim Festakt am Morgen ging es feierlich und fröhlich zu als die Städte Esslingen und Göppingen die Preise für die besten Studienabschlüsse überreichten. Zudem zeichneten viele Firmen aus der Region beste Bachelor- oder Masterarbeiten aus. Die besten Studienabschlüsse prämierte auch der Verein der Freunde der Hochschule (VDF).

Sehr zufrieden zeigten sich auch die Absolventinnen und Absolventen. Einer von ihnen, Tim Niefer, Absolvent des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen am Campus Göppingen, sagte: „Dank des Zusammenhalts unter uns Studierenden haben wir die vielseitigen Herausforderungen, die unser Studentenleben in Göppingen mit sich gebracht hat, gemeistert.“



Christiane Rathmann M.A. ist an der Hochschule Esslingen Leiterin des Referats Kommunikation und Pressesprecherin.

»EHRlich GESAGT«

Die Redaktion dankt Bernhard Hametner, der sich bereit erklärt hat, in dieser Ausgabe Auskunft zu geben.



Bernhard Hametner ist Leiter des Referats Lehre und Weiterbildung der Hochschule Esslingen.

Welches Buch sollte jeder gelesen haben?

» Die Lektüre von Daniel Kahnemanns „Schnelles Denken, langsames Denken“ kann ich jedem:r ans Herz legen. Auf rund 300 Seiten weist er mit etlichen einleuchtenden Beispielen nach, wieso wir unserer Intuition und unserem Gehirn nicht ohne Weiteres trauen sollten.

Wie sehen Sie die Zukunft der Menschheit?

» Vermutlich halten sich auch weiterhin Dinge, die einen hoffnungsvoll stimmen und Dinge, die einen verzweifeln lassen, die Waage. In der Summe dürfte es weder besser noch schlechter werden als früher oder heute. Nur anders.

Ist der Computer ein Segen?

» Unbedingt. Trotz allen Klagen über die größeren und kleineren Nachteile der Digitalisierung kenne ich doch niemanden, der ernsthaft in die Zeit vor dem Computer zurück möchte.

Wo sollte man auf jeden Fall einmal Urlaub machen?

» Dort, wo man sich wohlfühlt und sich gut erholen kann. Wo das ist, weiß jeder selbst am besten.

Was ist Ihre größte Schwäche?

» Schokolade.

Über was ärgern Sie sich ungemein?

» Über Versuche, mich für dumm zu verkaufen. Hanebüchene Argumente, billige Ausreden, schlechte Lügen, durchschaubare Spielchen und dergleichen sind bestens geeignet, um meine Sympathie und meine Dialogbereitschaft in kürzester Zeit zu verspielen.

Was ist Ihrer Meinung nach die Aufgabe von Politikerinnen und Politikern?

» Die vielfältigen Bedürfnisse einer pluralen Gesellschaft und auch die wissenschaftliche Expertise zu aktuellen Herausforderungen aufgreifen, um sinnvolle und nachhaltige Lösungen für die Fragen unserer Zeit zu finden. Danach sollten sie das Zustandekommen, den Sinn und den Wert der Lösung noch transparent und für alle nachvollziehbar kommunizieren.

Was ist Ihr Leibgericht?

» Beim Essen bin ich nicht wählerisch. Pluspunkte gibt es, wenn viel Salat und Gemüse dabei ist.

Was sollte man mit Abitur können?

» Zumindest sollte man die Grundrechenarten und das Prozentrechnen weitgehend sicher beherrschen, leidlich gut englisch sprechen und eine Argumentation unter Berücksichtigung unterschiedlicher Gesichtspunkte schlüssig aufbauen können. Auch eine gewisse persönliche Reife schadet nicht.

Für welches Produkt würden Sie mit Ihrer Person werben?

» Für Zahnseide und elektrische Zahnbürsten. Beides sind großartige Erfindungen.

Welche Fernsehsendung sollte man lieber nicht ansehen?

» Fußballmeisterschaften. Man geht mit seinem Geschrei den Nachbarn – nämlich: mir – auf die Nerven. Die Übertragungsrechte kosten viel gutes GEZ-Geld – wiederum: meines –, das für Journalismus oder Kultur besser investiert wäre. Langweilig ist dieses einhalbstündige Hin und Her außerdem. Danke, dass mich mal jemand danach fragt!

Wofür haben Sie zu wenig Zeit?

» Es wäre schön, wenn ich wieder mehr zum Fotografieren käme.

RÄTSELECKE

HANNO KÄß

Viele bedeutende Forscher, Wissenschaftler und Ingenieure stammen aus dem Südwesten Deutschlands und den angrenzenden Nachbarländern oder sind hier tätig gewesen. In regelmäßiger Folge soll an dieser Stelle jeweils eine dieser Persönlichkeiten vorgestellt werden. Unsere Leserinnen und Leser sind aufgefordert, ihren Namen zu erraten und die Lösung an die Redaktion des SPEKTRUM, Hochschule Esslingen, zu Händen von Sabine Svoboda/Andrea Trillen, Kanalstraße 33, 73728 Esslingen (E-Mail: spektrum@hs-esslingen.de) zu schicken. Einsendeschluss: 30. Juni 2025. Aus den richtigen Einsendungen wird ein/e Gewinnerin beziehungsweise ein Gewinner ermittelt, die beziehungsweise der einen Büchergutschein im Wert von € 50,- erhält.

Heute wird hier an einen vielseitigen Physiker erinnert, der sowohl experimentell als auch theoretisch tätig gewesen ist. Wobei man den letzten Bereich des Spektrums seiner wissenschaftlichen Aktivitäten damals im 19. Jahrhundert noch nicht als „Theoretische“, sondern vielmehr als „Mathematische“ Physik bezeichnete.

Auch seine ehemals preußische Geburtsstadt, in der er im März 1824 zur Welt kam, trägt heute einen anderen Namen. Königsberg und das nördliche Ostpreußen wurden nach dem 2. Weltkrieg von der Sowjetunion annektiert, die Stadt 1946 in Kaliningrad umbenannt und die noch vorhandenen deutschen Einwohner bis zum Frühjahr 1948 in die sowjetische Besatzungszone – die spätere DDR – deportiert [2].

Als unser späterer Physiker geboren wurde, war Königsberg allerdings noch für seine traditionsreichen Bildungsstätten bekannt. Es stellte gewissermaßen das geistige Zentrum von Preußen dar und wurde mit Bezug auf Immanuel Kant „Stadt der reinen Vernunft“ genannt. Offenbar herrschte schon damals das Bedürfnis, Städtenamen um – mehr oder weniger gut passende – Bezeichnungen zur näheren Charakterisierung zu ergänzen, so wie heutiges Stadtmarketing schon verkündete: „Mannheim – Leben im Quadrat“, „Fellbach – Kultur. Genuss. Wein.“ oder „Stutt-

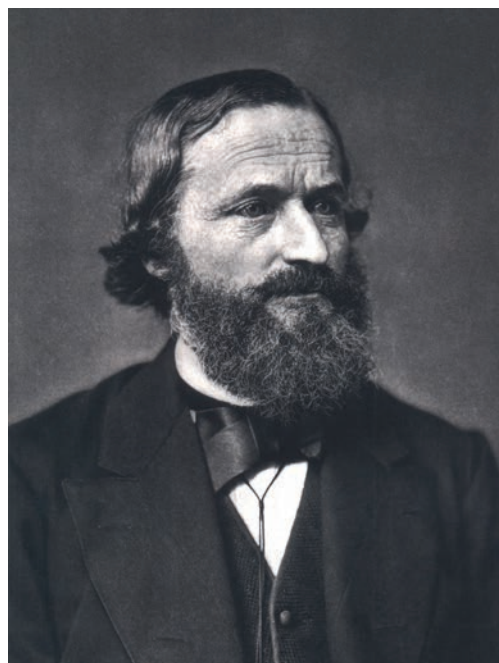


Abb. 1: Der Physiker (vor 1887) [1]

gart – mitten im Leben“.

Sein Vater war Justizrat und Zeitzeugen zufolge ein stiller, ernster Mann, seine Mutter dagegen eine lebhaft und geistig rege Frau. Als Kind blieb unser späterer Gelehrter immer etwas kleiner, als es seinem Alter entsprach. Dabei zeigte er sich aber – im großen Unterschied zum Verhalten als Erwachsener – ausgesprochen lebhaft und gesprächig. Später schlug dann wohl eher das Erbteil des Vaters durch [1].

Er hatte noch zwei ältere Brüder zu denen er sein ganzes Leben lang ein sehr enges und vertrauensvolles Verhältnis behielt. Wie diese besuchte auch er das Kneiphöfische Gymnasium. Dieses humanistische Gymnasium war die älteste Schule Ostpreußens und wurde 1304 erstmals erwähnt. Schon dort zeigte sich sein großes Interesse an der Mathematik. Sprachen waren dagegen nach eigener Auskunft nicht seine Stärke. Abgesehen davon waren alle drei Brüder große Freunde des Theaters und des aktiven Theaterspielens, zusammen haben sie über 40 Stücke aufgeführt. Das hat er sich zeitlebens bewahrt und auch noch als wohlbestallter Professor gemeinsam mit Freunden Theaterstücke mit verteilten Rollen gelesen [1].

Entsprechend seiner Neigungen begann er dann nach dem erfolgreich abgelegten Abitur 1842 ein Studium der Mathematik an der 1544 gegründeten Albertus-Universität Königsberg. Sie war die drittälteste protestantische Universität in Deutschland. Im 19. Jahrhundert bildete sich dort die Königsberger Schule der Mathematik, begründet durch Carl Gustav Jacobi (nach ihm ist unter anderem die gleichnamige Matrix benannt). Wobei man sich das Ganze von den absoluten Zahlen her nicht so besonders umfangreich vorstellen darf. Als unser zukünftiger Gelehrter dort studierte, waren insgesamt weniger als 400 Studierende an den vier Fakultäten mit ihren etwa 40 Professuren eingeschrieben [2]. Unter heutigen Bedingungen hätte eine Hochschule mit diesen Kennzahlen ein massives Existenzproblem wegen zu vieler Professuren und zu geringer Einschreibungszahlen.

Manches an dem Studienangebot sagte ihm eher nicht zu, dazu aus einem Brief an seinen Bruder Otto: „*Ich höre jetzt ein Kolleg, das du auch gehört hast, Experimentalchemie bei ... du wirst Dich entsinnen, wie sehr ich dich damals darum beneidet habe. Jetzt ist mein Eifer dafür sehr abgekühlt. ...s Vortrag ist so einschläfernd und seine Ungeschicklichkeit, bei der ihm fast kein Experiment das erste Mal gelingt, so groß, daß ich mich meist etwas langweile.*“ [1]

Zum Glück entdeckte er dann doch noch ein Fach, für das er sich aufgrund eines ihn wirklich begeisternden Dozenten erwärmen konnte: „... *ich bin fest entschlossen, mich ganz auf die Physik zu legen, wenn das auch langweilige Beobachtungen und noch langweiligere Rechnungen mit sich bringt.*“ Offenbar galt auch schon 1842, was die Metastudie von John Hattie dann 167 Jahre später belegte: Erfolgreiches Lernen hängt vor allem von der Lehrperson ab.

Während des Studiums wandte er sich unter dem Einfluss seines akademischen Lehrers Franz Ernst Neumann dem bereits eingangs angeführten, sich in jenen Jahren neu bildenden Fach der „Mathematischen Physik“ zu, das zum zentralen Feld seiner wissenschaftlichen Arbeit wurde. Noch als „*Studiosus*“ und Mitglied des physikalischen Seminars schrieb er eine sehr mathematische Seminararbeit „*Über den Durchgang eines Elektrischen Stroms durch eine Ebene*“.

Diese Arbeit war so gut, dass sie 1845 in einer

Um die angegebene Proportion auf eine bequeme Weise ableiten zu können, will ich zuerst den folgenden Satz beweisen:

Wird ein System von Drähten, die auf eine ganz beliebige Weise mit einander verbunden sind, von galvanischen Strömen durchflossen, so ist:

1) wenn die Drähte 1, 2, ... μ in einem Punkte zusammenstoßen,

$$I_1 + I_2 + \dots + I_\mu = 0,$$

wo $I_1, I_2, \dots$ die Intensitäten der Ströme bezeichnen, die jene Drähte durchfließen, alle nach dem Berührungspunkte zu als positiv gerechnet;

2) wenn die Drähte 1, 2, ... ν eine geschlossene Figur bilden,

$$I_1 \cdot \omega_1 + I_2 \cdot \omega_2 + \dots + I_\nu \cdot \omega_\nu$$

= der Summe aller elektromotorischen Kräfte, die sich auf dem Wege: 1, 2, ... ν befinden; wo $\omega_1, \omega_2, \dots$ die

Widerstände der Drähte, $I_1, I_2, \dots$ die Intensitäten der Ströme bezeichnen, von denen diese durchflossen werden, alle nach einer Richtung als positiv gerechnet.

Der erste Theil dieses Satzes ist eine unmittelbare Folge davon, daß dem Berührungspunkte der Drähte 1, 2, ... μ eben so viel Elektrizität zugeführt, als entzogen wird; der Beweis des zweiten Theiles ist folgender:

Abb. 2: Ausschnitt aus erster Publikation (1845) [3]

damals sehr angesehenen physikalischen Fachzeitschrift publiziert wurde. Die Publikation enthält in ihrem in Abb. 2 gezeigten Schlussteil eine Anmerkung mit zwei Regeln, die bis heute den Studierenden im Fach Elektrotechnik gelehrt werden, auch an der Hochschule Esslingen.

Eine weitere Auszeichnung für unseren auf Grundlage dieser Arbeit 1847 in Königsberg zum Dr. phil. promovierten Absolventen war, dass die Physikalische Gesellschaft zu Berlin – eine Vorläuferin der heutigen Deutschen Physikalischen Gesellschaft DPG – ihn zum auswärtigen Mitglied ernannte.

Und schließlich erhielt er für sie auch noch ein Stipendium, um damit – es gab damals ja noch kein Erasmus-Programm – eine wissenschaftliche Reise nach Paris durchzuführen. Hier kam ihm allerdings die politische Situation in die Quere. Auf den Rat von zwei bekannten Wissenschaftlern hin ließ er das Stipendium umwidmen und finanzierte damit während des Revolutionsjahrs 1848 seinen Aufenthalt in Berlin. Er habilitierte sich und erhielt die *venia legendi* für das Fach Physik. Als Privatdozent arbeitete er experimentell an Induktionsvorgängen und baute sein Netzwerk persönlicher Kontakte auf.

Eines Tages teilte ihm einer seiner ehemaligen Professoren aus Königsberg mit, er solle wohl nach Breslau berufen werden. Und tatsächlich erhielt er 1850 den Ruf als außerordentlicher

Professor (also ohne eigenen Lehrstuhl) an die dortige Universität, allerdings für das Fach Experimentalphysik. Er war sich unsicher, ob er dafür wirklich geeignet sei, aber noch gab es keine Stellen für mathematische Physik. So nahm er den Ruf an und befasste sich dort weiter mit Fragestellungen aus den Bereichen Elektrostatik und Magnetismus. Die Position war etwas problematisch, da unser frischgebackener Extraordinarius zusammen mit dem Ordinarius das Physikalische Institut leiten sollte, es aber seitens des Ministeriums keinerlei Festlegungen oder Absprachen über die gegenseitigen Rechte und Pflichten gab. Da unser Physiker eine sehr friedlicher und harmoniebedürftige Natur hatte, diese Situation aber zwangsläufig Konflikte ergab, war er damit nicht restlos glücklich.

Andererseits war Breslau eine wichtige Station für seine weitere wissenschaftliche Karriere. Zum Sommersemester 1851 hatte dort ein neuer Chemiker seine Arbeit als aufgenommen. Er kam aus Marburg und war im Rahmen einer Nachfolgeregelung berufen worden. Mit diesem um 13 Jahre älteren Kollegen verstand er sich auf Anhieb hervorragend, sowohl fachlich als auch menschlich. Der neue Kollege besuchte sogar regelmäßig die Nachmittagsvorlesung unseres jungen Physikers, was der als große Ehre empfand. Nach der Vorlesung gingen sie immer mit weiteren Kollegen essen und hatten dabei wohl viele interessante Fachgespräche. *(Leider sind solche Hospitanzen bei Kolleg:innen im Hochschulbereich absolut nicht die Regel, darum wurde es von ihm auch so positiv aufgenommen. Auch der Autor der Rätsecke muss bekennen, in seinen inzwischen doch recht zahlreichen Semestern der Tätigkeit an unserer Hochschule recht selten in der Vorlesung eines Kollegen / einer Kollegin gewesen zu sein. Alles zusammengekommen kommt er auf etwa ein Semester regelmäßigen Besuch im Umfang von 2 SWS. Dabei könnte man dabei so sehr gut viele Dinge voneinander lernen).*

Diese schöne Zeit ging für unseren Professor leider unerwartet schnell schon nach drei Semestern zu Ende, als sein geschätzter Kollege 1852 einen Ruf an die Universität Heidelberg erhielt und diesen umgehend annahm.

Dennoch nutzte ihm dessen Wechsel am Ende auch selbst in hohem Maße. Als in Heidelberg Anfang 1854 die Professur in Experimentalphysik aufgrund der Wegberufung des Stelleninhabers nach München frei wurde, setzte sich

sein Freund aus der Chemie sehr dafür ein, dass unser Physiker einen Ruf nach Heidelberg erhielt. Dies war notwendig, denn unser junger Professor war mit seinen gerade 30 Lebensjahren und den Publikationen, die alle zum Bereich der mathematischen (theoretischen) Physik zählten, in den einschlägigen Fachkreisen noch ziemlich unbekannt. Die warme Empfehlung seines Freundes muss vor diesem Hintergrund ziemlich überzeugend gewesen sein. So konnte dieser ihm schließlich schreiben: *„Die gestrige Fakultätssitzung ist auf eine in den Annalen der Fakultät noch nicht dagewesene Weise verlaufen. Sie sind nämlich einstimmig und allein von der Fakultät zum Nachfolger (...) vorgeschlagen worden. Morgen geht mein zwei Bogen langer Fakultätsbericht samt den Sie empfehlenden Briefen von Weber, v. Ettingshausen, Regnault u. a., denen dieses Resultat besonders zu verdanken ist, nach Karlsruhe ab. Vermeiden Sie in Ihrer Antwort an das Ministerium jede Äußerung einer unzeitigen Bescheidenheit.“* [1]

Wer die heutigen Abläufe und Regelungen bei Berufungsverfahren verinnerlicht hat, wird sich in dem Zusammenhang ziemlich wundern. Nicht wegen der Empfehlung als solcher – Berufungskommissionen dürfen alle Informationen nutzen, die ihnen bekannt werden, sie müssen sie nur im Blick auf das ausgeschriebene Stellenprofil auf faire und nachvollziehbare Weise würdigen. Aber dass eine solche vertrauliche Information über die Entscheidung einfach via privatem Brief dem zu Berufenden am Dienstweg vorbei zugeschickt wird, wirkt seltsam. Inzwischen hat sich doch einiges verändert.

Der Rat bezüglich der „unzeitigen Bescheidenheit“ war dabei gegenüber unserem Physiker durchaus angebracht. Der hatte nämlich eine sehr zurückhaltende Persönlichkeit, dazu noch ein Zitat: *„Man war daher in Heidelberg erstaunt, als (...) ein zart gebauter, ungewöhnlich junger, sehr bescheiden, fast schüchtern auftretender, Norddeutscher kam. Sein feines geistvolles Gespräch, sein liebenswürdiges, gegen Alle gleich höfliches und freundliches Wesen und sein ausgesprochener Sinn für Humor und Witz, gewannen ihm aber bald die Herzen derer, die ihm (...) näher traten.“* [1]

Sein Freund, der Chemiker, war da in vielerlei Hinsicht das genaue Gegenteil: ein starker, breitschultriger, temperamentvoller und lebhafter Mann. Sie müssen aufgefallen sein, wenn sie

gemeinsam durch Heidelberg gezogen sind, eine breite, große Person mit hohem Zylinder und daneben eine kleine, zierlich gebaute zweite Person. Aber sie scheinen sich prächtig verstanden zu haben, nicht nur in menschlicher sondern im gleichen hohen Maß auch in wissenschaftlicher Hinsicht. Das änderte sich auch nicht durch die 1857 erfolgte Heirat unseres Physikers. Der ältere Kollege wurde einfach in die Familie integriert und war für die vier überlebenden Kinder des Ehepaars der wichtige und gerne gesehene „Onkel Hofrat“.

Berufungen können die Orientierung einer Hochschule ändern. Durch die Arbeit der beiden Wissenschaftler wurde die Entwicklung der Universität Heidelberg in eine neue Richtung gelenkt. War sie vorher bekannt gewesen für ihren geisteswissenschaftlichen Fokus mit den Feldern Jura und Geschichte, so bildeten sich nun neue Schwerpunkte in den Bereichen Medizin und Naturwissenschaften. Das wirkt aus heutiger Sicht unglaublich – was können da zwei Professoren bewirken? Hier hilft wieder ein Blick auf die Kennzahlen: im Sommersemester 1860 waren an der Universität Heidelberg sage und schreibe 660 Studierende eingeschrieben waren, davon 466 nichtbadische „Ausländer“...

Der Vorgänger unseres Physikers hatte bis zu seiner Wegberufung kein richtiges Physiklabor zur Verfügung, man hatte ihm dafür zwei Zim-

mer in der Wohnung seines Amtsvorgängers zugewiesen. Das änderte sich mit den Neubebauungen. Der badische Staat hatte beschlossen, die Bedingungen für die Naturwissenschaften in Heidelberg massiv zu verbessern. Zuerst bekam der Freund unseres Physikers das seinerzeit modernste Chemielabor in Europa, es wurde 1855 eingeweiht. Danach wurde für Physik und die anderen Naturwissenschaften der neue, große Friedrichsbau erstellt und 1863 in Betrieb genommen. Die oberen Stockwerke dienten als Dienstwohnungen für unseren Professor der Physik und seine Kollegen. Der Weg zur Arbeit war so recht kurz und die Residenzpflicht der Beamten automatisch erfüllt. Das klingt für heutige Verhältnisse dann doch sehr ungewohnt.

Nun begann die Hochphase der Heidelberger Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert. 1859 entdeckten die beiden Wissenschaftler zusammen die Spektralanalyse. Der Beitrag unseres Physikers bestand dabei vor allem in der Interpretation der experimentellen Resultate, insbesondere der Erklärung der dunklen, Fraunhoferschen Linien in den beobachteten Flammenspektren. Er erkannte, dass sie im Spektrum die jeweils gleiche Position wie die Emissionslinien der jeweiligen Elemente haben und damit die Absorptionslinien der betreffenden Elemente im gasförmigen Zustand darstellen. Dies erlaubte am Ende sogar Rückschlüsse auf die in der Sonne enthaltenen Elemente. Sie publizierten ihre Resultate 1860 und 1861 gemeinsam in den *Annalen der Physik*, einer damals angesehenen Fachzeitschrift. Eine Vorstellung des dabei verwendeten Geräts vermittelt Abbildung 3, die ihren Spektralapparat zeigt. Mit der neuen Analysetechnik wurden die beiden weltweit bekannt.

Mit der Zeit kamen viele weitere wissenschaftliche Leistungen hinzu. So befasste sich unser Physiker unter anderem mit der Wärmestrahlung und fand sein bekanntes Strahlungsgesetz. Er schlug auch den Bau eines Hohlraumstrahlers vor, Modell des ideal absorbierenden Schwarzen Körpers, später von Max Planck aufgegriffen.

Nach diesen glücklichen Jahren, in denen er 1865 auch noch zum Prorektor der Universität gewählt wurde, ereilten unseren Professor allerdings eine Reihe von Schicksalsschlägen. Zuerst fiel er 1868 eine Treppe hinunter und zog sich dabei eine Verletzung des Fußes zu. Sie zwang ihn zuerst für längere Zeit in den Rollstuhl und auch danach musste er lange Zeit an Krücken

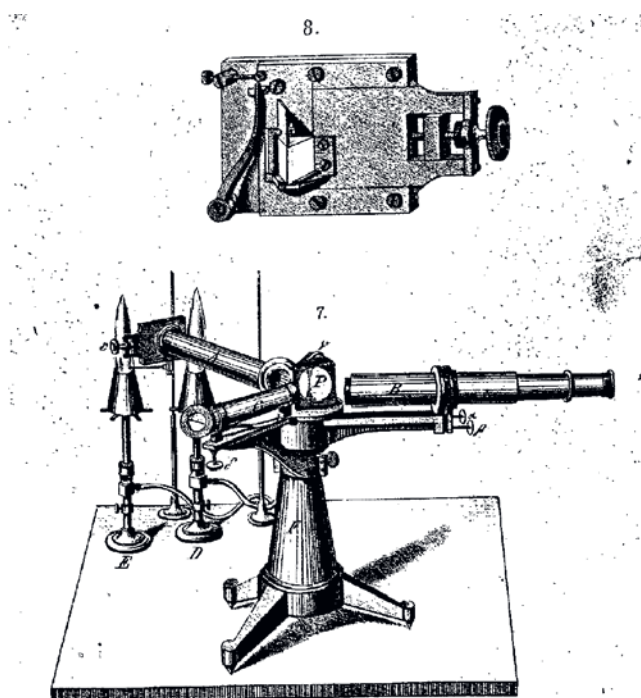


Abb. 3: Spektralapparat im Artikel von 1861 [1]

gehen. 1869 starb dann auch noch seine Frau.

1870 erhielt er zwar einen Ruf nach Berlin, aber angesichts seines Freundeskreises in Heidelberg lehnte er diesen ab, genauso wie einen späteren Ruf an die Sternwarte nach Potsdam. 1872 heiratet er erneut, auch diese Ehe war glücklich. Allerdings wurden im Lauf der Zeit seine Freunde in Heidelberg durch Wegberufungen und altershalber doch weniger und am Ende nahm er dann 1875 einen dritten Ruf auf eine Position für Theoretische Physik in Berlin an. Dort arbeitete er weiterhin sehr erfolgreich, bis er die Lehrtätigkeit gesundheitshalber zum Ende des WS 1885/86 aufgeben musste. 1887 ist er gestorben, vermutlich an einem Gehirntumor.

Quellen

- [1] *Quellen erst in der Auflösung*
- [2] [de.wikipedia.org: Königsberg_\(Preußen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Königsberg_(Preußen))
- [de.wikipedia.org: Kaliningrad](https://de.wikipedia.org/wiki/Kaliningrad)
- [3] *Zusammenstellung aus Digitalisat: hk*

Autor

Prof. Dr. Hanno Käß lehrt an der Hochschule Esslingen Physik und verwandte Gebiete in der Fakultät Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik (NG), wo er Prodekan ist. Zudem leitet er das Labor für Rasterkraftmikroskopie (AFM). Seine Forschungsinteressen sind Analytik und Spektroskopie (bio)chemischer Systeme.

RÄTSELLÖSUNG

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUS HEFT 51

Der gesuchte Architekt und Eisenbahningenieur ist Carl (Karl) von Etzel, geboren am 6. Januar 1812 wohl in Heilbronn, 1853 in den Stand des württembergischen Personaladels erhoben, verstorben am 2. Mai 1865 in österreichischen Kammelbach bei Linz an der Donau [1]. Er hat sich um Planung und Bau des Eisenbahnnetzes nicht nur in Württemberg verdient gemacht.

Sein Berufsweg erscheint familiär beeinflusst. Schon der Vater Eberhard von Etzel, Stadtplaner und Oberbaurat im württembergischen Dienst, hatte unter anderem die Neue Weinsteige in Stuttgart erbaut. Sein Sohn Carl war vielseitig begabt. Nach dem Schulabschluss entschied er sich gegen Theologie und für die Ausbildung als Zimmermann sowie ein Studium der Architektur. Und schon auf seiner ersten beruflichen Position ab 1835 in Paris begann er im Bereich Eisenbahnbau zu arbeiten, der damals fortschrittlichsten Mobilitätstechnik.

Heute ist die Bahn neben Straßenverkehr, Flugzeug und Binnenschiff nur noch eine Option von mehreren für den Transport von Gütern und Personen. Damals war sie aber für die Mobilität der Bevölkerung und die wirtschaftliche Entwicklung von zentraler Bedeutung. Ihr Bau wurde daher im Königreich Württemberg als staatliche Aufgabe betrachtet. Nachdem einige Experten wenig geeignete Vorschläge dafür erarbeitet hatten, erhielt unser junger Ingenieur 1844 den Planungsauftrag.

Der damalige König Wilhelm I war wohl technischen Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen.



Abb. 1: Landhaus Rosenstein mit Bahntunnel, um 1845 (Eröffnung Bahnlinie nach Esslingen) [2].



Abb. 2: Ehemaliger Bahntunnel unter Schloss Rosenstein, Zustand Sommer 2023 [3].

sen. Unser Ingenieur hatte entschieden, den Kahlenstein zu untertunneln, um die Zufahrt von Cannstatt nach Stuttgart zu ermöglichen. Auf diesem Hügel stand das als Sommersitz der Königsfamilie geplante und 1830 eingeweihte „Landhaus Rosenstein“ (nach dessen Bau erhielt der Kahlenstein den gefälligeren Namen). Und der erste Bahntunnel überhaupt in Württemberg wurde nun genau unter der Mittelachse des Schlosses durchgeführt. Dabei wurde sogar ein unterirdischer Bahnhof angelegt, so dass man vom Schloss direkt zum Bahnsteig hinuntersteigen konnte. Der König hätte das sicher nicht genehmigt, wäre er nicht hinter dem Projekt gestanden.

Der Tunnel wurde bis 1916 betrieben. Das zugemauerte Portal ist aktuell wegen der Bauarbeiten im Zuge von Stuttgart 21 gut sichtbar.

Quellen

- [1] [de.wikipedia.org: Karl Etzel](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Etzel); „Etzel, Carl von“, NDB 4 (1959); [www.deutsche-biographie.de](https://www.deutsche-biographie.de/p116285_2.html)
- [2] <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1862852>
- [3] Aufnahme: Hanno Käß, 2. August 2023.

Der glückliche Gewinner des Rätsels aus Heft 51 heißt Steven Duong. Die Redaktion gratuliert herzlich!

HYPERSEXED UND OVERPORNED? ERFAHRUNGEN ZWISCHEN LUST & LEID

KURT MÖLLER, PROJEKTGRUPPE SEXWARE 2.0

Unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Möller haben Studierende der Hochschule Esslingen der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege im Rahmen eines Projekts das Buch „Hypersexed und Overporned? Erfahrungen zwischen Lust & Leid“ verfasst. Der Interviewband ist beim Verlag Hirnkost erschienen.

Einblick in den Klappentext:

„Sex-Selfies als Social-Media-Trend, frauenfeindliche Rap- und Partysongs zum Mitgrölen, (...) digitale Darstellungen von sexualisierter Gewalt und Missbrauch von Kindern, Cybermobbing und -grooming, Herabwürdigung und sexuelle Ausbeutung per Dating-Apps und Unmengen von kinderleicht zugänglichen Pornoangeboten im Internet... Alles Anzeichen für eine bedenkliche Hypersexualisierung und Pornographisierung unserer Gesellschaft? (...)“

Dieses Buch sucht Antworten. Im Schwerpunkt nicht aus wissenschaftlicher Außenperspektive, sondern aus der authentischen Innensicht von unmittelbar Beteiligten an derartigen Prozessen: von Leuten, die ihr Brot im Sexgeschäft verdienen, von Personen, die den Pornomarkt als Konsument:innen erleben, von Menschen, die Lust, aber auch Leid dabei erfahren, und von solchen, die mit all dem klarzukommen scheinen und sich zu helfen wissen.“



2024 | 300 Seiten, Hardcover | 32,00 €

ISBN 978-3-98857-027-7

eBook epub | Digital Watermark [Social-DRM] | 18,99 €

ISBN/GTIN 978-3-98857-028-4

Autor

Prof. Dr. Kurt Möller lehrt und forscht an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege. Seine Fachgebiete sind Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit, Jugendarbeit, Jugendpolitik, Kultur- und Bildungsarbeit.

Die **Projektgruppe Sexware 2.0** besteht aus Studierenden der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege der Hochschule Esslingen.

VERÄNDERUNGEN

NEUER DEKAN FAKULTÄT MASCHINEN UND SYSTEME

**Prof. Dr.-Ing. Wolf-Dieter Lehner
folgt Prof. Dr.-Ing. Steffen Greuling nach.**

CHRISTIANE RATHMANN

Zu Beginn des Wintersemesters 2024/25 hat die Leitung der Fakultät Maschinen und Systeme an der Hochschule Esslingen gewechselt. Prof. Dr.-Ing. Wolf-Dieter Lehner hat das Amt des Dekans übernommen und folgt damit Prof. Dr.-Ing. Steffen Greuling nach, der diese Position mehr als elf Jahre begleitete.

Prof. Wolf-Dieter Lehner lehrt seit 2009 an der Hochschule Esslingen im Bereich Automatisierungstechnik mit Schwerpunkt Regelungstechnik und industrieller Steuerungstechnik. Seit 2014 leitet er den Studiengang Automatisierungstechnik und Produktionsinformatik zunächst als Prodekan in der Fakultät Mechatronik und Elektrotechnik und seit 2021 als Prodekan in der Fakultät Maschinen und Systeme. In den letzten Jahren war Prof. Lehner Forscher im hochschulübergreifenden Steinbeis-Innovationszentrum Transferplattform Baden-Württemberg Industrie 4.0 – TPBW I4.0 zusammen mit weiteren Professoren der Fakultät Maschinen und Systeme.

Herausforderungen für das neue Dekanat ergeben sich durch den noch nicht vollständigen Hochlauf der neuen Studien- und Prüfungsordnungen in den Bachelorstudiengängen Automatisierungstechnik und Produktionsinformatik sowie Maschinenbau und die sich noch im Umbau befindenden Laborflächen. Der weitere Ausbau der IT-Kompetenz für die angehenden Ingenieure in den beiden Bachelorstudiengängen wird die Amtszeit prägen. „Eine ausgewogene Weiterentwicklung von Lehre



Abb. 1: Neuer Dekan in der Fakultät Maschinen und Systeme: Prof. Dr.-Ing. Wolf-Dieter Lehner.
(Quelle: Hochschule Esslingen)

die enge Kooperation mit dem Industriebeirat werden als Schlüssel für die Gewinnung von Studieninteressierten gesehen. „Die neu eingeführten Schwerpunkte im Bachelorstudiengang Maschinenbau demonstrieren die inhaltliche Breite des Maschinenbaustudiums und bieten den Studierenden die Möglichkeit, sich zu spezialisieren“, so Prof. Lehner.

Umfangreiches Studienangebot in der Fakultät

An der Fakultät Maschinen und Systeme können Studieninteressierte die Bachelorstudiengänge Automatisierungstechnik und Produktionsinformatik, Maschinenbau und Ingenieurpädagogik Maschinenbau-Automatisierungstechnik studieren. Zudem bietet die Fakultät die Masterstudiengänge Ressourceneffizienz im Maschinenbau und in englischer Sprache Design and Development in Automotive and Mechanical Engineering an.

» Das Maschinenbaustudium bietet eine große inhaltliche Breite.

und Forschung an der forschungsstarken Fakultät Maschinen und Systeme ist entscheidend für die praxisnahe Ausbildung von jungen Menschen in den Ingenieursdisziplinen und die Attraktivität der Studienangebote insgesamt“, sagt der neue Dekan. Der weitere Ausbau der Plus-Modelle und



Christiane Rathmann M.A. ist an der Hochschule Esslingen Leiterin des Referats Kommunikation und Pressesprecherin.

NEUER GESCHÄFTSFÜHRER WHE

Christian Enderle tritt die Nachfolge von Prof. Werner Klement an.

SOPHIE FAIX

Christian Enderle hat die Geschäftsführung des Weiterbildungscampus Hochschule Esslingen (WHE) übernommen. Er tritt die Nachfolge von Prof. Werner Klement an, der in seinen wohlverdienten Ruhestand geht. Der WHE bedankt sich herzlich bei Prof. Klement für sein Engagement und die hervorragende Leitung der letzten Jahre.

Erfahrung und Expertise als Grundlage für die neue Aufgabe

Christian Enderle bringt umfassende Erfahrungen aus der Industrie mit, unter anderem aus seiner Zeit bei Porsche und AMG. Auf die Position bei der WHE wurde er durch seinen langjährigen Kontakt zu Georg Wahl, einem Mitglied des WHE-Beirats, aufmerksam.

Bereits in der Vorbereitung auf seine neue Rolle war es Christian Enderle wichtig, klare strategische Weichen für die Zukunft der WHE zu stellen. „Auf meinen Wunsch hin wurden vor Amtsantritt zwei Strategie-Workshops durchgeführt, an denen die Beiräte und Rektor Prof. Christof Wolfmaier teilgenommen haben,“ erklärt der neue Geschäftsführer. Das Resultat der Workshops ist eine umfangreiche Aufgabenliste, die das Potenzial des WHE stärker ausschöpfen soll.

Unterstützung durch die Hochschulleitung

Auch Rektor Prof. Christof Wolfmaier begrüßt den neuen Geschäftsführer: „Mit Christian Enderle haben wir einen sehr erfahrenen Entwicklungsmanager aus der Automobilindustrie für die Nachfolge von Prof. Werner Klement gewinnen können. Ich bin mir sicher, dass Christian Enderle die erfolgreiche Aufbauarbeit von Prof. Klement gut weiterführen und den WHE in unserem Arbeitsumfeld als kompetente Weiterbildungsorganisation mit enger Anbindung an die Professorenschaft unserer Hochschule weiter stärken wird.“

Ziele und strategische Ausrichtung

Die Hauptziele und gleichzeitig Ergebnisse der Workshops von Christian Enderle sind eine verstärkte Transparenz und intensivere Kommuni-



Abb. 1: Der neue (li.) und der bisherige Geschäftsführer des Weiterbildungscampus Hochschule Esslingen (WHE). (Quelle: Hochschule Esslingen)

kation mit möglichen Kunden sowie den Professorinnen und Professoren der Hochschule Esslingen. Besonders das Know-how der Beiräte und das Netzwerk der Mitgliedsfirmen des Verbands der Freunde der Hochschule Esslingen (VdF) sollen stärker genutzt werden. Darüber hinaus plant er eine Modernisierung des Internetauftritts des WHE sowie die Einführung einer neuen „Speisekarte“ mit Weiterbildungsangeboten, die gezielt auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind.

„Ich freue mich besonders auf die Zusammenarbeit im neuen WHE-Team und die Möglichkeit, neue Businesskontakte aufzubauen,“ sagt Enderle. Gemeinsam mit Prof. Dr.-Ing. Michael Auerbach, der bereits eine zentrale Rolle in der akademischen Leitung eingenommen hat, und seinem Team, plant Christian Enderle, die Geschäftsprozesse der WHE zu analysieren und den Weiterbildungscampus auf weiteres Wachstum auszurichten.

Weitere Informationen zum Weiterbildungscampus Hochschule Esslingen

Der vor drei Jahren gegründete WHE ist eine eigenständige Einrichtung der Hochschule Esslingen und bietet Firmen neue Wege im Bereich der Fortbildung an. Er hat zum Ziel, akademisches Wissen praxisgerecht aufbereitet und didaktisch fundiert in individuellen, maßgeschneiderten Units zu lehren.



Sophie Faix, B.Sc., M.Sc. ist an der Hochschule Esslingen Social Media Managerin im Referat Kommunikation der Abteilung Hochschulentwicklung und Kommunikation.

NEUER HOCHSCHULRATSVORSITZ

Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Markus Sontheimer und Prof. Dr. Astrid Elsbernd haben den Vorsitz und die Stellvertretung inne.

CHRISTIANE RATHMANN

Der Hochschulrat der Hochschule Esslingen hat seinen Vorsitzenden neu gewählt: Dem elfköpfigen Gremium steht jetzt Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Markus Sontheimer vor.

Markus Sontheimer gehört dem Hochschulrat schon seit 2021 an und ist im Sommer erneut in das Gremium gewählt worden. Der neue Hochschulratsvorsitzende ist hauptberuflich als Chief Information and Digital Officer (CIDO) der ISS Gruppe tätig. Er löst die Bosch-Managerin Heidi Stock ab, deren Amtszeit als Hochschulratsvorsitzende Ende August 2024 endete. Als seine Stellvertreterin haben die Mitglieder des Hochschulrats Prof. Dr. Dipl.-Kauffrau Astrid Elsbernd gewählt. Prof. Elsbernd gehört dem Gremium neu an. Sie ist seit 1999 in Lehre und Forschung in der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege der Hochschule als Pflegewissenschaftlerin tätig und verfügt unter anderem über langjährige Erfahrung als Dekanin. Der elfköpfige Hochschulrat hat sechs externe sowie fünf hochschulinterne Mitglieder. Des Weiteren nehmen die Hochschulleitung, die Gleichstellungsbeauftragten sowie ein Vertreter des baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums beratend teil.



Der neue Vorsitzende des Hochschulrats der Hochschule Esslingen Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Markus Sontheimer.
(Quelle: KD Busch)



Die neue Stellvertreterin im Hochschulrat: Prof. Dr. Dipl.-Kauffrau Astrid Elsbernd.
(Quelle: privat)

Strategische Entscheidungen stehen im Fokus

Das Gremium hat eine Aufsichtsratsfunktion und trifft in wichtigen Bereichen strategische Entscheidungen, die für die Entwicklung der Hochschule wichtig sind. Zudem beschließt der Hochschulrat den Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule.

Bereits im Sommer hatte der Senat der Hochschule insgesamt acht neue Mitglieder einstimmig in den Hochschulrat gewählt. So gehören seit Beginn des Wintersemesters 2024/25 am 1. September 2024 vier neue Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und den Verbänden dazu: **Dr. Rainer Müller-Finkeldei**, Senior Vice President der Daimler Truck AG, **Gabriele Blume**, Geschäftsführerin der Stiftung Evangelische Altenheimat und Vorsitzende des Vorstands, **Dr. Susanne Koch**, Geschäftsführerin Operativ in der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit sowie **Mirjam Dreisörner** von Walter Tools. Zu den neuen internen Mitgliedern des Hochschulrats zählen **Prof. Dr. Dipl.-Kauffrau Astrid Elsbernd** von der Fakultät Soziale Arbeit, Bildung und Pflege, **Dipl.-Designerin M.A. Doris Ebner** von der Fakultät Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik, **Prof. Dr.-Ing. Joachim Berkeimer** von der Fakultät Mobilität und Technik sowie **Prof. Dr. Mirko Sonntag** von der Fakultät Informatik und Informationstechnik. **Prof. Dr. Christian Cseh** von der Fakultät Wirtschaft und Technik wurde erneut in den Hochschulrat bestellt.

Diese sind von der baden-württembergischen Wissenschaftsministerin Petra Olschowski für die Amtszeit bis 31. August 2027 bestellt worden. Die personellen Wechsel waren notwendig, da Amtszeiten endeten.



Christiane Rathmann M.A. ist an der Hochschule Esslingen Leiterin des Referats Kommunikation und Pressesprecherin.

BERUFUNGEN

Prof. Dr.

RÜDIGER ALSHUT



„Fortschritt ist die Verwirklichung von Utopien.“
(Oscar Wilde)

Prof. Dr.-Ing. Rüdiger Alshut wurde zum Wintersemester 2023/24 als Professor für das Lehrgebiet „Mechatronische Systeme in Gesundheit und Pflege“ in die Fakultät Wirtschaft und Technik berufen.

2002 – 2008 Studium des Maschinenbaus mit Vertiefungsrichtung Mechatronik an der Universität Karlsruhe.

2008 – 2013 Promotion und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) am Institut für Angewandte Informatik mit dem Thema: „Ein Konzept für Bildanalysen in Hochdurchsatz-Systemen am Beispiel des Zebrabärblings“.

2011 Visiting Scholar an der Harvard Medical School (USA), im Rahmen eines vom Karlsruhe House of Young Scientists (KHYS) geförderten Auslandsstipendiums.

2013 Rucksackreise von Mexiko nach Bolivien.

2014 – 2023 Projektleiter/Systemingenieur für Therapiegeräte in Beatmung, Schlafmedizin und Diagnose bei Löwenstein Medical Technology GmbH, Karlsruhe.

Freizeit: Sport (Fußball spielen, Fahrrad fahren), heimwerken.

Familie: Verheiratet, drei Söhne.

Prof. Dr.

FRANZ BERNDT



„The best way to take care of the future is to take care of the present moment.“ (Thich Nhat Hanh)

Prof. Dr.-Ing. Franz Berndt wurde zum Sommersemester 2024 als Professor für das Lehrgebiet „Gesamtfahrzeug“ in die Fakultät Mobilität und Technik berufen. Er ist selbst Absolvent der Hochschule Esslingen und kehrt nach Industrietätigkeit (unter anderem bei Mercedes AMG High Performance Powertrains in Brixworth, UK) mit fortwährender Faszination für Fahrzeugtechnik und Rennsport an die Hochschule Esslingen zurück. Im Zentrum der Tätigkeit werden die Leitung und Ausrichtung des Labors „Gesamtfahrzeug“ auf zukünftige Forschungsaktivitäten sowie die Unterstützung des Rennstalls stehen.

2005 – 2009 Studium an der Hochschule Esslingen, Fakultät Fahrzeugtechnik.

2009 – 2013 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Labor für Verbrennungsmotoren an der Hochschule Esslingen. Initiierung einer Forschungskooperation zwischen Hochschule Esslingen, Vorentwicklung von Mercedes Benz und dem Institut für Brennkraftmaschinen an der Technischen Universität Braunschweig. Promotion auf dem Gebiet: „Ottomotorische Magerbrennverfahren: NOx- und partikelarme Verbrennung durch neue Zünd- und Einspritzkonzepte.“

2013 – 2014 Senior Entwicklungsingenieur Thermodynamik, Ricardo Deutschland GmbH.

2014 – 2017 Teamleiter Thermodynamik, Ricardo Deutschland GmbH.

2017 – 2024 Performance Development Engineer, Mercedes AMG High Performance Powertrains Leitung der Antriebstrangvalidierung und Koordination Fahrzeugversuch AMG One.

Freizeit: Familie, Motorsport, Crossfit/Hyrox Fitness, Klettern.

Familie: Verheiratet, drei Töchter.

Prof. Dr.

ANDREA BUCK

„Do what you feel in your heart to be right – for you'll be criticized anyway.“ (Eleanor Roosevelt)

Prof. Dr.-Ing. Andrea Buck wurde zum Sommersemester 2024 als Professorin für das Lehrgebiet „Virtuelle Produktentwicklung“ in der Fakultät Maschinen und Systeme berufen.

- 2003 – 2006 Studium Mechatronik mit Vertiefung Feinwerktechnik an der ehemaligen Fachhochschule Esslingen – Hochschule für Technik (heute: Hochschule Esslingen).
- 2006 – 2008 Eignungsfeststellungsverfahren zur Promotion für FH-Absolventen an der Universität Stuttgart.
- 2008 – 2012 Akademische Mitarbeiterin am Institut für Maschinenelemente der Universität Stuttgart, Bereich Zuverlässigkeitstechnik.
- 2018 Promotion zum Doktor der Ingenieurwissenschaften, Thema der Dissertation „Simulation und Optimierung der Instandhaltung unter Berücksichtigung sich ändernder Belastungen mittels Petrinetzen“.
- 2018 – 2021 Entwicklungsingenieurin bei der CHIRON Group SE. Projektleitung Gruppenübergreifendes Entwicklungsprojekt Motor-Frässpindel.
- 2022 – 2024 Zuverlässigkeitsingenieurin bei der Robert Bosch GmbH, Mobility Electronics, Abteilung Entwicklung Produktlinie Bremse.
- Freizeit: Snowboarden, Tennis, Lesen.
- Familie: Verheiratet, zwei Kinder.

Prof. Dr.

PHILIPP BULLING

„Perhaps we should all stop for a moment and focus not only on making our AI better and more successful, but also on the benefit of humanity.“ (Stephen Hawking)

Prof. Dr.-Ing. Philipp Bulling wurde zum Wintersemester 2023/24 mit dem Lehrgebiet „Elektrotechnik, Elektronik und Digitalisierung“ in die Fakultät Wirtschaft und Technik der Hochschule Esslingen berufen.

- 2008 – 2012 Studium der Mechatronik (Bachelor) an der Hochschule Ulm.
- 2012 – 2015 Studium der Elektrotechnik (Master) an der Hochschule Ulm.
- 2012 – 2014 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Ulm am Institut für Fahrzeugsystemtechnik.
- 2015 – 2018 Doktorand bei der Mercedes-Benz AG im Bereich Telematik. Promotion zum Doktor der Ingenieurwissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zum Thema „Rückkopplungskompensation für Innenraumkommunikationssysteme“.
- 2018 – 2019 Entwicklungsingenieur bei Nuance Communications im Bereich digitale Audiosignalverarbeitung.
- 2019 – 2023 Entwicklungsingenieur bei Cerence im Bereich digitale Audiosignalverarbeitung.
- 2023 Entwicklungsingenieur bei Nikola-Iveco Europe im Bereich Fahrerassistenzsysteme für LKWs.
- Freizeit: Klettern, Gitarre.

Prof. Dr.

SANDRA HARTL

„Das Wichtigste ist, dass man nicht aufhört zu fragen.“ (Albert Einstein)

Prof. Dr.-Ing. Sandra Hartl wurde zum Sommersemester 2024 mit dem Lehrgebiet „Prozesse und Systeme der Thermo-fluidodynamik“ in die Fakultät Maschinen und Systeme berufen.

Sie bringt dafür ein breites Wissen aus den Bereichen der Modellierung laminarer und turbulenter reaktiver und nicht-reaktiver Strömungen, als auch nachhaltiger Energiesysteme/Energiespeicher aus Forschung und Industrie mit.

2006 – 2011 Studium der Mathematik, Vertiefung Numerische Mathematik und Zusatzfach Informatik an der TU Chemnitz Diplomstudium Mathematik, Abschluss: Dipl.-Math.

2010 Auslandssemester, University of Limerick, Ireland, Department of Mathematics and Statistics.

2011 – 2017 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promotion an der TU Bergakademie Freiberg an der Professur für Numerische Thermo-fluidodynamik, Abschluss: Dr.-Ing.

2017 – 2020 Postdoc an der TU Darmstadt im Fachgebiet „Simulation reaktiver Thermo-Fluid Systeme“.

2017 – 2020 Postdoc (Stipendium) an der Hochschule Darmstadt im Fachbereich Maschinenbau und Kunststofftechnik.

2017 Forschungsaufenthalt am Sandia National Laboratories, Livermore, USA, Combustion Research Facility.

2020 – 2022 Postdoc an der Hochschule Darmstadt im Fachbereich Maschinenbau und Kunststofftechnik.

2021 – 2024 Entwicklungsingenieurin bei Umicore AG & Co. KG in Hanau, Abteilung Automotive Catalysts.

Freizeit: Ski- und Snowboardfahren, Reisen.

Prof. Dr.

MICHAEL IMRICH

„Satisfaction of one's curiosity is one of the greatest sources of happiness in life.“ (Linus Pauling)

Prof. Dr. rer nat. Michael Imrich wurde zum Sommersemester 2024 für das Lehrgebiet „Organische und Makromolekulare Chemie“ in die Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik berufen. Er ist in Esslingen am Neckar aufgewachsen und freut sich nach Stationen an der Universität Tübingen und bei einem mittelständischen Unternehmen in Eislingen an der Fils auf die neue Tätigkeit an der Hochschule Esslingen.

2010 – 2016 Studium der Chemie an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

2016 – 2020 Promotion an der Eberhard Karls Universität Tübingen, Institut für Organische Chemie, bei Prof. Dr. Thomas Ziegler zum Thema „Kohlenhydrat-basierte Katalysatoren in der asymmetrischen Synthese“.

2020 – 2022 Entwicklungsingenieur im Bereich Schmierfette, Zeller+Gmelin GmbH & Co. KG, Eislingen an der Fils.

2022 – 2024 Leiter der Forschung und Entwicklung für Schmierfette, Zeller+Gmelin GmbH & Co. KG, Eislingen an der Fils.

Freizeit: Angeln, Kochen, Reisen.

Familie: Verheiratet.

Prof. Dr.

MARTIN MINK

„You must unlearn what you have learned – Always in motion the future is.“ (Yoda)

Prof. Dr.-Ing. Martin Mink wurde zum Sommersemester 2024 auf das Lehrgebiet „IT-Sicherheit“ in die Fakultät Informatik und Informationstechnik berufen. Darüber hinaus befasst er sich außerdem mit Digitaler Forensik.

- 1996 – 2003 Informatik-Studium, TU Darmstadt, inkl. Erasmus-Auslandssemester (Universität Granada, Spanien).
- 2003 – 2009 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Promotion an der RWTH Aachen und Uni Mannheim, Lehrstuhl Prof. Dr. Felix Freiling, Thema: offensive IT-Sicherheitsausbildung.
- 2009 – 2010 Akademischer Mitarbeiter an der HS Albstadt-Sigmaringen für den Aufbau des berufsbegleitenden Master-Studiengangs „Digitale Forensik“.
- 2010 – 2012 Postdoc an der TU Darmstadt im LOEWE-Zentrum „Center for Advanced Security Research“.
- 2012 – 2024 IT-Spezialist bei der Polizei Hessen im Bereich Digitale Forensik und Cybercrime
- Freizeit: Fahrrad fahren, Reisen, Lesen.
- Familie: Verheiratet, zwei Kinder.

Prof. Dr.

DIETER MORGENROTH

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ (Albert Einstein)

Prof. Dr. Dieter Morgenroth wurde zum Wintersemester 2023/24 als Professor für die Lehrgebiete „Medieninformatik“, „Echtzeit-Computergrafik“ und „Augmented Reality“ in die Fakultät Informatik und Informationstechnik berufen.

- 1996 – 2001 Studium „Audiovisuelle Medien“ an der Hochschule der Medien in Stuttgart.
- 2000 – 2006 3D Artist bei Mackevision im Bereich Visualisierung und VFX.
- 2006 – 2015 Head of Research & Development bei Mackevision für die Entwicklung von Software für Visualisierungsprojekte.
- 2012 – 2013 Lehrtätigkeit an der Hochschule der Medien, Stuttgart.
- 2015 – 2016 Technischer Architekt und Teamleiter bei Mackevision für on-demand Rendering Systeme.
- 2016 – 2018 Team Lead Real-time Software Development bei Mackevision. Aufbau eines Software-Entwicklerteams für real-time Projekte auf Basis von Unreal und Unity für VR- und AR-Projekte im Automobilumfeld.
- 2018 – 2023 Technischer Architekt bei Accenture. Planung der Architektur und Arbeitsprozesse für Grafikprojekte im Enterprise-Umfeld mit verteilten, internationalen Teams.
- 2013 – 2022 Promotion im Promotionskolleg der Hochschule der Medien, Stuttgart und des Visualisierungsinstituts der Universität Stuttgart. Forschungsbereich war Fluid Simulation im Visual Effects (VFX) Bereich.
- Freizeit: Sport (Triathlon), Musik (Klavier)

Prof. Dr.

SASCHA REXHÄUSER

„Wenn wir irgendetwas unterschätzen in unserem Leben, dann ist es die Wirkung der Freundlichkeit.“
(Marc Aurel)

Prof. Dr. Sascha Rexhäuser wurde zum Wintersemester 2023/24 als Professor für das Fachgebiet „VWL, quantitative Methoden und Data Science“ in die Fakultät Wirtschaft und Technik berufen. Im Mittelpunkt seiner bisherigen Forschungsarbeiten stand die Frage, wie sich staatliche Regulierungen im Bereich Umweltschutz und Energie auf Innovationsaktivitäten von Unternehmen sowie deren Wettbewerbsfähigkeit auswirken.

2004 – 2009 Studium der Volkswirtschaftslehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit dem Schwerpunkt Innovationsökonomik.

2009 – 2015 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) GmbH in Mannheim.

2011 – 2014 Promotion im Fach Business Economics an der Katholieke Universiteit Leuven in Belgien zum Thema „Essays on Environmental Innovations and Firm Behavior“.

2015 – 2020 Data Scientist bei der Mercedes-Benz Mobility AG (vormals Daimler Mobility AG) in Stuttgart in den Bereichen Corporate Controlling und Human Ressource.

2022 – 2022 Senior Data Scientist bei der Mercedes-Benz AG in Stuttgart im Bereich Financial Solutions.

2022 – 2023 Senior Data Scientist bei der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) in Stuttgart im Bereich Finanzcontrolling.

Freizeit: Sport, Filme, Musik

Familie: Nicht verheiratet, zwei Katzen.

Prof. Dr.

MEIKE SCHLÜTER

„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein“ (Philip Rosenthal)

Prof. Dr.-Ing. Meike Schlüter wurde zum Sommersemester 2024 für das Lehrgebiet “Produktionsmanagement und Automatisierung” an die Hochschule Esslingen berufen.

1998 – 2002 Studium der angewandten Chemie mit Produktmarketing an der Fachhochschule Reutlingen.

2002 – 2003 Studium der Materialwissenschaften an der Université de Caen Basse-Normandie, Frankreich.

2008 – 2013 Promotion auf dem Gebiet der Wandlungsfähigkeit in der manuellen Montage an der Technischen Universität Ilmenau.

2003 – 2010 Project Manager und Senior Expert im Bereich Automatisierungstechnik und Montageanlagen mit dem Schwerpunkt Lean Production, Robert Bosch GmbH.

2010 – 2014 Senior Manager Entwicklung Standardisierung und modulare Produktgestaltung, Bosch Thermo-technik GmbH.

2014 – 2021 Chief Expert Konzernstrategieentwicklung mit Zuständigkeit unter anderem für Automatisierungstechnik und Montageanlagen, Robert Bosch GmbH.

2022 – 2023 Freiberufliche Dozentin und Lehrbeauftragte.

Freizeit: Familie, Sport, kreatives Handwerk.

Familie: Verheiratet, zwei Kinder.

Prof. Dr.

JAN SINGER



„Es ist keine Schande nichts zu wissen, wohl aber, nichts lernen zu wollen.“ (Platon)

Prof. Dr.-Ing. Jan Singer wurde zum Sommersemester 2024 als Professor für das Lehrgebiet „Elektrische Energieversorgung“ in die Fakultät Angewandte Naturwissenschaften, Energie- und Gebäudetechnik berufen. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte lagen in den letzten Jahren im Bereich der Charakterisierung und Alterungsmodellierung von Lithium-Ionen-Batterien. Weitere Interessensgebiete von Prof. Singer liegen im Kontext der Elektrischen Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien, der Energiespeicherung und -verteilung.

- 2006 – 2009 Ausbildung zum Mechatroniker bei Harman/Becker Automotive Systems GmbH
- 2009 – 2013 Studium Bachelorstudiengang Energiesysteme an der Hochschule Ulm
- 2013 – 2015 Studium Masterstudiengang Nachhaltige Elektrische Energieversorgung an der Universität Stuttgart
- 2015 – 2019 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Photovoltaik (ipv), Fachgebiet Elektrische Energiespeichersysteme der Universität Stuttgart. Promotion zum Dr.Ing. an der Fakultät für Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik bei Prof. Birke zu „Messmethoden zur Druckcharakterisierung und Alterungsuntersuchung eingespannter LiFePO₄-Zellen“.
- 2019 – 2024 Senior Battery Engineer, Engineering Manager und Head of Battery Research & Modeling bei TWAICE Technologies GmbH, München. Aufbau und Leitung der TWAICE Labs, des Battery Research Centers und der Batteriezellmodellierung.
- Freizeit: Skitouren, Klettern, Bergsteigen, Rennrad, MTB und die Welt entdecken.

VERABSCHIEDUNGEN

PROF. DR.-ING. ARMIN HORN VERABSCHIEDET SICH NACH 20 JAHREN IN DEN RUHESTAND

RALPH SCHMIDT

Mit Ablauf des Wintersemesters 2023/24 trat Prof. Dr.-Ing. Armin Horn nach 20 Jahren an der Hochschule Esslingen, die von herausragender Fachkompetenz, Innovationskraft und großem Engagement geprägt waren, in den Ruhestand.

Armin Horn machte schon früh mit Bestleistungen auf sich aufmerksam. Nach einem Abitur mit einem Notendurchschnitt von 1,0 folgte ein exzellentes Studium der Elektrotechnik an der Universität Stuttgart. Am renommierten Institut für Steuerungstechnik der Werkzeugmaschinen und Fertigungseinrichtungen (ISW) der Universität Stuttgart promovierte er bei Prof. Dr.-Ing. Günter Pritschow 1994 mit Auszeichnung über „Optische Sensorik zur Bahnführung von Industrierobotern mit hohen Bahngeschwindigkeiten“.

Nach seiner 10-jährigen Zeit bei der Fa. TRUMPF, wo er im Entwicklungsbereich eine Abteilung „Sensorik“ neu aufgebaut und geleitet hat, wurde er 2004 als Professor an die ehemalige Fachhochschule Esslingen – Hochschule für Technik (FHTE) berufen, wo er Studierende und auch Kolleginnen und Kollegen mit seiner Expertise begeistern konnte. Im Laufe seiner Zeit an der Fakultät Maschinenbau hat er eine breite Palette an Lehrgebieten abgedeckt: Grundlagen Elektrotechnik, Elektronik, Messtechnik, Sensortechnik, Antriebstechnik, Lasermaterialbearbeitung. Er hat den ursprünglichen Laborbereich Automatisierung und Robotik (LAR) der Fakultät um Themen aus der Antriebs-, Mess- und Sensortechnik erweitert.

Eine praxisnahe Lehre und Forschung für die Studierenden waren ihm immer ein großes Anliegen. Um seine Vorstellungen praxisnaher Lehre umsetzen zu können, hat er durch DFG-GGA-Projekte eine Multisensor-Koordinatenmessmaschine der Fa. Zeiss und eine 3D-Laserschneid- und Schweißanlage der Fa. Trumpf für die Hochschule Esslingen beschafft.

Aufgrund der Initiative von Professor Horn ist die komplette Abbildung der Prozesskette Blech vom CAD-Modell über das Laserschneiden/-schweißen, das Abkanten bis zum Laserbeschriften – realisiert



Abb. 1: Prof. Dr.-Ing. Armin Horn. (Quelle: Hochschule Esslingen)

auf Maschinen des Weltmarktführers TRUMPF – an der Hochschule möglich geworden und das Lehrgebiet „Lasermaterialbearbeitung“ in die Lehre integriert worden.

Doch nicht nur die Technik, auch der Sport und das Meer, lange Zeit auch die Musik (Trompete), haben Prof. Dr. Armin Horn begeistert – sei es beim Rennradfahren, zu dem er durch eine seiner Töchter gebracht wurde, oder bei seiner eigenen Firma SailnSea, wo er mit großer Leidenschaft neuartige Systeme für Segelboote – darunter einen Hydro-Generator zum Laden von Bordbatterien im Segelbetrieb – entwickelt und produziert. Die mechanischen Teile hierfür werden von ihm in seiner Werkstatt auf seiner selbstgebauten CNC-Portalfräsmaschine hergestellt.

Dekan Prof. Dr.-Ing. Wolf-Dieter Lehner dankt Prof. Horn für sein langjähriges großes Engagement in Lehre und Forschung und die gute kollegiale Zusammenarbeit. Die besten Wünsche der Fakultät Maschinen und Systeme und der gesamten Hochschule begleiten Armin Horn in den Ruhestand!

Autor

Prof. Dr.-Ing. Ralph Schmidt lehrt an der Hochschule Esslingen in der Fakultät Maschinen und Systeme.



INSTAGRAM, YOUTUBE, FACEBOOK, LINKEDIN...

**FOLGEN SIE UNS
AUF ALLEN KANÄLEN**

WWW.HS-ESSLINGEN.DE

#hochschuleesslingen



hochschule.es



hochschuleesslingen



hochschule.es



hochschule-es